

Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Jahresbericht 2017



Inhalt

Vorwort	1
Daten und Fakten	2
Nachhaltigkeit am IÖW	4
Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	5

DIE THEMEN

Partizipation und Kommunikation	6
Digitaler Wandel	12
Umweltpolitik und Governance	18
Klima und Energie	27
Produkte und Konsum	38
Nachhaltige Unternehmensführung	43
Wasser- und Landmanagement	45

Unsere Verantwortung für die Umwelt	48
Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen	49
Nachhaltigkeitsprogramm 2018–2019	50
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	51
Studentische Mitarbeiter/innen	57
Die Gesellschafter/innen	58
Der Wissenschaftliche Beirat	58
Das IÖW-Fellowship-Programm	59
Gremienarbeit	60
Kooperationen	61
Das IÖW-Lab in Berlin: Wir lassen den Wandel rein	62
Ökologisches Wirtschaften	63
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	64
Presseschau 2017	65
Impressum	65



Vorwort



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Klimaschutz und Energiewende kriechen im Schneckentempo voran, während sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter öffnet – für viele Menschen ist das ein ernüchterndes Bild. Ermutigend finden wir, dass Umwelt- und Klimaschutz für viele junge Menschen ein Zukunftsthema ist – so die Ergebnisse unserer repräsentativen Studie unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen für das Bundesumweltministerium. Das spornt uns an, weiter für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft zu forschen.

GENERATIONSWECHSEL

Seit Februar 2018 leitet Dr. Christian Lautermann das Forschungsfeld Unternehmensführung und Konsum. Der promovierte Wirtschaftswissenschaftler arbeitet zu den Themen Nachhaltiges Wirtschaften, Unternehmensethik und Entrepreneurship. Lautermann folgt auf den Konsumforscher Dr. Gerd Scholl, der dem IÖW als Gesellschafter eng verbunden bleiben wird. Und im Mai 2018 übernahm Dr. Florian Kern die Leitung des Forschungsfeldes Umweltökonomie und Umweltpolitik. Kern bereichert das IÖW mit seiner umfangreichen Expertise in der Transitions- und Governance-Forschung. Sein Vorgänger, der Ökonom und IÖW-Gesellschafter Ulrich Petschow, wird als wissenschaftlicher Mitarbeiter weiter am Institut wirken. Wir danken den beiden Vorgängern für ihr langjähriges und erfolgreiches Wirken in den herausgehobenen Leitungsrollen am Institut. Die Nachfolger heißen wir gemeinsam mit vielen anderen neuen Kolleg/innen herzlich willkommen.

VIER PROFESSOR/INNEN AM IÖW

Frisch aus der Forschung am IÖW in die praxisnahe akademische Lehre: Diesen Transfer leisten vier Professor/innen am IÖW: Prof. Dr. Alexandra Dehnhardt und Prof. Dr. Jesko Hirschfeld, die sich seit Oktober 2017 die Gastprofessur für Landschaftsökonomie an der TU Berlin teilen, und Prof. Dr. Tilman Santarius, der seit Dezember 2017 Juniorprofessor für „Sozial-Ökologische Transformation und Nachhaltige Digitalisierung“ an der TU Berlin ist und am IÖW die Nachwuchsgruppe „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“ leitet. Prof. Dr. Bernd Hirschl ist bereits seit 2012 neben seiner Tätigkeit am IÖW Professor für das „Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“ an der BTU Cottbus-Senftenberg. Der Transfer geht natürlich auch in die andere Richtung: Aus den Universitäten strömen neues Wissen und innovative Methoden ans IÖW.

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN VERÄNDERN!

Wie drängend ein Wandel der Wirtschaftswissenschaften immer noch ist, zeigte die große Resonanz auf unsere Tagung „Wirtschaftswissenschaften und sozial-ökologische Transformation“ im November 2017. Rund 200 Teilnehmende folgten dem Aufruf des IÖW und vieler weiterer Partner, um an Konzepten zu arbeiten, wie die Ökonomik deutlich stärker als bisher zu einem nachhaltigen Wandel der Gesellschaft beitragen kann. (Mehr Informationen: www.ioew.de/jahrestagungen)

DIGITALEN WANDEL GESTALTEN

Das IÖW untersucht die Chancen und Risiken der Digitalisierung für eine nachhaltige Entwicklung. Die Rolle von Plattformorganisationen steht im Fokus der Nachwuchsgruppe „platforms2share“, sozial-ökologische Gestaltungsoptionen im Mittelpunkt der Gruppe „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“. Erste Ergebnisse haben Prof. Dr. Tilman Santarius und Dr. Steffen Lange in ihrem Buch „Smarte grüne Welt?“ vorgestellt. Die verschiedenen Communities aus der Umwelt- und Digitalisierungsszene zusammenzubringen, darauf zielt die Konferenz „Bits & Bäume“, die vom 17. bis 18. November 2018 in Berlin stattfinden wird. Im Jahresbericht 2017 stellen wir Ihnen ausgewählte Projekte und Aktivitäten vor, die im IÖW abteilungsübergreifend bearbeitet werden. Wollen Sie mehr über unsere Arbeit erfahren, laden wir Sie zu einem Besuch auf unserer Internetseite oder auf Twitter [@ioew_de](https://twitter.com/ioew_de) ein.

Sehr herzlich danken wir allen unseren Freundinnen, Freunden, Förderern und Partnern für die fruchtbare Zusammenarbeit.

Thomas Korbun

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Kontakt

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Thomas Korbun

thomas.korbun@ioew.de

Kaufmännische Geschäftsführerin

Marion Wiegand

marion.wiegand@ioew.de

Daten und Fakten



DAS IÖW – WIRTSCHAFTEN NEU DENKEN

Stellen Sie sich eine Wirtschaft vor, die Wohlstand schafft, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen zu gefährden. Eine saubere Energieversorgung, die dezentral Strom und Wärme bereitstellt, ohne die Erdatmosphäre mit Emissionen oder zukünftige Generationen mit Atommüll zu belasten. Langlebige und hochwertige Produkte, die Sie nutzen können, ohne sie besitzen zu müssen. Unternehmen, die neben dem ökonomischen auch ihren sozialen und ökologischen Nutzen maximieren wollen.

Stellen Sie sich eine grundlegend transformierte Wirtschaft vor, jenseits unserer heutigen Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft. An dieser Wirtschaft forscht das IÖW.

PIONIER DER NACHHALTIGKEITSFORSCHUNG

Als sich das IÖW im Jahr 1985 aufgemacht hat, Wege aus dem industriellen Wachstumsdilemma aufzuzeigen, war „nachhaltig“ noch ein Fachwort der Forstwirte. Über Klimawandel und CO₂-Emissionen wurde kaum geredet, Wirtschaftswachstum als Allheilmittel stand außer Frage. Das IÖW hat früh Paradigmen hinterfragt, hat sich als Pionier zentrale Zukunftsthemen auf die Agenda gesetzt – Themen, die heute Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bewegen.

NACHHALTIGKEIT FÜR PRAXIS UND ALLTAG

In über 500 Projekten hat das IÖW bisher an Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen geforscht. Mit individuellen Forschungsdesigns, innovativen Methoden und neuen Allianzen. Heute arbeitet das IÖW an Themen wie nachhaltige Unternehmensführung, klimaschonende Energiesysteme, Digitalisierung, nachhaltiger Konsum oder Umweltpolitik und Governance. Unser Anspruch: konkrete Ideen und Ansätze zu entwickeln für nachhaltiges Wirtschaften – für Konzepte auf der Meta-Ebene ebenso wie für die Praxis des Alltags. In engem Austausch mit den relevanten Akteuren und mit anschaulichen Empfehlungen.

Themen und Projekte: Seiten 6–47

ORGANISATION

Vorstand

Kathrin Ankele, Thomas Korbun, Dr. Jan Nill,
Johannes Rupp, Ulrich Petschow

Geschäftsführung

Wissenschaftlicher Geschäftsführer: Thomas Korbun
Kaufmännische Geschäftsführerin: Marion Wiegand

Öffentlichkeitsarbeit: Richard Harnisch
Redaktion Ökologisches Wirtschaften:
Dr. Christopher Garthe

Forschungsfeldleitungen

Unternehmensführung und Konsum:
Dr. Christian Lautermann
Umweltökonomie und -politik: Dr. Florian Kern
Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz:
Prof. Dr. Bernd Hirschl
Ökologische Produktpolitik: Dr. Frieder Rubik

Gesellschafterinnen und Gesellschafter: Seite 58

Wissenschaftlicher Beirat: Seite 58

Geschäftsstellen: Berlin und Heidelberg

Stand: Juni 2018



MIT FACHKOMPETENZ UND METHODENWISSEN

Am IÖW arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zusammen in transdisziplinären Teams. Das IÖW setzt in seiner Forschung auf ein breites Fach- und Methodenwissen. Ökonomen arbeiten mit Philosophen, Soziologen mit Ingenieurinnen, Politologen gemeinsam mit Geoökologinnen. Mit Neugier und Expertise, Überzeugung und Unabhängigkeit. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind schon lange am IÖW – sie haben das Institut und seine Arbeit über viele Jahre geprägt und das IÖW zu dem gemacht, was es heute ist. Aber auch Nachwuchsförderung wird bei uns großgeschrieben. So kommen immer wieder junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ans Institut, um bei uns zu forschen und sich dabei zu qualifizieren. Und wir sind stolz darauf, wenn sie bleiben. Über die reine Forschungsarbeit hinaus engagieren sich die IÖW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in Gremien und Arbeitsgruppen, viele sind außerdem Gesellschafterinnen und Gesellschafter des Instituts.

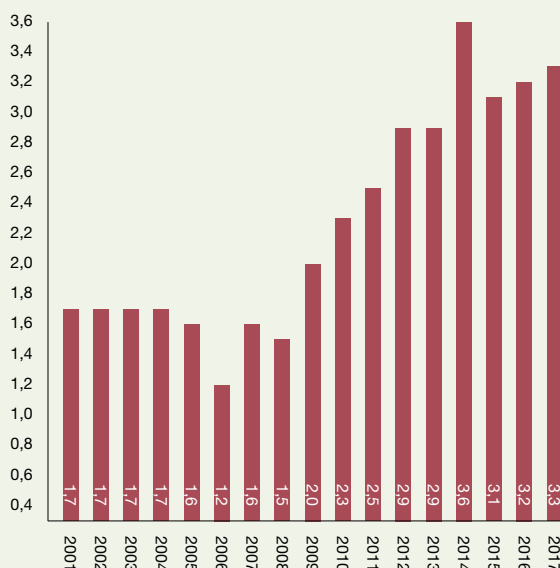
Das IÖW-Team: Seiten 51–56

Gremienarbeit: Seite 60

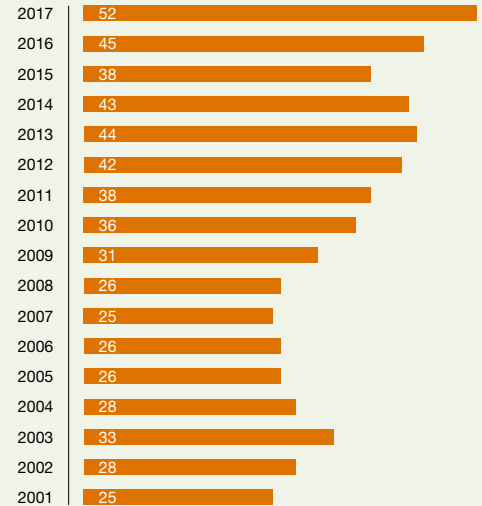


UMSATZERLÖSE MIT BESTANDSVERÄNDERUNGEN 2001 – 2017

in Mio. Euro



PERSONALENTWICKLUNG 2001 – 2017



Mitarbeiter/innen im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Bereich, ohne studentische Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen.

UNABHÄNGIG UND GEMEINNÜTZIG

Seit über 30 Jahren ist das IÖW ein gefragter Akteur auf dem „Forschungsmarkt“. Für ein freies Forschungsinstitut ist das eine lange Zeit. Es beweist, dass Kompetenz und innovatives Denken, Richtungssicherheit und Flexibilität gefragt sind. Diese Stärken sichern unsere Unabhängigkeit – auch finanziell. Denn als freies Institut erhält das IÖW keine dauerhafte Grundförderung.

Das IÖW arbeitet als unabhängiges und gemeinnütziges Institut für verschiedene Auftraggeber und Forschungsförderer. In den vergangenen Jahren haben wir den größten Teil unserer Projekte für öffentliche Einrichtungen, aber auch für Unternehmen, Verbände und private Stiftungen durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern und Auftraggebern wie der Europäischen Union ist für uns dabei ebenso bereichernd wie selbstverständlich geworden.

Aktuelle und vollständige Informationen zum IÖW, zu unseren Projekten, Publikationen und Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.ioew.de.

Nachhaltigkeit am IÖW



Mit diesem Jahresbericht informieren wir zum siebten Mal über die Nachhaltigkeitsaspekte unserer Arbeit.

Im Jahr 2017 wurden relevante Verbesserungen erzielt:

- Lesen Sie auf Seite 48, warum die Treibhausgasemissionen deutlich sanken.
- Auf Seite 48 erfahren Sie die Ergebnisse der Evaluation unserer Richtlinie zur Beschaffung von nachhaltigeren IKT-Geräten.
- Über die Fortschritte bei unserem betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) und gesundheitsfördernde Maßnahmen lesen Sie auf Seite 49.
- Wenn Sie sich dafür interessieren, wie wir uns für die Qualifizierung und Entwicklung unserer Mitarbeiter/innen engagieren, blättern Sie ebenfalls auf Seite 49.

Unser Nachhaltigkeitsprogramm 2018–2019 auf Seite 50 zeigt, welche Maßnahmen wir systematisch bearbeiten. Zentrale Herausforderung ist weiterhin die Verantwortung für die Mitarbeiter/innen. Ausführliche Informationen zu einzelnen Handlungsfeldern und dazugehörigen Aktivitäten finden Sie online unter:

www.ioew.de/verantwortung

NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Es ist uns ein zentrales Anliegen, sowohl durch die Inhalte unserer Forschungs- und Beratungsprojekte als auch durch unser eigenes Handeln als Unternehmen einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung zu leisten. Diesem Anspruch, formuliert in unserem Leitbild, wollen wir umfassend gerecht werden – in unserer Forschung wie auch im Management von Nachhaltigkeitsaspekten und der jährlichen Berichterstattung darüber.

Daher arbeiten wir seit 2010 kontinuierlich und unter Beteiligung aller Kolleg/innen an Fortschritten in den Handlungsfeldern Unternehmensführung, Umwelt und Mitarbeiter/innen. Die Gesamtverantwortung für das Nachhaltigkeitsmanagement ist bei der Geschäftsführung angesiedelt. Seit Anfang 2013 koordiniert die Nachhaltigkeitsbeauftragte des Instituts die Umsetzung und Evaluierung von Verbesserungsmaßnahmen sowie die jährliche Berichterstattung. Sie wird unterstützt von einer institutsinternen Arbeitsgruppe, die den Rahmen für die Mitgestaltung der Mitarbeiter/innen bei der Nachhaltigkeitsstrategie bildet.

NACHHALTIGKEIT AM IÖW – ÜBERBLICK

BEREICH	KAPITEL	SEITE
Unternehmensführung sowie Nachhaltigkeitsvision und -strategie	Nachhaltigkeit am IÖW & Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	S. 4 + 5
Unternehmensprofil	Daten und Fakten	S. 2–3
Projekte und Leistungen	Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	S. 5
Zentrale Herausforderungen und Handlungsfelder	Nachhaltigkeit am IÖW	S. 4
Umweltaspekte	Unsere Verantwortung für die Umwelt	S. 48
Soziale Aspekte	Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen	S. 49–50
Ziele und Programm	Nachhaltigkeitsprogramm 2018/19	S. 50

Unsere Verantwortung für

Projekte und Themen

Wir sind überzeugt, dass ein umfassender Wandel des Wirtschaftens erforderlich ist. Unser Ziel: eine Gesellschaft, die ihre natürlichen Lebensgrundlagen erhält, ein gutes Leben ermöglicht und sozial gerecht ist – eine Gesellschaft, die für nachfolgende Generationen und global Verantwortung übernimmt. Mit unserer unabhängigen wissenschaftlichen Arbeit wollen wir gesellschaftliche Veränderungen, die zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen, anstoßen, begleiten und verstärken.

ANSPRUCHSVOLLE UND UNABHÄNGIGE EXPERTISE FÜR RELEVANTE FORSCHUNGSFRAGEN

Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spielt diese Zielbestimmung des Instituts eine herausgehobene Rolle. Nachhaltigkeit ist für uns nicht bloß ein professionelles Anliegen, sondern auch ein wichtiges Element der persönlichen Wertvorstellungen. Deswegen wählen wir relevante Fragestellungen aus und entwerfen differenzierte Projektdesigns. Alle unsere Projektvorschläge werden bei der Antragstellung von externen Gutachter/innen geprüft und überwiegend im Wettbewerb vergeben. In unseren Anträgen und Angeboten achten wir darauf, Projektziele und -ansatz, Vorgehensweise, Partnerstruktur und Kosten transparent und nachvollziehbar darzustellen. Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern, arbeiten wir unsere Wissenschaftler/innen gründlich ein und bilden sie kontinuierlich weiter. Regelmäßig gute Erfolgsquoten bei der Beantragung neuer Drittmittelprojekte und eine hohe Kontinuität im Spektrum unserer Förderer bestätigen die Qualität unserer Arbeit.



WEITE VERBREITUNG UND DIALOG

Unsere Ergebnisse stellen wir in Berichten, Publikationen und Vorträgen umfassend und verständlich dar, bereiten sie nach Möglichkeit in besonderer Weise zielgruppenspezifisch auf und geben sie unentgeltlich oder zu geringen Kosten weiter (siehe Ökologisches Wirtschaften und Öffentlichkeitsarbeit auf den Seiten 63–64). An den Veranstaltungen und Vorträgen des IÖW nehmen jedes Jahr tausende Menschen teil, unsere Publikationen werden zehntausendfach im Internet abgerufen. Dadurch können andere Akteure das bei uns entstandene Wissen über ökologisch und sozial verträgliche Handlungsoptionen nutzen und weiterentwickeln. Und auch wir selbst sind an stetigem Lernen interessiert: Durch häufigen Dialog mit Wissenschaft und Praxis können wir Rückmeldungen zu unseren Ergebnissen in die Entwicklung neuer Forschungsfragen und -projekte einbeziehen.

PIONIERE DES WANDELS

Gesellschaftlicher Wandel braucht Akteure, die ihn vordenken und voranbringen wollen. Das IÖW versteht sich als Pionier einer kritischen und praxisorientierten Nachhaltigkeitsforschung. Wir arbeiten an den wissenschaftlichen Grundlagen für nachhaltige Transformationen. Mit unseren Ideen und Handlungsempfehlungen unterstützen und ermutigen wir andere Akteure aus Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

Themen wie nachhaltige Unternehmensführung, ökologisch-ökonomische Bewertungen (wie Ökobilanzierung), integrierte Produktpolitik oder Umweltmanagementsysteme haben wir frühzeitig aufgegriffen. Manche Themen stehen heute noch oder schon wieder auf der gesellschaftlichen Agenda: Die Energiewende oder die Gestaltbarkeit neuer Technologien sind nur zwei Beispiele von vielen. Aktuelle Entwicklungen wie den digitalen Wandel greifen wir in unserer Forschung auf, denn wir wollen auch in Zukunft auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse hinwirken und Vorreiter bleiben.

Wir orientieren unsere Arbeit an sozial-ökologischen Problemen und arbeiten in unserer inter- und transdisziplinären Forschung mit gesellschaftlichen Akteuren zusammen – unter anderem im Rahmen unserer Mitgliedschaft in Ecornet, dem Netzwerk der außeruniversitären, gemeinnützigen Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschungsinstitute in Deutschland (siehe Seite 61).

Partizipation und Kommunikation

THEMA

Zukunft? Jugend fragen!

Eine umwelt- und stadtpolitische Agenda der Zukunft

Laufzeit: 10/2016 – 03/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Kooperationspartner: Sociodimensions, Heidelberg;

Holzhauserei, Mannheim; Multiplicities, Berlin

Umweltbewusstsein in Deutschland 2018 – Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2018 einschließlich sozialwissenschaftlicher

Analysen und Entwicklung einer jugendpolitischen Agenda

Laufzeit: 10/2017 – 09/2020

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: Sociodimensions, Heidelberg; Holzhauserei, Mannheim;

Technische Universität Berlin; Otto von Guericke Universität, Magdeburg

Was denken junge Menschen über Umweltprobleme und das Leben in der Stadt? Welche Erwartungen haben sie hierzu an die Politik? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Studie „Zukunft? Jugend fragen!“. In diesem Pilotprojekt untersuchte das IÖW gemeinsam mit Partnern den Alltag und die Einstellung junger Menschen, um dem Bundesumweltministerium Hinweise für eine jugendspezifische umwelt- und stadtpolitische Agenda der Zukunft zu liefern. Ein zentrales Ergebnis: Für 44 Prozent der befragten jungen Menschen gehört eine intakte, natürliche Umwelt zu einem guten Leben unbedingt dazu.

PARTIZIPATIVER PROZESS IM FORSCHUNGSPROJEKT

Das IÖW hat Jugendliche und junge Erwachsene intensiv in den gesamten Projektverlauf eingebunden: Sie wirkten an dem Vorhaben nicht nur als „Beforschte“, sondern aktiv als „Forschende“ mit. So wurde eigens für das Projekt ein Jugendbeirat eingerichtet, der sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Umwelt- oder Sozialverbänden wie der WWF Jugend, der BUND Jugend oder dem Verein Junge Nachhaltigkeitsideen zusammensetzte. Um das Forschungs-



design zu entwickeln und Forschungsfragen zu formulieren, wurden zwei Workshops mit insgesamt 40 jungen Menschen im Alter von 14 bis 22 Jahren durchgeführt. Auch bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse wurden junge Menschen in einem weiteren Workshop einbezogen. Schließlich wurden in zwei Zukunftswerkstätten mit Schülerinnen und Schülern konkrete Perspektiven für eine nachhaltigkeitsorientierte Stadtentwicklung erarbeitet.

Das Forschungsteam führte zwei empirische Untersuchungen durch. In einer qualitativen Untersuchung im Rahmen einer zweiwöchigen Research-Online-Community konnten junge Menschen ihre Erfahrungen und Ansichten offen und in ihren eigenen Worten äußern. Es ging etwa um das Leben in der Stadt, um Zukunftsvorstellungen, um den Stellenwert von Umwelt und Nachhaltigkeit im Bildungsbereich und im eigenen Verhalten sowie um Erwartungen an politische Akteure. Im Mai 2017 haben sich insgesamt 44 junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren an dieser Online-Community beteiligt. Anschließend wurden im Juni 2017 in einer repräsentativen Fragebogenerhebung deutschlandweit 1.034 Personen dieser Altersgruppe befragt. Das Projektteam stellte die Ergebnisse im Januar 2018 auf einer Jugendkonferenz in Berlin vor. Damit Umweltschutz gelingt, sehen die Jugendlichen vor allem eine starke Verantwortung beim Staat. 43 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass durch gezielte gesetzliche Maßnahmen mehr Umweltschutz für alle erreicht werden kann. 41 Prozent der Befragten sind beunruhigt, wenn sie daran denken, unter welchen Umweltverhältnissen die nachfolgenden Generationen aufwachsen müssen. Bezüglich ihres eigenen Verhaltens sind die Jugendlichen genauso ambivalent wie andere Generationen: Einerseits wollen sie ökologisch und sozial handeln. Andererseits möchten sie bei bestimmten,

Freude bringenden Dingen, wie etwa Flugreisen, jetzt und in Zukunft keine Abstriche machen. Die Mehrheit der jungen Menschen ist politisch interessiert – nur 41 Prozent stimmen der Aussage „Politik interessiert mich eigentlich nicht“ voll und ganz oder eher zu. Demokratie und Wahlen bewerten sie positiv und sehen sie als wichtige Errungenschaften. Gleichzeitig sind die Erwartungen eher gering, dass sich politische Akteure für Nachhaltigkeitsziele einsetzen. Viele Jugendliche und junge Erwachsene nehmen an, dass die Politik andere Prioritäten verfolgt als Umwelt- und Klimaschutz. Dieses distanzierte Verhältnis gegenüber Politiker/innen drückt sich auch darin aus, dass sich die jungen Befragten wenig für die klassische Parteipolitik interessieren oder diese selbst mitgestalten: Nur elf Prozent sind bereits in Parteien aktiv und weitere 26 Prozent können sich vorstellen, sich zukünftig in dieser Form zu engagieren.

KONKRETES ENGAGEMENT FÄLLT SCHWER

Viele junge Menschen sind zwar grundsätzlich bereit, sich für gesellschaftliche Ziele einzusetzen. Sich konkret zu engagieren, fällt vielen jedoch zum Beispiel aus Zeitmangel schwer. Auch bei der Stadtentwicklung können sie sich vorstellen, ihre Interessen einzubringen. So finden es 51 Prozent der Befragten sehr oder eher interessant, in einem Gremium mitzuwirken, das die Interessen von Jugendlichen am Wohnort vertritt, etwa ein Jugendparlament. Dahinter steht der Wunsch, den eigenen Wohnort lebenswerter zu gestalten und mehr jugendgerechte Orte und Freiräume zu schaffen. Aktionsorientierte und kurzfristige Beteiligungsmöglichkeiten passen besonders gut zu ihrem Alltag und ihren Vorstellungen.

JUGENDLICHE FORDERN BILDUNGSANGEBOTE ZU NACHHALTIGKEITSTHEMEN

Die empirischen Studien zeigen auch, dass junge Menschen Bildung für nachhaltige Entwicklung für wichtig und in der Praxis ausbaufähig erachten. Deshalb plädieren sie dafür, dass Schulen, Ausbildungsstätten oder Hochschulen mit gutem Beispiel vorangehen. Im Zusammenhang mit dem Schulunterricht erwarten Jugendliche eine verstärkte Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsrelevanten Themen. Bildungsangebote dazu sollten insgesamt ausgebaut und beteiligungs- und aktionsorientierter ausgestaltet werden, denn diese Formate sprechen junge Menschen besonders an. Aktivitäten und Projekte sollten an ihren unmittelbaren Alltag anchlussfähig sein.

DREI UNTERSCHIEDLICHE LEBENSWELTEN: IDEALISTISCHE, PRAGMATISCHE UND DISTANZIERTE

„Die“ Jugend gibt es nicht, sie ist natürlich sehr vielfältig. Junge Lebenswelten unterscheiden sich in politischen Einstellungen, Konsummustern, aber auch in der Haltung zum Umwelt- und Klimaschutz. Auf Basis der Repräsentativbefragung können drei verschiedene Gruppen unterschieden werden: „Idealistische“ (36 Prozent) finden sich vor allem unter gut gebildeten jungen Menschen und sind durch Wertvorstellungen wie Toleranz, Engagement und Umweltbewusstsein geprägt. „Pragmatische“ (38 Prozent) – davon sind zwei Drittel junge Männer aus gehobenen Elternhäusern – sind besonders an beruflichem Erfolg

und einem hohen materiellen Lebensstandard orientiert; sozial-ökologische Fragestellungen berühren sie weniger als andere. „Distanzierte“ (26 Prozent) sind in erster Linie darauf bedacht, Anschluss zu halten. Unter ihnen finden sich überdurchschnittlich viele sozial benachteiligte junge Menschen, deren Lebensorientierungen von zurückgenommenen oder enttäuschten Erwartungen geprägt sind. Soziale und ökologische Probleme werden von ihnen als wichtig anerkannt, sie sehen jedoch wenig Möglichkeiten, selbst zu ihrer Lösung etwas beizutragen.

JUGENDSTUDIE 2018

Auch in 2018/19 interessiert die Forscher/innen, wie junge Menschen über Umwelt denken und welche Bedeutung Umweltschutz in ihrem Alltag hat. Im Rahmen der Umweltbewusstseinsstudie 2018 wird es eine Untersuchung der Einstellungen und Zukunftsvorstellungen junger Menschen zu Umwelt- und Klimaschutz geben. Sie baut auf dem Forschungsdesign und den Ergebnissen von „Zukunft? Jugend fragen!“ auf. Vom Befragungskonzept bis zur Ergebnisauswertung wird in diversen Beteiligungsformaten wieder eng mit Jugendlichen zusammengearbeitet. Der Prozess wird von einem neuen Jugendbeirat begleitet. Es wird eine jugendpolitische Umweltagenda mit konkreten Handlungsempfehlungen erarbeitet, damit die umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Interessen junger Menschen stärker berücksichtigt werden. Zielgruppen sind das Bundesumweltministerium, Städte und Gemeinden sowie freie Träger der Soziokultur, Umwelt- und Jugendverbände. Der spezielle Zuschnitt auf „Idealistische“, „Pragmatische“ und „Distanzierte“ erlaubt ihnen, inhaltlich, prozedural und kommunikativ den vielfältigen Lebenswelten, Wertorientierungen und Verhaltensweisen gerecht zu werden.

Download der Studie „Zukunft? Jugend fragen!“: www.bmu.bund.de

Download des Prozessberichts „Junge Perspektiven auf Umwelt- und Stadtpolitik“: www.ioew.de

Kontakt: maike.gossen@ioew.de, ria.mueller@ioew.de



Gemeinsam sind wir klimaresilient

Kooperation und Beteiligungsprozess zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (Beteiligungsprozess DAS)

Laufzeit: 02/2015 – 05/2018

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: IKU, Dortmund; ecolo – Agentur für Ökologie und Kommunikation, Bremen; Dr. Torsten Grothmann

Wie können Städte und Regionen die Folgen des Klimawandels bewältigen? Eines ist sicher: Die Aufgabe ist komplex und kann nur als Gemeinschaftswerk gelingen. Viele Akteure müssen kooperieren und Bürgerinnen und Bürger am Gestaltungsprozess beteiligt werden. Beteiligung bietet viele Chancen: Sie schafft ein Bewusstsein für Klimafolgen und hilft, Maßnahmen direkt vor Ort zu entwickeln. Zudem bietet sie Raum zur Verständigung über gesellschaftliche Ziele für eine klimaangepasste Stadt oder Region und verhindert oder löst mögliche Konflikte.

2017 stand die Beteiligung selbst im Zentrum einer Veranstaltung: Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir klimaresilient“ diskutierten am 27. und 28. Juni 2017 im Umweltbundesamt (UBA) in Dessau rund 90 Teilnehmende über Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen für kommunale und regionale Beteiligungsprozesse zur Anpassung an den Klimawandel.

EMPFEHLUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE BETEILIGUNG

Eine gelingende Beteiligung erfordert, dass Ziele, Rollen, Entscheidungsspielräume, Prozess und Ergebnisverwendung transparent sind, so die Dialogteilnehmenden. Klimaresilienz solle als positives Zukunftsthema und Beteiligung als Innovations- und Lernprozess betrachtet werden. Kommunen, Bund und Ländern empfehlen sie, Förderprogramme für langfristige Prozesse zu öffnen, damit Beteiligungs- und Anpassungsmaßnahmen verstetigt werden können. Kommunale Klimaanpassungsmanager könnten „Kümmerer“ sein und zusätzlich sollten Anreize wie Wettbewerbe oder Labels geschaffen werden, um die Bevölkerung und Stakeholder zu beteiligen. Viele Teilnehmende hielten es für wichtig, eine „Beteiligungskultur“ zu schaffen, die beinhaltet, dass Beteiligung an sich einen Wert darstellt.

In parallelen Workshops wurden einzelne Beteiligungsansätze vertieft. Vertreter/innen aus Kommunen, Landkreisen, Bundesländern und Unternehmen stellten gute Beispiele für Beteiligung zu Klimaresilienz vor: Präsentiert wurde beispielsweise eine Kooperationsbörse aus dem Landkreis Elbe-Elster. Hier erarbeiteten Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft über eine Onlineplattform und einen Workshop Ideen für Kooperationsprojekte und vereinbarten die gemeinsame Umsetzung. So beschlossen etwa die lokale Feuerwehr, ein Bildungs- und ein Forschungsinstitut sowie die Klimaschutzmanagerin, gemeinsam Schulungsangebote für die Feuerwehr zu entwickeln. Die Kooperationsbörse

macht deutlich, wie lokale Initiativen und Ehrenamtliche eingebunden und motiviert werden können. Ein Reflexionsteam kommentierte die Workshopergebnisse der Tagung und in einer Fishbowl-Diskussion diskutierten die Teilnehmenden über Beteiligungsmöglichkeiten auf Bundes- und kommunaler Ebene. So erlebten die Teilnehmenden live, wie verschiedene Beteiligungsansätze mit Leben gefüllt werden können.

CHECKLISTE FASST ERFOLGSFAKTOREN ZUSAMMEN

Die im Dialog erarbeiteten Erfolgsfaktoren wurden durch eine Literaturstudie ergänzt und in einer Checkliste zusammengefasst. Der Dialog war Teil einer Veranstaltungsreihe, die das IÖW gemeinsam mit Partnern im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt durchführt. Mit verschiedenen Beteiligungsangeboten begleitet das IÖW seit 2009 die Deutsche Anpassungsstrategie und diskutiert mit Stakeholdern, wie und wo es nötig wird, sich an den Klimawandel anzupassen.

Download Checkliste und Dokumentation zum Nationalen Dialog: www.umweltbundesamt.de

Kontakt: esther.hoffmann@ioew.de



Dickes Brett energetische Gebäudesanierung

Rund ein Drittel des Gesamtenergieverbrauchs in Deutschland wird genutzt, um Häuser zu beheizen und Warmwasser zu erzeugen. Die energetische Sanierung des Gebäudebestands ist daher zentral, um im Wärmebereich die Treibhausgasemissionen zu reduzieren und das Klima zu schützen. Das IÖW erprobt in zwei Projekten, die durch die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums als innovative Einzelprojekte gefördert werden, wie die energetische Gebäudesanierung vorangebracht werden kann.

Private Eigentümer/innen motivieren ...

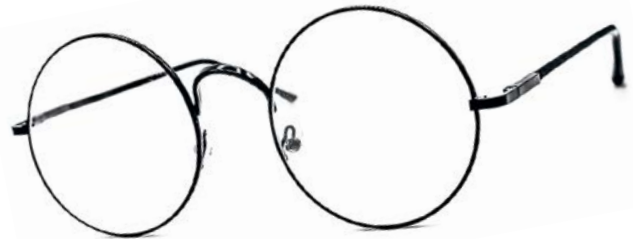
Sanieren 60plus – Pilotvorhaben zur generationengerechten Ansprache, Beratung und Begleitung von Eigenheimmodernisiererinnen und -modernisierern

Laufzeit: 01/2017 – 06/2019

Gefördert durch: Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Kooperationspartner: Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt am Main; co2online, Berlin; Bremer Energie-Konsens, Bremen; Klimaschutzagentur Region Hannover

Privaten Eigentümer/innen, die 60 Jahre und älter sind, gehört über die Hälfte der Eigenheime in Deutschland. Daher ist diese Zielgruppe zentral, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Doch gerade sie scheut häufig vor einer Gebäudesanierung zurück. Mit dem Pilotvorhaben „Sanieren 60plus“ werden Strategien entwickelt, um diese Zielgruppe für eine energetische Sanierung zu gewinnen. Dabei stehen zunächst generationsspezifische Motive und Bedürfnisse im Mittelpunkt: Was ist den Menschen jenseits der 60 wichtig? Wie kann man sie von einer Sanierung überzeugen? Darauf aufbauend entwickelt das Projektteam Bausteine für einen innovativen, ganzheitlichen und dialogorientierten Kommunikations- und Beratungsansatz, der in zwei Pilotregionen, Bremen und Hannover, erprobt wird. Parallel dazu wird auf der Website www.unser-haus-sanieren.de ein bundesweit ausgerichtetes Internetportal entwickelt, das auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten ist. Das IÖW identifiziert in dem Vorhaben Sanierungsoptionen, die für die Zielgruppe besonders geeignet sind und übernimmt federführend das Monitoring und die Evaluation der im Vorhaben erprobten Kommunikations- und Beratungsangebote.



... und Kommunen mit Wertschöpfungsrechner unterstützen

Online-Wertschöpfungsrechner für die energetische Gebäudesanierung

Laufzeit: 01/2016 – 12/2017

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Kooperationspartner: Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Berlin

Die energetische Sanierung des Gebäudebestands dient auch der lokalen Wirtschaftsförderung, da die Arbeiten lokaler Handwerksbetriebe zu Wertschöpfung und Beschäftigung vor Ort führen. Kommunen verbinden mit Sanierungsmaßnahmen bislang allerdings oft zunächst Kosten und erkennen den ökonomischen Nutzen zu wenig.

Das IÖW hat daher einen Online-Wertschöpfungsrechner für die energetische Gebäudesanierung entwickelt, der es ermöglicht, die aus der energetischen Gebäudesanierung resultierenden Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte kommunal oder regional abzuschätzen. Der Rechner liefert auch Abschätzungen zu den kommunalen Steuereffekten, die aus einer Erhöhung der Sanierungsrate und -tiefe resultieren können. Diese zeigen, dass sich Klimaschutzmaßnahmen wie Beratungsangebote und Kampagnen für die Kommunen auch refinanzieren können. Eine Befragung von Nutzer/innen ergab, dass die Ergebnisse des Rechners zu einer breiteren Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen beitragen können und zu kommunalen Klimaschutzmaßnahmen motivieren.

Zum Rechner: <https://wertschoepfungsrechner.difu.de>

Kontakt: julika.weiss@ioew.de

Weitere Projekte

Aufbau eines Dienstes zur Unterstützung der Anpassung an den Klimawandel (KlimAdapt) unter Erweiterung der Wissensbasis, Konkretisierung und Umsetzungsunterstützung

Laufzeit: 08/2017 – 02/2021

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Grüne Karrieren – Analyse „grüner“

Qualifikationen und Berufe

Laufzeit: 02/2017 – 09/2019

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Veranstaltungen

27.–28. Juni 2017

Nationaler Dialog: Gemeinsam sind wir klimaresilient – Wie Beteiligung in Städten und Regionen gelingt

Tagung von UBA und IÖW

Dessau, 90 Teilnehmende

23. September 2017

Meine Stadt, meine Umwelt – Junge Meinungen zur Zukunft

Workshop von IÖW

Heidelberg, 12 Teilnehmende

16. November 2017

Dialog zur Klimaanpassung: Von Starkregen bis Trockenheit – Anpassungsstrategien für die deutsche Landwirtschaft

Workshop von UBA und IÖW

Berlin, 30 Teilnehmende



Vorträge

Harriet Fünning

Vortrag **„Zukunft? Jugend fragen! Eine umwelt- und stadtpolitische Agenda der Zukunft“**

Jugendkongress Biodiversität 2017 „Jugend | Zukunft | Vielfalt“

von BMUB, BfN, DBU

9. Juni 2017, Osnabrück

Dr. Esther Hoffmann

Moderation **„Gemeinsam sind wir klimaresilient – Wie Beteiligung in Städten und Regionen gelingt“**

Nationaler Dialog: „Gemeinsam sind wir klimaresilient – Wie Beteiligung in Städten und Regionen gelingt“ von UBA und IÖW

27.–28. Juni 2017, Dessau

Ria Müller

Moderation Workshop **„Bürgerinnen und Bürger aktivieren“**

Nationaler Dialog „Gemeinsam sind wir klimaresilient – Wie Beteiligung in Städten und Regionen gelingt“ von UBA und IÖW

27.–28. Juni 2017, Dessau

Dr. Gerd Scholl

Vortrag **„Trends im Umweltbewusstsein in Zeiten der Globalisierung“**

Offizielle Eröffnung der Mediathek „Oekobib“ von Mouvement Ecologique

26. April 2017, Luxemburg

Vortrag **„Umweltbewusstseinsstudie 2016“**

Tagung „Große Transformation und die Medien“ von Forschungszentrum für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin, BUND, Evangelische Akademie zu Berlin

10. Juli 2017, Berlin

Publikationen

Garthe, Christopher (2017):

The Natural Futures Museums – Interactivity and Participation in Museums of Natural History

In: Dorfman, Eric: The Future of the National History Museum, Routledge

Garthe, Christopher (2017):

Future challenges for interpretation in exhibitions

In: Interpret Europe Newsletter 4-2017, S. 4–5

Gossen, Maike; Scholl, Gerd (2017)

Was junge Menschen bewegt – Umwelt- und stadtpolitische Themen der Zukunft

Diskussionspapier des IÖW 67/17
Download: www.ioew.de

Hoffmann, Esther; Rupp, Johannes; Kayser, Jerome; Vogel, Christina (2017):

Gemeinsam sind wir klimaresilient: Wie Beteiligung in Städten und Regionen gelingt

Dokumentation des Nationalen Dialogs zur Klimaanpassung
Download: www.umweltbundesamt.de

Kliem, Lea; George, Katja (2017)

Von Starkregen bis Trockenheit – Anpassungsstrategien für die deutsche Landwirtschaft

Arbeitsbericht
Download: www.ioew.de

Mohaupt, Franziska; Müller, Ria; Kreß, Michael; Liedtke, Bettina; Gorsky, Astrid (2017)

MINT the Gap – Umweltschutz als Motivation für technische Berufsbiographien?

UBA-Texte 111/2017
Download: www.umweltbundesamt.de

Scholl, Gerd; Gossen, Maike; Holzhauer, Brigitte; Schipperges, Michael (2017)

Umweltbewusstsein in Deutschland 2016 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage

Broschüre
Download: www.umweltbundesamt.de

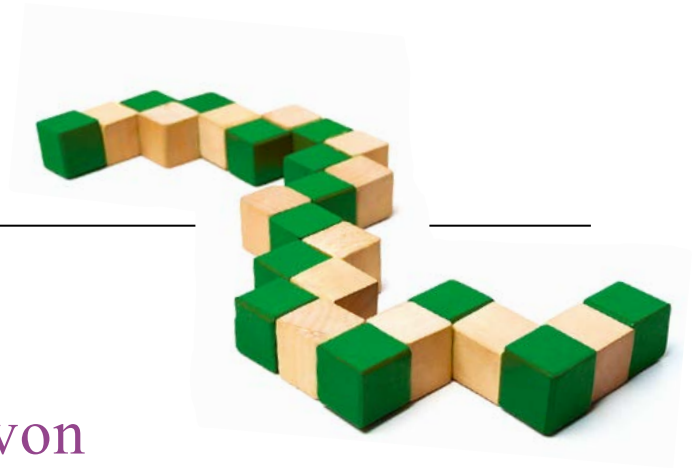


Team

Ansprechpartner:
Richard Harnisch
richard.harnisch@ioew.de

Harriet Fünning
Dr. Christopher Garthe
Maike Gossen
Dr. Esther Hoffmann
Jan Knoefel
Maria Lindow
Jonas Pentzien
Nina Prehm
Johannes Rupp
Dr. Gerd Scholl

Digitaler Wandel



THEMA

Plattformökonomie jenseits von Airbnb und Uber: Potenziale für sozial-ökologischen Wandel?

platforms2share – Interdisziplinäre Nachwuchsforschungsgruppe zur Plattformökonomie

Laufzeit: 06/2017 – 05/2022

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin;

im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Universität Mannheim; Fraunhofer Institut für Bauphysik, Stuttgart

Das Internet schafft neue Märkte. Betreiber von Onlineplattformen vermitteln Güter und Dienstleistungen zwischen Privatpersonen. In der Theorie hat dies ein großes sozial-ökologisches Potenzial: bessere Ressourceneffizienz, günstigere Leistungen und gesteigerte soziale Teilhabe. Bestehende Markt-riesen wie Airbnb oder Uber werden allerdings zunehmend kritisch betrachtet: Einsparungen und Gewinne würden zentral abgeschöpft, ökologische Vorteile nivelliert, gesetzliche Regelungen umgangen. Langsam formiert sich eine Gegenbewegung: Wohnungseigentümer/innen, Kulturschaffende oder Autobesitzer/innen organisieren sich selbst – sie gründen neue genossenschaftliche Modelle und Kooperativen. So müssen keine Gewinnanteile an eine zentrale Plattformorganisation abgeführt werden. Welche Chancen diese Organisationsformen für ein nachhaltiges Wirtschaften bieten, untersucht das IÖW gemeinsam mit Partnern in der interdisziplinären Nachwuchsforschungsgruppe platforms2share.

POSITIVE WIRKUNG DER PLATTFORMÖKONOMIE?

Die Forscher/innen untersuchen, ob durch solche alternativen Organisationsformen positivere Wirkungen der Plattformökonomie erreicht werden können. Bislang gibt es kaum Forschung zu diesem Thema und die Wissenschaftler/innen analysieren einen quasi im Entstehen begriffenen Markt. Und dieser Markt wächst: Das Berliner Unternehmen Wechange bietet etwa Software und Kommunikationslösungen an. Fairmondo ist mit eBay oder Amazon vergleichbar und als alternativer Online-Marktplatz aktiv. Und bei Resonate, einem Musik-Streamingdienst, sind Musikerinnen und Musiker auch Eigentümer/innen der Plattform und bekommen Anteile am Gewinn.

UNTERSCHIEDLICHE PERSPEKTIVEN AUF DIE PLATTFORMÖKONOMIE

Die sechsköpfige Nachwuchsgruppe betrachtet die neuen Modelle aus unterschiedlichen Perspektiven. Eine am IÖW angesiedelte politikwissenschaftliche Qualifizierungsarbeit beschäftigt sich damit, ob und wie bestehende politische und institutionelle Rahmenbedingungen die Gründung neuer Organisationsformen fördern oder erschweren. In einer volkswirtschaftlichen Arbeit untersucht das IÖW den Einfluss neuer Organisationsformen auf Monopolisierungstendenzen in Märkten, die von Plattformen geprägt sind, und welche Konsequenzen sie haben könnten. In zwei weiteren Dissertationen erforschen die Projektpartner Realisierungsmöglichkeiten einer dezentralen Koordination von Transaktionen durch neue Technologien wie die Blockchain sowie mögliche ökologische Auswirkungen dezentraler beziehungsweise kooperativer Plattformmodelle.

Ein zentrales Forschungsziel ist es aufzuzeigen, wie die digitale Plattformökonomie nachhaltig transformiert werden kann. Dafür systematisiert das Forschungsteam die unterschiedlichen Dezentralisierungsformen in der Plattformökonomie und schafft Grundlagenwissen über ihre Wirkungen. So soll ein differenzierter und informierter Diskurs um eine (nachhaltige) Zukunft der Plattformökonomie befördert werden.

www.platforms2share.org

Kontakt: christian.lautermann@ioew.de

Smarte Grüne Welt?

Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation – Rebound-Risiken und Suffizienz-Chancen der Digitalisierung von Dienstleistungen

Laufzeit: 05/2016 – 04/2021

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin;

im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre, Fachgebiet Arbeitslehre/Ökonomie und

Nachhaltiger Konsum (ALÖNK) sowie Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) der Technischen Universität Berlin

Was bringt die Digitalisierung? Für die einen ist sie ein Heilsbringer und verspricht große Effizienz. Für andere ist sie pragmatisches Mittel zum Zweck. Für Dritte stellt sie eine Dystopie totaler Überwachung dar. In den Debatten um die gesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung stehen oft soziale und wirtschaftliche Aspekte im Vordergrund. Welche Konsequenzen Digitalisierung für die Umwelt hat, wird oft noch vernachlässigt. Das Forschungsprojekt „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“ untersucht, welche Risiken und Chancen die Digitalisierung für sozial-ökologische Transformationsprozesse bietet. Sind Rebound-Effekte zu befürchten, also, dass durch die Digitalisierung mehr konsumiert wird und Ressourcen verschwendet werden? Oder bietet sie Chancen für einen suffizienten Lebensstil?

BEDINGUNGEN FÜR EINE SOZIAL-ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION

Verändert die Digitalisierung das Konsumverhalten der Menschen? Verschieben sich Energieverbräuche? Müssen Unternehmen ihre Marketingstrategien anpassen? Und was passiert, wenn das autonome Fahrzeug Wirklichkeit wird? In den Disziplinen Psychologie, Marketing, Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften, Philosophie und VWL untersuchen die Forscher/innen die sozialen und ökologischen Auswirkungen digitaler Dienstleistungen. Ziel ist es herauszuarbeiten, unter welchen Bedingungen die Digitalisierung eine sozial-ökologische Transformation mitgestalten kann.

Die Forschungsgruppe hat folgende drei Erfordernisse ausgemacht: Erstens muss die Wahrnehmung der ökologischen Implikationen der Digitalisierung im öffentlichen Diskurs gestärkt werden. Zweitens müssen umweltpolitische Akteure darin gestärkt werden, Digitalisierung für ihre Arbeit greifbar zu machen. Drittens müssen ökologische Fragen stärker in Digitalisierungs-Diskussionen getragen und die Wechselverhältnisse zwischen den Wirkungen der Digitalisierung auf die Umwelt und auf Gerechtigkeit und Demokratie herausgearbeitet werden.

Diese Herausforderungen hat die Forschungsgruppe im Oktober 2017 mit 40 Teilnehmenden auf der Herbstakademie „Digitalisierung im Grünen“ in Kooperation mit der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) aufgegriffen und die Schwerpunkte Energiewende, Mobilität und Zeitwohlstand vertieft.

PLÄDOYER FÜR EINE SANFTE DIGITALISIERUNG

Das Buch „Smarte Grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit“ von Projektleiter Tilman Santarius und Post-Doc Steffen Lange zeigt, wie sich die Digitalisierung sozial und ökologisch auswirkt – auf Energie- und Ressourcenverbräuche, Konsum, Arbeitsplätze, Ungleichheit und Wirtschaftswachstum. Die Autoren zeigen, wie wir die Digitalisierung anders gestalten können – damit sie die Welt sozialer und grüner macht. Lange und Santarius entwickeln drei Leitprinzipien einer zukunftsfähigen Digitalisierung: Digitale Suffizienz, konsequenter Datenschutz und Gemeinwohlorientierung. Sie fordern eine sanfte Digitalisierung – eine Digitalisierung nach menschlichem und ökologischem Maß.

www.nachhaltige-digitalisierung.de // Twitter: @SustDigi

Kontakt: tilman.santarius@ioew.de



Mit Sharing das Öko-Gewissen beruhigen?

PeerSharing – Internetgestützte Geschäftsmodelle für gemeinschaftlichen Konsum als Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften

Laufzeit: 02/2015 – 04/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin; im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), Berlin; ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg

Bereits über 110 Onlineplattformen ermöglichen es Privatpersonen, über das Internet Dinge miteinander zu teilen – von Autos über Wohnungen und Gebrauchsgegenstände bis hin zu Kleidung. „Teilen statt Besitzen“ ist nicht nur praktisch, sondern beruhigt auch das Öko-Gewissen. Zu Recht?

UMWELTEFFEKTE DER SHARING ECONOMY

Im Projekt PeerSharing untersuchte das IÖW mit Projektpartnern, welche Umwelteffekte die Nutzung von Peer-to-Peer-Sharing-Angeboten im Vergleich zu einer Situation ohne solche Angebote haben kann. Das Projektteam berechnete Ökobilanzen in den Bereichen Bekleidung, Alltagsmobilität und Reiseunterkunft. In allen Bereichen stellten die Forscher/innen eine gewisse Umweltentlastung fest.

Beispiel Kleidung: Bereits beim Gebrauchtkauf eines T-Shirts im Offline-Second-Hand-Handel verringert sich das Treibhausgaspotenzial des jährlichen Kleiderkonsums im Vergleich zum Neukauf um etwa 40 Prozent. Kauft eine durchschnittliche Nutzerin ihr T-Shirt nun über eine Onlineplattform wie Kleiderkreisel, können die Treibhausgase noch weiter gesenkt werden, insgesamt um bis zu 47 Prozent. Es gibt jedoch eine Entwicklung, die dazu führen kann, dass der zusätzliche ökologische Gewinn solcher Plattformen eher moderat ausfällt: Zwar hilft die Plattform, Neuwarenkonsum zu verringern, aber durch niedrige Preise und erhöhte Markttransparenz steigert sie gleichzeitig die Gesamtmenge des Kleiderkaufs.

WANDEL DER KONSUMKULTUR?

Dennoch gibt es ein großes Potenzial, dass Sharing die Umwelt schonen kann. Vor allem dann, wenn Sharing dazu führt, dass sich die Konsumkultur wandelt – etwa, wenn durch neue Möglichkeiten mobil zu sein eigene Autos abgeschafft oder weniger Neuwagen angeschafft werden oder Kleidersharing-Plattformen dazu beitragen, dass Kleidungskonsum reflektiert und dadurch verringert wird. Beim Apartment-Sharing gibt es einen Umweltnutzen, wenn alltäglich genutzter Wohnraum vermietet und so intensiver genutzt wird, allerdings nicht, wenn dafür eigens Ferienwohnungen eingerichtet werden.

Weitere Informationen und Download Arbeitspapiere: www.peer-sharing.de

Kontakt: maike.gossen@ioew.de

Die offene Zukunft offener Werkstätten

Commons-based Peer Production in Offenen Werkstätten (Cowerk)

Laufzeit: 11/2014 – 01/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin; im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Fraunhofer UMSICHT, Oberhausen; Fraunhofer ISI, Karlsruhe; Universität Bremen; Verbund Offener Werkstätten (VOW), Augsburg; Multiplicities, Berlin

In offenen Werkstätten, wie Fablabs, Makerspaces und RepairCafés, kann jede/r lernen und ausprobieren, wie man Dinge selbst herstellt. Im Projekt Cowerk untersuchte das IÖW, welche Potenziale in diesem neuen Zugang zum Selbermachen für Innovation und Nachhaltigkeit stecken. Neben inhaltlichen Fragestellungen unterstützte das Projekt den Aufbau, Betrieb und die langfristige Stabilität von offenen Werkstattformaten durch praktische Hilfestellungen und förderte deren Vernetzung und Sichtbarkeit. Praxispartner und Stakeholder waren von Beginn an Teil des Projekts.

Mit wirtschafts-, sozial- und ingenieurwissenschaftlichen Methoden wurden die Arbeitsprozesse in offenen Werkstätten untersucht und deren Nachhaltigkeitswirkungen bewertet. In partizipativen Visioning-Prozessen und Expertenworkshops wurden Zukunftsbilder offener Werkstätten entworfen. So konnte gezeigt werden, dass die offene Werkstatt als Ort alternativer Lebensstile besonders großes Transformationspotenzial verspricht. Zugleich aber ist sie öffentliche Bildungsstätte und Raum für die



Entwicklung innovativer Ideen und kann die Zukunft der Wertschöpfung nachhaltig verändern.

Viele Aktive sind vom Nachweis der technischen Machbarkeit und der Umsetzung eines Open-Source-Anspruchs beseelt, während wirtschaftliche Interessen eine untergeordnete Rolle für sie spielen. Ein zentrales Hemmnis für eine Verbreitung offener Werkstätten stellen deshalb fehlende Geschäftsmodelle dar. Cowerk empfiehlt daher, für eine Verstärkung die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, Industrie und Handwerk zu verstärken.

Das Interesse der Wirtschaft an der Gestaltung offener und agiler Innovationsprozesse und die Probleme des deutschen Handwerks bei der Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs bieten Ansatzpunkte für tragfähige Kooperations- und Finanzierungsmodelle zum gegenseitigen Vorteil.

Die Projektergebnisse wurden auf der Tagung „Werkstätten des Wandels“ im Herbst 2017 gemeinsam mit Stakeholdern diskutiert. Mehrere Arbeitspapiere, Video-Porträts von Werkstätten sowie Veranstaltungsdokumentationen:

www.cowerk.org

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Veranstaltungen

1. März 2017

Die transformative Kraft der Maker

Konferenz von IÖW, Fraunhofer ISI, Fraunhofer Umsicht, Universität Bremen, Multiplicities, VOW
Berlin, 80 Teilnehmende

4.–8. Oktober 2017

Digitalisierung im Grünen: Chancen und Risiken der Digitalisierung für eine sozial-ökologische Gesellschaft

Herbstakademie der VÖW
Berlin, 45 Teilnehmende

8. Oktober 2017

Digitalisierung für oder gegen eine nachhaltige Gesellschaft?

Fishbowl-Diskussion von der Forschungsgruppe „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“ des IÖW, VÖW
Berlin, 75 Teilnehmende

25. Oktober 2017

Werkstätten des Wandels

Konferenz von IÖW, Fraunhofer ISI, Fraunhofer Umsicht, Universität Bremen, Multiplicities, VOW
Berlin, 100 Teilnehmende

30. November 2017

Mit Sharing nachhaltiger wirtschaften?

Konferenz von IÖW, IZT, ifeu
Berlin, 100 Teilnehmende

Vorträge

Vivian Frick

Vortrag „Sustainable Consumption in the Digital Environment“

4th BrEPS Conference: „Environmentally Sustainable Behaviour and Healthy, Resilient Places“, The British Environmental Psychology Society
27. Juni 2017, London, Großbritannien

Input „Online konsumieren. Effizienter Shoppingrausch oder entschleunigtes Teilen und Tauschen?“

Herbstakademie „Digitalisierung im Grünen“ der VÖW
4.–8. Oktober 2017, Berlin

Moderation der Herbstakademie „Digitalisierung im Grünen“ und Workshop „Chancen und Risiken der Digitalisierung“

Herbstakademie der VÖW
4.–8. Oktober 2017, Berlin

Maike Gossen

Vortrag „Sharing – an Overstated Phenomenon? Usage and Perception of Peer-to-Peer Sharing in Germany. Results of a Quantitative Representative Online Survey“

EMAC 2017 Conference „Leaving Footprints“ der Universität Groningen
23.–26. Mai 2017, Groningen, Niederlande

Vortrag „Peer-to-Peer Sharing in Germany – Empirical Insights into Usage Patterns and Future Potential. Results of Two Quantitative Online Surveys“

4th International Workshop on the Sharing Economy der Universität Lund
15.–16. Juni 2017, Lund, Schweden

Vortrag „**Sharing im Mobilitätsbereich. Ergebnisse des NaWi-Projekts PeerSharing**“
Mittagsgespräch „Nachhaltige Mobilität“ der
Zivilgesellschaftlichen Plattform Forschungswende
13. Juli 2017, Berlin

Dr. Steffen Lange

Vortrag „**Digitalisierung der Ökonomie: Arbeitsplätze, Ökologie und Demokratie**“
Ringvorlesung der Universität Paderborn
14. Juni 2017, Paderborn

Dr. Jan Peuckert

Vortrag „**Neue Formen der kollaborativen Innovation in Offenen Werkstätten**“
Werkstattbesuch des Sächsischen Wirtschaftsministeriums
von #Rosenwerk
16. Januar 2017, Dresden

Vorlesung „**Sustainable Innovation and the Sharing Economy**“
Vorlesungsreihe „Sustainable Innovation“ der Technischen
Universität Berlin, Lehrstuhl für Innovationsökonomie
31. Januar 2017, Berlin

Moderation und Vortrag „**Gesellschaftliche Potenziale
dezentraler Produktionsansätze**“
Konferenz „Die transformative Kraft der Maker“ des Projekts
Cowerk
1. März 2017, Berlin

Vortrag „**Commons-based Peer Production in
Offenen Werkstätten: Potenziale für eine kollaborative
Wissensproduktion**“
„OpenTech Summit“ des Fablab Potsdam
25. Mai 2017, Potsdam

Podium „**Abschluss der Sommer-Akademie**“
Sommer-Akademie „Gesellschaft im Wandel:
Anders leben, arbeiten & wirtschaften“ der Heinrich-Böll-Stiftung
(HBS) Nordrhein-Westfalen
16. Juli 2017, Düsseldorf

Jonas Pentzien

Vortrag „**Kompromisse des Teilens –
Governance von Peer-to-Peer Sharing-Praktiken
im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung**“
Konferenz „Mit Sharing nachhaltiger wirtschaften?“
von IÖW, IZT und ifeu
30. November 2017, Berlin

Dr. Gerd Scholl

Vortrag „**Peer-to-Peer Sharing in Deutschland –
Nutzungsmotive und Entwicklungspotenziale**“
Tagung „Ökonomie der Beteiligung und des Teilens“ des
Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen
14. Juli 2017, Essen

Christian Uhle

Vortrag „**Technik-Kult oder Kulturtechnik?**“
Konferenz „Digitale Woche Kiel“ des
Landesverbands der
Volkshochschulen Schleswig-Holstein
20. September 2017, Kiel

TV-Interview „**Identität: Erfinde
deine Geschichte!**“
Arte-Sendung „Streetphilosophy“
9. Dezember 2017, Berlin



Publikationen

Behrendt, Siegfried; Henseling, Christine; Flick, Christian;
Ludmann, Sabrina; Scholl, Gerd (2017)

Zukünfte des Peer-to-Peer Sharing – Diskurse, Schlüsselfaktoren und Szenarien

Forschungsbericht
Download: www.peer-sharing.de

Frick, Vivian (2017)

Industrie 4.0. – Eine selbsterfüllende Prophezeiung?

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 3/2017, S.11



Foljanty, Lukas; Gossen, Maike; Ruoff, Paula (2017)

Sharing: Nische oder Massenmarkt? – Ergebnisse der Studie „ShareWay“ zum Stand der Forschung und Praxis der geteilten Mobilität

In: Internationales Verkehrswesen, Heft 1/2017, S. 45–47

Download: www.ioew.de

Höfner, Anja; Santarius, Tilman (2017)

Wertschätzungs- statt Wegwerfgesellschaft – Soziale Innovation dank Digitalisierung am Beispiel von Foodsharing

In: Politische Ökologie, Ausgabe 150, 35. Jg., S. 138–143

Hoffmann, Esther; Konrad, Wilfried; Mohaupt, Franziska (2017)

Partizipative Produktentwicklung bei drei Energieversorgungsunternehmen

In: Sommer, Jörg (Hrsg.): Kursbuch Bürgerbeteiligung #2, Berlin, S. 202–219

Konrad, Wilfried; Hoffmann, Esther;

Pissarskoi, Eugen; Scheer, Dirk; Trefzer, Anat (2017)

Das Smart Grid im Privathaushalt. Zur Digitalisierung des Energiesystems aus Verbrauchersicht

InnoSmart-Arbeitsbericht 6

Download: www.innosmart-projekt.de

Lange, Steffen; Santarius, Tilman (2018)

Smarte Grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit

Oekom Verlag, 268 Seiten

Mohaupt, Franziska; Hoffmann, Esther; Schnabel, Frieder (2017)

Nutzerinnovationsworkshops für Smart Grids

InnoSmart-Arbeitsbericht 5

Download: www.innosmart-projekt.de

Peuckert, Jan; Bätzing, Miriam; Fünning, Harriet; Gossen, Maike; Scholl, Gerd (2017)

Kontexte des Teilens – Herausforderungen bei der gesellschaftlichen Verankerung von Peer-to-Peer Sharing am Beispiel von Übernachten und Autoteilen

PeerSharing-Arbeitsbericht 4

Download: www.peer-sharing.de

Peuckert, Jan; Petschow, Ulrich (2017)

Industrie 4.0 und Maker Movement – Gegensatz oder Symbiose?

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 3/2017, S. 24–25

Scholl, Gerd; Gossen, Maike; Holzhauser, Brigitte (2017)

Teilen digital – Verbreitung, Zielgruppen und Potenziale des Peer-to-Peer Sharing in Deutschland

Broschüre

Download: www.peer-sharing.de

Uhle, Christian; Lange, Steffen (2017)

Digitalisierung für eine sozial-ökologische Transformation?

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 3/2017, S. 14–15

Team

Ansprechpartner/in:

Dr. Astrid Aretz

astrid.aretz@ioew.de

Prof. Dr. Tilman Santarius

tilman.santarius@ioew.de

Mark Bost

Vivian Frick

Dr. Swantje Gähns

Maike Gossen

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Christine Hobelsberger

Anja Höfner

Santje Kludas

Dr. Steffen Lange

Jonas Pentzien

Ulrich Petschow

Dr. Jan Peuckert

Dr. Pauline Rioussset

Dr. Gerd Scholl

Christian Uhle

Clara Wolff

Umweltpolitik und Governance

THEMA

ReCap: Makro-Rebounds begrenzen

ReCap: Untersuchung der Rolle der Energie- und Ressourcenproduktivität für ökonomisches Wachstum und Entwicklung von politischen Instrumenten zur Eindämmung makroökonomischer Rebound-Effekte

Laufzeit: 11/2017 – 10/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin;
im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS), Osnabrück;
Universität Göttingen

Trotz erheblicher Effizienzfortschritte in den letzten 40 Jahren ist in Deutschland der absolute Verbrauch an Energie und Ressourcen nicht im entsprechenden Maße gesunken. Oft wird dies mit dem Rebound-Effekt begründet, also damit, dass ein steigender Konsum die Gewinne an Effizienz in der Summe zunichtemacht. Das Verbundforschungsvorhaben ReCap geht davon aus, dass der Rebound-Effekt eine wichtige, aber nicht unbedingt die zentrale Rolle dafür spielen muss. Um das empirisch zu überprüfen, untersucht das Projekt das Verhältnis makroökonomischer Rebound-Effekte und anderer Einflussfaktoren des Wirtschaftswachstums hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Energie- und Ressourcenverbrauch.

Hierfür werden makroökonomische Rebound-Literatur sowie volkswirtschaftliche Wachstumstheorien hinsichtlich der wichtigsten Triebkräfte ausgewertet. Die Ergebnisse werden anschließend mit innovativen statistischen Analyseverfahren, Dekompositions- und Regressionsanalysen, auf ihre Größenordnungen in verschiedenen Sektoren überprüft.

Neben diesem Systemwissen geht es dem Projekt auch darum, im zweiten Schritt Orientierungswissen zu schaffen: Das Projekt hat zum Ziel, Maßnahmen zu entwickeln, mit denen makroökonomische Rebound-Effekte eingedämmt beziehungsweise Wachstumstreiber abgeschwächt werden können. Die erarbeiteten Maßnahmen-Sets werden mit dem ökonometrischen Modell PANTA RHEI der GWS auf volkswirtschaftliche und ökologische Wirkungen analysiert.

Für potenzielle Maßnahmen, die es ermöglichen, Ressourcen- und Energieverbräuche absolut zu reduzieren – also „rebound-feste“ Instrumente –, entwickelt das Projektteam Empfehlungen für die politische Umsetzung. Für diesen Arbeitsschritt wird ein „Policy Innovation Lab“ eingerichtet, in dem Praxisakteure und Wissenschaftler/innen gemeinsam an der Erstellung dieses Transformationswissen arbeiten. Grundlage für die zu erarbeitenden Maßnahmen-Sets sind Fokusgruppen und Interviews sowie Fallstudien in solchen Wirtschaftszweigen, die durch einen besonders ausgeprägten Rebound-Effekt gekennzeichnet sind.

Das Vorhaben fokussiert zum einen auf die Wissenschaftscommunity, die in Workshops eingebunden und durch Publikationen in wissenschaftlichen Journals adressiert wird. Zum anderen zielt es auf einen Brückenschlag zur Praxis, indem Unternehmen und Politik im Policy Innovation Lab den Forschungsprozess unterstützen und Politikinstrumente entwickeln, die dazu beitragen, Rebound-Effekte zu vermeiden, sowie indem sie diskutieren, wie identifizierte Hemmnisse einer politischen Umsetzung überwunden werden können. Ein Beirat mit relevanten Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft begleitet das Vorhaben.

www.macro-rebounds.org

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de



Nachhaltigkeit? Alleine geht es nicht

Neue Allianzen für Nachhaltigkeitspolitik – Kooperationsperspektiven umweltpolitischer Akteure mit Gewerkschaften, Wohlfahrts- und Sozialverbänden

Laufzeit: 07/2017 – 12/2020

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: Forschungszentrum für Umweltpolitik (FFU) der Freien Universität Berlin;

Sociodimensions, Heidelberg; Kommunikation@arbeit, Berlin

Ob Klimawandel, Ressourcennutzung oder Mobilitätswende – bei dem Versuch, Umweltprobleme isoliert voneinander zu lösen, stößt Umweltpolitik immer häufiger an ihre Grenzen. Der Grund: Die Ursachen sind systemisch, sie lassen sich nur mit einem weitreichenden gesellschaftlichen Wandel beheben. Hierfür bedarf es einer integrierenden „Gesellschaftspolitik“, die unterschiedliche Ziele und Akteure miteinander verknüpft.

Dies wird international etwa mit den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen angestrebt, national mit der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung. Umweltpolitische Akteure machen vermehrt die Erfahrung, dass sie ohne kooperatives Denken und Handeln nicht vorankommen. Die Zusammenhänge mit anderen Politikfeldern sind zu eng, die Auswirkungen des notwendigen umfassenden gesellschaftlichen Wandels zu groß. Der Erfolg hängt stark davon ab, wie und mit wem die Umgestaltungsprozesse organisiert werden.

SCHULTERSCHLUSS ZWISCHEN UMWELT- UND SOZIALPOLITISCHEN AKTEUREN

Immer deutlicher wird: Wir benötigen neue gesellschaftliche Bündnisse – insbesondere einen Schulterschluss zwischen umwelt- und sozialpolitischen Akteuren. Bereits bei der Entwicklung umweltpolitischer Handlungslösungen sollten relevante Akteure wie Gewerkschaften, Sozial- und Wohlfahrtsverbände ihre spezifischen Interessen und Problemlösungsfähigkeiten einbringen und gemeinsam mit umweltpolitischen Akteuren für Wandelprozesse aktivieren.

Das Projekt Neue Allianzen für Nachhaltigkeitspolitik stellt sich die Frage, wie ein solcher Prozess gelingen kann. Es gilt, Synergiepotenziale zwischen umweltpolitischen Akteuren, Gewerkschaften sowie Wohlfahrts- und Sozialverbänden auszuloten und Kooperationsstrategien sowohl konzeptionell wie auch exemplarisch in der Praxis zu entwickeln. Die Heterogenität ihrer Interessen, Weltansichten, Funktionslogiken und Leistungserwartungen soll besser verstanden werden, um von hier aus die Bedingungen für kooperative Praktiken herauszuarbeiten.

Neben der wissenschaftlichen Analyse initiiert und begleitet das Projekt einen Verständigungsprozess, um gemeinsame Aktivitäten zwischen potenziellen Bündnispartnern zu planen und umzusetzen. Praktisch untergliedert sich das Projekt in vier Teile:

1. Systematisierende Bestandsaufnahme bisheriger Kooperationen von umweltpolitischen Akteuren mit Gewerkschaften, Wohlfahrts- und Sozialverbänden sowie Identifizierung von gemeinsamen Themenfeldern und Zielen sowie Konflikten und Widersprüchen

2. Analyse der Innensicht von Denk- und Handlungslogiken umweltpolitischer, gewerkschaftlicher und sozialpolitischer Akteure
3. Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Ausgestaltung neuer Kooperationsstrategien
4. Erprobung neuer übergreifender Strategien in der Praxis: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von drei Modellprojekten zu ausgewählten Kooperationsstrategien auf regionaler/kommunaler Ebene

Das Projekt wird von einem Projektbeirat begleitet und gesteuert, der sich aus Vertreter/innen von Gewerkschaften, Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, Umweltverbänden, Verbraucherorganisationen sowie der Wissenschaft zusammensetzt.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de



Infrastrukturen vor Extremereignissen schützen



Notwendigkeiten und Möglichkeiten zur klimaresilienten und zukunftsfähigen Ausgestaltung von nationalen und grenzübergreifenden Infrastrukturen (KLARIS)

Laufzeit: 10/2014 – 04/2018

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Berlin; Institute for Environment and Human Security der United Nations University, Bonn

Bei der Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) rückt die Klimaresilienz von Infrastrukturen zunehmend in den Vordergrund. Aus guten Gründen: Ob Energie- oder Wasserversorgung, Verkehr oder Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT): Infrastrukturen sind anfällig gegenüber extremen Wetterereignissen, haben aber zentrale Versorgungsfunktionen für Wirtschaft und Gesellschaft. Und sie haben eine Besonderheit: lange Planungszeiten und eine lange Lebensdauer. Diese machen es notwendig, auch langfristig erforderliche Wandelprozesse wie Zukunftsfähigkeit, Ressourcenleichtigkeit oder Resilienz frühzeitig zu berücksichtigen.

Das Vorhaben Klaris untersuchte, welche Schwachstellen heutige Infrastrukturen haben und wie sie miteinander vernetzt sind. Auf dieser Basis konnte gezeigt werden, wie Infrastrukturen unter den Bedingungen des Wandels beschaffen sein könnten und – unter dem Leitbild der Klimaresilienz und Zukunftsfähigkeit – sein sollten.

LEITBILD ZUKUNFTSFÄHIGER UND KLIMARESILIENTER INFRASTRUKTUREN

Zunächst arbeitete das Projektteam aktuelle Diskurse zur zukunftsfähigen Entwicklung von Infrastrukturen auf. Auf dieser Basis wurde ein übergreifendes Leitbild zukunftsfähiger und klimaresilienter Infrastrukturen entwickelt, das als normativer Referenzpunkt für den weiteren Diskurs über die Weiterentwicklung von Infrastrukturen dient. Es betont die gesellschaftliche Funktion der Grunddienstleistungen, die Infrastrukturen erbringen. Es fragt nicht nur danach, wie vorhandene Infrastrukturen abgesichert und ggf. technisch, institutionell und organisatorisch weiterentwickelt und transformiert werden können, sondern geht auch auf die soziale Dimension von Infrastrukturen ein.

Was kann daraus für resiliente Infrastrukturen abgeleitet werden? Grundlegende Prinzipien der Infrastrukturgestaltung können gleichermaßen dem Resilienz- wie auch dem Transformationsdiskurs entnommen werden und für einzelne Infrastrukturen in deren jeweiligen räumlichen Kontexten konkretisiert werden. Zum Beispiel schlägt das Forschungsteam vor, Systemarchitekturen zu verändern, etwa in Richtung zellulärer Systeme.

SCHUTZ VOR KASKADENEFFEKTEN DURCH EXTREMEREIGNISSE

In unserer immer vernetzteren Welt können einzelne Infrastrukturen nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Fällt eine Infrastruktur aus, kann dies schnell zum Ausfall weiterer Infrastrukturen führen. Entscheidend ist es daher, bestehende oder sich entwickelnde Interdependenzen zu erkennen. Insbesondere neue Vulnerabilitäten durch die Kopplung der Sektoren Energie (Strom) und Verkehr geraten in den Blick, auch da sie zunehmend mit Infrastrukturen der IKT verbunden werden.

Welche Folgewirkungen könnte ein Extremereignis auf vernetzte Infrastrukturen haben? Ist mit Kaskadeneffekten zu rechnen? In der Praxis waren in wenigen Fällen weitreichende Kaskadeneffekte in den Bereichen IKT und Energie zu beobachten. Regionale Fallstudien des Projekts machten deutlich, dass systematische handlungsfeldübergreifende Lernprozesse einen wesentlichen Beitrag zur Resilienz von Infrastrukturen, zumindest auf der regionalen Ebene, leisten können.

Und bezogen auf die Infrastrukturplanung in ganz Deutschland? Das Projekt Klaris arbeitete heraus, dass die einzelnen Planungsansätze höchst unterschiedlich sind und in unterschiedlichsten Akteurskonstellationen und -verantwortlichkeiten durchgeführt werden. Erforderlich erscheint, dass die Planungen der unterschiedlichen Infrastrukturen deutlich stärker aufeinander bezogen werden sollten, um der Dynamik zunehmender Interdependenzen zu entsprechen.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de



Postwachstum als neuer Konsens in der Nachhaltigkeitsdebatte?

Ansätze zur Ressourcenschonung im Kontext von Postwachstumskonzepten

Laufzeit: 12/2015 – 02/2019

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Wuppertal;

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

In Wissenschaft und Politik besteht in Deutschland ein weitgehender Konsens darüber, dass die planetaren Grenzen eingehalten werden müssen. Doch zeigen praktisch alle ökologischen Indikatoren in eine gegenteilige Richtung. Wie Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik wirkungsvoll gegensteuern können, wird kontrovers diskutiert. Zur Rolle des Wirtschaftswachstums gehen die Auffassungen weit auseinander.

UMWELTPOLITIK UNTER WACHSTUMSVORBEHALT?

Im Zuge der Überarbeitung des Deutschen Ressourceneffizienzprogramms hat das Umweltbundesamt eine Studie beauftragt, um den breit gefächerten ökonomischen Diskurs um Postwachstum mit Blick auf die Relevanz für Ressourcenschutz und Nachhaltigkeitspolitik systematisch zu analysieren. Ziel ist es, eine übergreifende öffentliche Diskussion zu dem Thema zu unterstützen – auch vor dem Hintergrund, dass Umweltpolitik vielfach unter Wachstumsvorbehalt gestellt wird. Das Projekt hat innerhalb der unterschiedlichen Stränge der Debatten um Postwachstum explorativ mögliche Ansätze und Instrumente mit Blick auf Ressourcenschonung analysiert und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Ressourceneffizienzprogramms erarbeitet.

Das Projekt hat zwei gegensätzliche Positionen analysiert und ihre Prämissen untersucht: Degrowth-Befürworter/innen argumentieren, dass in wohlhabenden Ländern kein weiteres Wirtschaftswachstum notwendig ist, um die Lebensqualität zu erhalten. Um die planetaren Grenzen einhalten zu können, sei es sogar zwingend erforderlich, dass die Wirtschaftsleistung sinkt. Dem steht die „Green-Growth“-Position gegenüber, die unterstellt, dass Wirtschaftswachstum und gesellschaftliche Wohlfahrt eng miteinander zusammenhängen und davon ausgeht, dass Wachstum und Umweltbelastung vor allem durch technologische Innovationen weitreichend entkoppelt werden können, um die planetaren Grenzen einzuhalten.

SOLLTE WIRTSCHAFTSWACHSTUM UNTER UMWELTVORBEHALT STEHEN?

Das Projektteam hat festgestellt, dass sich die Kernannahmen beider Ansätze wissenschaftlich nicht hinreichend begründen lassen. Keine dieser Positionen sollte deshalb als alleinige Strategie für umweltpolitisches Handeln dienen. Im Projekt wurde eine „vorsorgeorientierte Postwachstum-Position“ entwickelt, die es nicht erfordert, die Frage zu beantworten, ob Wirtschaftswachstum und Umweltbelastung hinreichend entkoppelt werden können. Stattdessen setzt sie



die Einhaltung der planetaren Grenzen als normative Anforderung voraus. Es müssen Strategien und Maßnahmen umgesetzt werden, um diese Anforderung zu erfüllen, selbst wenn in der Konsequenz die wirtschaftliche Leistung wohlhabender Länder sinken würde. Wirtschaftswachstum steht somit quasi unter Umweltvorbehalt.

In früh industrialisierten Ländern spielt die Wirtschaftsleistung heute eine wichtige Rolle dafür, dass fundamentale gesellschaftliche Institutionen wie das Rentensystem oder die Krankenversicherung funktionieren. Aus Sicht der Postwachstumsliteratur gibt es gute Gründe dafür, diese Institutionen so zu transformieren, dass sie ihre Leistungen möglichst unabhängig(er) von der Wirtschaftsleistung erbringen können. Die Analyse zeigt zwar verschiedene Potenziale auf, weist aber auf erheblichen Forschungsbedarf hin.

Die Ergebnisse der Studie werden auf einer Abschlusskonferenz am 5. November 2018 in Berlin vorgestellt und diskutiert.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Mobilität neu denken



Mobilitätswende –

Die deutsche Automobilindustrie im Umbruch

Laufzeit: 06/2017 – 07/2017

Gefördert durch: Denkwerk Demokratie, Berlin

Das bestehende Verkehrssystem ist wesentlich am privaten Automobil ausgerichtet. Die Folgen sind Klimawandel, lokale Schadstoffe, ein enormer Platzbedarf der Infrastruktur und Tausende Tote jährlich, um nur einige zu nennen. Trotz der schon seit Jahrzehnten in der sozial-ökologischen Forschung diskutierten Probleme erwies sich das Verkehrssystem bisher als stabil. Erst in jüngerer Zeit brechen Strukturen auf und der Beginn weitreichender Veränderungen in unserer Fortbewegung zeichnet sich ab. Im Projekt Mobilitätswende – Die deutsche Automobilindustrie im Umbruch untersuchte das IÖW, wie Klimaziele, Digitalisierung und die perspektivische Möglichkeit selbstfahrender Autos das Verkehrssystem unter Veränderungsdruck setzen. Fazit: Eine Antriebswende hin zur Elektromobilität und die Etablierung digital basierter Mobilitätsdienstleistungen müssen zwingend eingebettet sein in eine umfassende Mobilitätswende. Mobilitätsbedarfe müssen reduziert, Fuß-, Fahrrad- und geteilter Verkehr gestärkt werden. Nur so lassen sich Umweltprobleme in den Griff bekommen: Beispielsweise kann der Energiebedarf des Verkehrssektors nur durch eine umfassende Mobilitätswende reduziert und aus grünen Quellen gedeckt werden.

Elektromobilität und digitale Mobilitätsdienstleistungen verändern Wertschöpfungsketten und Kompetenzanforderungen auf Seiten der Unternehmen. Dies ist eine Herausforderung für die auf Verbrennungsmotoren spezialisierte Automobilindustrie. Eine Neuausrichtung wird mittelfristig zu Arbeitsplatzverlusten führen, ist aber notwendig, um langfristig Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Deutschland sichern. Aufgabe der Politik ist es daher, so die Studie, gleichzeitig Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Strukturwandel der Industrie wie auch für eine erfolgreiche Mobilitätswende zu schaffen.

Download der Studie: www.ioew.de

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Nachhaltigkeit und das gute Leben

Herausforderungen und Gestaltungsansätze für Nachhaltigkeitsstrategien und -politiken

Laufzeit: 03/2015 – 11/2017

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: adelphi research, Berlin (Gesamtprojektleitung); Prof. Harald Heinrichs, Leuphana Universität Lüneburg; Prof. Stephan Lessenich, LMU München

Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie ist eine „lernende“ Strategie. Ihre Wirksamkeit in der Praxis sowie neu aufkommende Diskurse werden fortlaufend in ihre Weiterentwicklung einbezogen. Das IÖW analysierte gemeinsam mit Partnern eine Reihe von Entwicklungsdynamiken dahingehend, inwieweit sie synergetisch oder auch konfliktär mit den Intentionen der Nachhaltigkeitsstrategie und insbesondere des Umweltschutzes stehen. Wie stehen zum Beispiel das „gute Leben“ und eine nachhaltige Entwicklung zueinander? Das IÖW untersuchte konzeptionell ausgewählte Diskurse etwa zu Postwachstum, Beyond-GDP oder die Glücksforschung. Diese sind zwar prinzipiell anschlussfähig an Themen der Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik, so die Ergebnisse, je nach Thema allerdings in unterschiedlichem Maße. Für die Wirkung der Nachhaltigkeitsstrategie ist es mitentscheidend, eine Verbindung zu diesen wirkmächtigen Diskursen herzustellen. Das Projekt untersuchte weiterhin, ob aktuelle Herausforderungen wie Fluchtmigration oder Erhalt der Alterssicherungssysteme eine kommunikative Brücke zu Nachhaltigkeitsthemen herstellen können. Fazit: Ein solcher Brückenschlag von aktuellen Herausforderungen zur Nachhaltigkeitsstrategie kann gelingen, wenn er eng mit den Prinzipien der globalen und intergenerationellen Gerechtigkeit gekoppelt wird.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de



Engagement für den Wandel fördern

Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2016 einschließlich sozialwissenschaftlicher Analysen

Laufzeit: 11/2015 – 08/2017

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau; Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Kooperationspartner: Sociodimensions, Heidelberg; Holzhauerei, Mannheim

Die Weltgemeinschaft hat sich 17 Ziele für eine globale nachhaltige Entwicklung gesetzt. Die Sustainable Development Goals zeigen die großen Herausforderungen, vor denen Wirtschaft und Gesellschaft rund um den Globus stehen, und machen deutlich: Ein sozial-ökologischer Wandel ist unausweichlich. Doch wie nehmen die Menschen in ihrem Alltag diese Herausforderungen wahr? Sind sie bereit, sich für diesen Wandel zu engagieren? Antworten auf diese Fragen suchten das IÖW und Partner in einer Vertiefungsstudie im Rahmen der Umweltbewusstseinsstudie 2016.

Die Forscher/innen verfolgten einen breiten und offenen empirischen Zugang, der eine qualitative Vorstudie mit Fokusgruppen, eine moderierte Research-Online-Community sowie eine Repräsentativbefragung umfasste. Was denken die Menschen über den sozial-ökologischen Wandel? Nehmen sie bereits Veränderungen in ihrem Alltag wahr? Welche möglichen Lösungsräume und Veränderungswege sehen sie, um den globalen Herausforderungen zu begegnen?

ACHT HANDLUNGSMUSTER FÜR ENGAGEMENT

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Konzept des sozial-ökologischen Wandels im alltäglichen Denken und Handeln wenig bis gar nicht präsent ist. Konkrete Ideen und Vorschläge für eine nachhaltige Umgestaltung von Produktion, Konsum und Alltagsverhalten vermögen allerdings eine durchaus breite Resonanz zu erzeugen. Im Hinblick auf die Bereitschaft, sich für einen sozial-ökologischen Wandel zu engagieren, konnten acht Handlungsmuster empirisch identifiziert werden. Sie reichen vom Eintreten für spezifische Werte über individuelles Konsumhandeln bis hin zum Engagement in Gruppen und Organisationen oder der Beteiligung an Kampagnen. Offen bleibt allerdings, wie Veränderungsziele und -wege einer gesellschaftlichen Transformation den Menschen konkreter vorstellbar gemacht werden können. Die Studie verweist daher auf offene Fragen zu Diskursen, Narrativen und Leitbildern eines sozial-ökologischen Wandels.

Studie zum Download: www.umweltbundesamt.de

Kontakt: christian.lautermann@ioew.de



Weitere Projekte

Stadtgrün wertschätzen – Bewertung, Management und Kommunikation als Schlüssel für eine klimaresiliente und naturnahe Grünflächenentwicklung

Laufzeit: 11/2016 – 10/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF), Berlin

Urbane Wärmewende – Partizipative Transfor- mation von gekoppelten Infrastrukturen mit dem Fokus auf die Wärmeversorgung am Beispiel Berlin

Laufzeit: 06/2016 – 05/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF), Berlin

Analyse von Ansätzen der Alternativen Ökonomie: Nachhaltigkeitswirkungen und Handlungsbedarf für die Landespolitik NRW

Laufzeit: 12/2015 – 02/2017

Gefördert durch: Ministerium für Klimaschutz,
Umwelt, Natur- und Verbraucherschutz des Landes
Nordrhein-Westfalen (MKULNV NRW), Düsseldorf

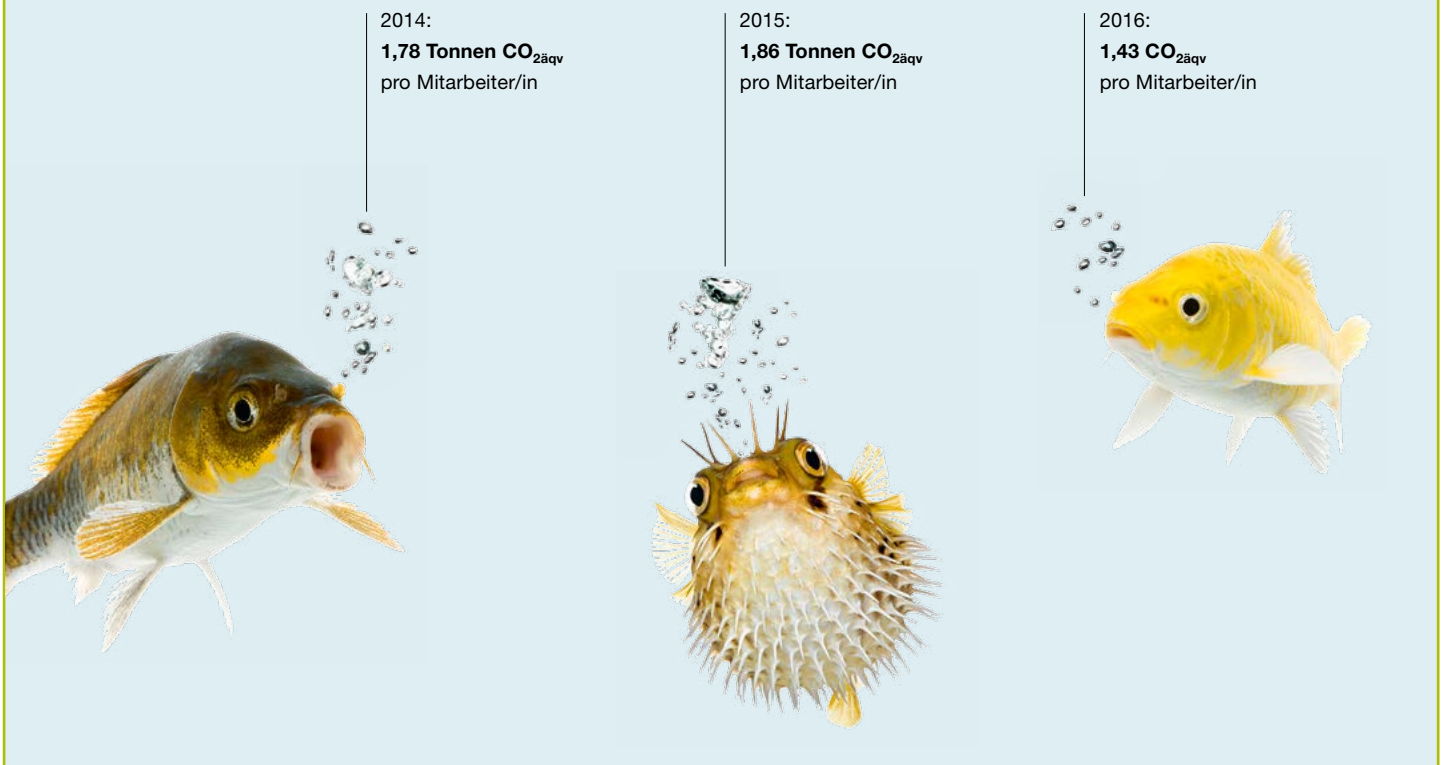
Aktuelle Diskussion um die Einführung eines Innovationsprinzips und das Verhältnis zum Vorsorgeprinzip – Gutachten

Laufzeit: 04/2017 – 10/2017

Gefördert durch: Naturschutzbund Deutschland
(NABU), Berlin

Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir in 2016 die Treibhausgasemissionen pro Mitarbeiter/in (zusammengesetzt aus Strom, Gas und Dienstreisen) um **23 Prozent senken**.

>> www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/umwelt/



Veranstaltungen

4. April 2017

Auftaktveranstaltung „Urbane Wärmewende“

Tagung des Projekts Urbane Wärmewende, IFOK, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin, 100 Teilnehmende

12. Juni 2017

INSEK Nürnberg-Weststadt: Referenzprojekt beim Stadtumbau West

Workshop von IÖW, Stadt Nürnberg, Umweltamt; Servicebetrieb Öffentlicher Raum Nürnberg (SÖR) Nürnberg, 20 Teilnehmende

6. April 2017

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – wie weiter?

Abschlussveranstaltung des Forschungsvorhabens „Herausforderungen und Gestaltungsansätze für Nachhaltigkeitsstrategien und -politiken“ von IÖW und adelphi Berlin, 100 Teilnehmende

14. Juni 2017

Berliner Postwachstums-Slam

Abendveranstaltung von IÖW, FairBindung, Förderverein Wachstumswende, netzwerk n Berlin, 120 Teilnehmende

4. Mai 2017

Urbane Wärmewende: Beispiele, Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen

Session des Projekts Urbane Wärmewende und ImpulsE auf den Berliner Energietagen Berlin, 220 Teilnehmende

7. Juli 2017

Heterodox Economic Approaches to Land Use Change and Conflict

Workshop von IRI THESys Institut der Humboldt-Universität, IÖW Berlin, 15 Teilnehmende

23. August 2017

Klimacamp Rheinland/Degrowth Summerschool 2017

Workshop des IÖW und Klimacamp Rheinland/Degrowth
Summerschool 2017
Rheinland, 15 Teilnehmende

10. Oktober 2017

Wärmewende Berlin 2030

Strategieworkshop von der Heinrich-Böll-Stiftung (HBS),
Projekt Urbane Wärmewende, AEE
Berlin, 90 Teilnehmende

6. November 2017

Wirtschaftswissenschaften und sozial-ökologische Transformation

Tagung von IÖW, Cusanus Hochschule, Netzwerk Plurale
Ökonomik, Wuppertal Institut für Umwelt, Klima, Energie
Berlin, 180 Teilnehmende

10. November 2017

Wie können übergeordnete Strategien und Konzepte bzw. ein gesamtstädtisches Grünflächenmanagement zu einem stärkeren Schutz der Biodiversität und zur Anpassung an den Klimawandel beitragen?

Workshop von IÖW, Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer
Leipzig, 20 Teilnehmende

Vorträge

Dr. Elisa Dunkelberg

Vortrag „Die Wärmewende im Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm“

Workshop „Erneuerbare Energie für Berlin: Wie gelingt die Wärme-
wende in der Hauptstadt?“ vom Bündnis Kohleausstieg Berlin
1. März 2017, Berlin

Vortrag „Urbane Wärmewende –

Themenschwerpunkte und Kriterien bei der Gebietsauswahl“

Tagung „Aufaktveranstaltung Urbane Wärmewende“
des Projekts Urbane Wärmewende und IFOK, Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
4. April 2017, Berlin

Vortrag „Urbane Wärmewende: Berlin“

Tagung „European Green Australia Summit“ vom Liechtenstein
Institute for Strategic Development
10. November 2017, Berlin

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Vortrag „Herausforderung Wärmewende – eine Einführung“

Fachtagung des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU)
7. März 2017, Berlin

Vortrag „Urbane Wärmewende | Stand, Herausforderungen und Optionen“

Session auf den Berliner Energietagen: „Urbane Wärmewende –
Beispiele, Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen“ des Projekts
Urbane Wärmewende und ImpulsE
4. Mai 2017, Berlin

Podiumsdiskussion „Sozial-ökologische Transformation der Wärmeversorgung“

Konferenz auf den Berliner Energietagen: „Der Mensch gestaltet
die Zukunft. Energiewende als Baustein für eine nachhaltige
Entwicklung“ des Deutschen GeoForschungsZentrums (GFZ) und
Zwanzig20-Forum Wärmewende
5. Mai 2017, Berlin

Vortrag „Wärmewende und Kohleausstieg in Berlin“

Kiezgespräch: Kohleausstieg für Berlin vom Abgeordneten
Georg Kössler, B90/Die Grünen
1. Juni 2017, Berlin

Vortrag „Innovation geht nur gemeinsam – Kooperationen auf dem Weg zur Wärmewende“

Kaminabend der BBA – Akademie der Immobilienwirtschaft
20. September 2017, Berlin

Vortrag „Urbane Wärmewende – Anforderungen an die Transformation der Berliner Wärmeinfrastruktur“

Strategieworkshop Wärmewende 2030 von HBS,
Projekt Urbane Wärmewende, AEE
10. Oktober 2017, Berlin

Dr. Steffen Lange

Vortrag „Postwachstumsökonomie:

Was kann die Wirtschaftswissenschaft dazu beitragen?“

Ringvorlesung der Universität Leipzig
10. Mai 2017, Leipzig

Vortrag „Arbeit, Wachstum, Postwachstum“

Tagung „Nur unter Wachstumsvorbehalt!“ des Deutschen
Naturschutzrings (DNR)
11. Dezember 2017, Berlin

Ulrich Petschow

Vortrag „**Vorsorgeprinzip und Innovationsprinzip.**

Ergebnisse einer Kurzstudie im Auftrag des NABU“

Politisches Mittagsgespräch des NABU

12. Oktober 2017, Berlin

Dr. Gerd Scholl

Vortrag „**Die sozial-ökologische Transformation und die Rolle von Unternehmen“**

Tagung „Wirtschaftswissenschaften und sozial-ökologische Transformation“ von IÖW, Cusanus Hochschule, Netzwerk Plurale Ökonomik, Wuppertal Institut für Umwelt, Klima, Energie
6. November 2017, Berlin

Christian Uhle

Vortrag „**Verkehrswende und Automobilität der Zukunft“**

Tagung „Wirtschaftswissenschaften und sozial-ökologische Transformation“ von IÖW, Cusanus Hochschule, Netzwerk Plurale Ökonomik, Wuppertal Institut für Umwelt, Klima, Energie
6. November 2017, Berlin

Publikationen

Gebauer, Jana; Lange, Steffen; Posse, Dirk (2017)

Wirtschaftspolitik für Postwachstum auf Unternehmensebene – Drei Ansätze zur Gestaltung

In: Adler, Frank; Schachtschneider, Ulrich (2017): Postwachstumspolitik: Wege zur wachstumsunabhängigen Gesellschaft, München, Oekom Verlag, S. 239–252

von Gleich, Arnim; Petschow, Ulrich (2017)

Aktuelle Diskussion um die Einführung eines Innovationsprinzips und das Verhältnis zum Vorsorgeprinzip

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Harnisch, Richard (2017)

Rezension von „Wachstum über Alles?“

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 1/2017, S. 53–54

Hirschl, Bernd; Dunkelberg, Elisa; Spieß, Jana; Färber, Michael (2017)

Urbane Wärmewende Berlin – Ein Forschungsprojekt untersucht die nachhaltige Wärmeversorgung in drei Transformationsräumen in Berlin

In: Energie Impulse, Heft Nr. 1/2017, S. 10–11

Download: www.berliner-impulse.de

Pfriem, Reinhard; Schneidewind, Uwe; Barth, Jonathan; Graupe, Silja; Korbun, Thomas (Hrsg., 2017)

Transformative Wirtschaftswissenschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung

Für einen neuen Vertrag zwischen Wirtschaftswissenschaft und Gesellschaft

Metropolis Verlag, Marburg, 625 Seiten

Uhle, Christian (2017)

Geoengineering: Homo Faber zwischen Hoffnung und Hybris

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 4/2017, S.11



Team

Ansprechpartner:

Dr. Florian Kern

florian.kern@ioew.de

Prof. Dr. Alexandra Dehnhardt

Harriet Fünning

Jana Gandert

Maika Gossen

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Anja Höfner

Lea Kliem

Dr. Steffen Lange

Maria Lindow

Ulrich Petschow

Dr. Pauline Rioussset

Dr. Frieder Rubik

Johannes Rupp

Prof. Dr. Tilman Santarius

Dr. Gerd Scholl

Malte Welling

Klima und Energie



THEMA

Batteriespeicher für die dezentrale Energiewende

Energiespeicherdienste für smarte Quartiere (Esquire)

Laufzeit: 03/2017 – 02/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin
Kooperationspartner: Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), Stuttgart; Karlsruher Institut für Technologie; Evohaus, Karlsruhe; Entega, Darmstadt

In einem zunehmend auf erneuerbaren Energien basierenden Stromsystem steigen die wetterabhängigen Schwankungen der Stromproduktion. Das heißt: Für die Energiewende wird es immer wichtiger, erneuerbaren Strom dezentral zu speichern und so die Stromversorgung sicherzustellen. Batteriespeicher, die mehrere Haushalte gemeinsam nutzen, können das Netz kurzfristig und lokal entlasten und der gespeicherte Strom kann flexibel verbraucht werden. Das Projekt Esquire untersucht, wie solche Quartierspeicher, die zwei Bedingungen erfüllen, in das Energiesystem eingeführt werden können: Die Nutzer/innen müssen sie akzeptieren und sie müssen das Stromsystem stabilisieren. Dafür entwickelt und erprobt das Projekt gemeinsam mit Nutzer/innen und kommunalen Akteuren Dienstleistungen und Geschäftsmodelle.

ZWEI REALLABORE FÜR QUARTIERSPEICHER

Die Projekt-Praxispartner haben in zwei Quartieren in Groß-Umstadt und Mannheim Batteriespeicher installiert. Die Batterien werden von den Haushalten des jeweiligen Quartiers gemeinsam genutzt. Damit die Speicher den Bewohner/innen größtmöglichen Mehrwert bieten und ihre Bedürfnisse, Gewohnheiten und Vorbehalte berücksichtigen, erprobt das Projekt verschiedene Speicherdienstleistungen in unterschiedlichen Kombinationen. Die Dienstleistungen sollen etwa ermöglichen, den Eigenverbrauch im Quartier zu erhöhen, regionalen Überschussstrom zu speichern oder das lokale Stromnetz zu stabilisieren. Zur Bewertung setzt das Team Methoden der empirischen Sozialforschung und Partizipation ein wie Innovationsworkshops, Fokusgruppen, Fragebögen oder Interviews.

Die Dienstleistungen werden maßgeblich vom energetischen Gesamtkonzept und der Organisationsform des Quartiers, etwa als Wohneigentumsgemeinschaft, beeinflusst. Vor allem aber müssen sie eines: von den Nutzer/innen akzeptiert werden. Daher ermittelt das Team Faktoren, die die Akzeptanz von Speicherdienstleistungen und weiteren Energiedienstleistungen beeinflussen. Vermutliche Hauptmotive für Gemeinschaftsspeicher sind ein direkter finanzieller Vorteil, ein direkter oder indirekter ökologischer Nutzen sowie der Gemeinschaftsaspekt und die lokale Verankerung.

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND POLITISCHE ZIELSETZUNGEN

Noch gibt es viele regulatorische Hürden für die Nutzung von Quartierspeichern. Beispielsweise gibt es juristisch keine einheitliche Definition. Häufig werden Speicher sowohl als Verbraucher als auch als Erzeugungsanlagen behandelt. Das führt zu einer doppelten Belastung von Batteriespeichern durch Umlagen und Steuern. Zwar wurden Ausnahmen geschaffen, doch erschwert die derzeitige rechtliche Situation den Einsatz von Quartierspeichern. In einem Arbeitspapier hat das Team die politischen Zielsetzungen und rechtlichen Rahmenbedingungen für Quartierspeicher zusammengefasst. Weitere wichtige Akzeptanzfaktoren sind Datenschutz, Automatisierung und Kontrolle: Sie können einen positiven wie auch negativen Einfluss auf die Akzeptanz der Dienstleistungen haben.

BATTERIESPEICHER: EMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK, DIENSTLEISTER UND KOMMUNEN

Welche politischen Rahmenbedingungen brauchen Speicherdienstleistungen? Wie können Dienstleister ihr Angebot gestalten, um erfolgreich zu sein? Wie können Kommunen sowohl den Rahmen für Dienstleistungen geben als auch diese anbieten und selbst davon profitieren? Aufbauend auf den Forschungsergebnissen, den entwickelten Dienstleistungen, ihrer Bewertung aus verschiedenen Perspektiven und ihrer praktischen Umsetzung in den beiden Quartieren gibt das Projekt Empfehlungen, damit Batteriespeicher in Zukunft ein wichtiges Element eines erneuerbaren Energiesystems werden können. Weitere Informationen zum Projekt und Downloads: www.esquire-projekt.de

Kontakt: swantje.gaehrs@ioew.de



Beitrag der Energiewende zum Strukturwandel in den Braunkohlerevieren

Damit Deutschland seine Klimaschutzziele erreichen kann, muss die Kohleverstromung beendet werden. Der Braunkohle-Ausstieg geht mit einem Strukturwandel einher, der auch zu Arbeitsplatzverlusten in den betroffenen Branchen führen wird. Diesen Wandel gilt es sozialverträglich zu gestalten. Es müssen Strategien und Perspektiven entwickelt werden, wie schrittweise in anderen Bereichen Arbeitsplätze und Wertschöpfung geschaffen werden können. Die Energiewende bietet Potenziale in vielen Bereichen und kann somit einen Beitrag dazu leisten, eine Perspektive für die betroffenen Regionen zu entwickeln. Mit seinem Modell zur Berechnung der Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale erneuerbarer Energien (WeBEE) hat das IÖW aus verschiedenen Blickwinkeln Potenziale der Energiewende für den Strukturwandel berechnet.

Potenziale für die Lausitz und das Rheinische Revier



Mehrwert einer regionalen Energiewende im Lausitzer und im Rheinischen Revier – Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale durch den Ausbau von Photovoltaik und Windenergie

Laufzeit: 02/2017 – 04/2017

Gefördert durch: Greenpeace Energy, Hamburg

Das IÖW hat untersucht, welche ökonomischen Effekte durch den Ausbau einzelner erneuerbarer Energien (EE) in der Lausitz und dem Rheinischen Revier bis zum Jahr 2030 entstehen könnten. Für die beiden Braunkohlerevire hat das IÖW berechnet, welche regionalökonomischen Effekte ein Ausbau von Photovoltaik und Windenergie im Jahr 2030 haben kann. Weiterhin wurde analysiert, wie dieser Ausbau gestaltet werden muss, damit die Regionen in möglichst hohem Umfang ökonomisch davon profitieren – und somit eine höhere Akzeptanz erreicht werden kann.

Die Ergebnisse zeigen die Relevanz von regional verwurzelten Akteuren entlang der EE-Wertschöpfungsketten. Beteiligen sich regionale Akteure wie Anlagenbetreiber/innen, Eigenkapitalgeber/innen oder Unternehmen aus der Region am EE-Ausbau, kann eine etwa doppelt so hohe regionale Wertschöpfung und Beschäftigung in den Revieren entstehen wie bei durchschnittlichen Annahmen zur regionalen Ansässigkeit. Die Studie wurde auf Pressekonferenzen in Berlin und Düsseldorf vorgestellt und erzielte eine breite Resonanz in den Medien.

Download Studie: www.greenpeace-energy.de

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de



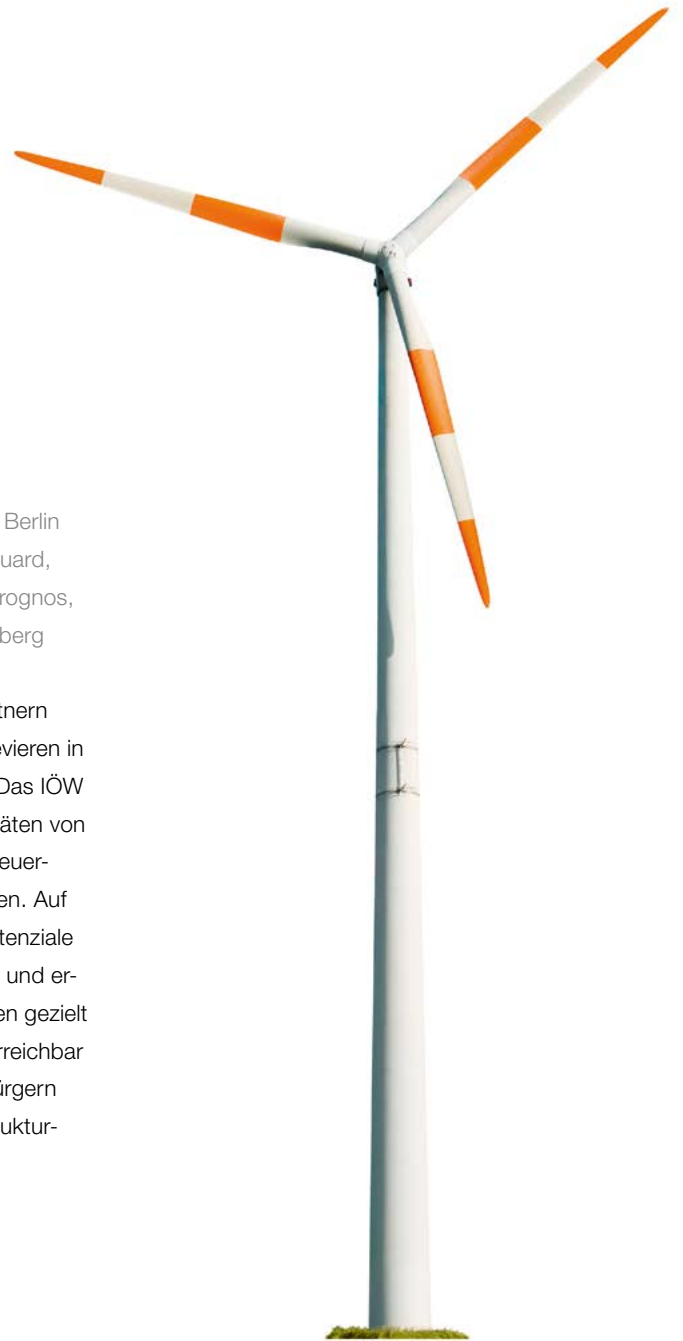
Erneuerbare-Energien-Vorhaben in den Tagebauregionen

Laufzeit: 07/2017 – 03/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin
Kooperationspartner: IFOK (Projektleitung), Bensheim; Deutsche WindGuard, Varel; Solarpraxis Engineering, Berlin; Becker Büttner Held, München; Prognos, Berlin; Brandenburgische Technische Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg

Im Rahmen eines Gutachtens untersuchte das IÖW gemeinsam mit Partnern die Potenziale und Effekte für erneuerbare Energien in den Braunkohlerevieren in Deutschland. Ein besonderer Fokus lag auf einer Fallstudie zur Lausitz. Das IÖW hat für das Lausitzer Revier zunächst die aktuellen und geplanten Aktivitäten von Akteuren der Wirtschaft und Forschungseinrichtungen mit Bezug zu erneuerbaren Energien, Speichertechnologien und Power-to-X-Vorhaben erhoben. Auf Basis dieser Daten wurden die Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale durch EE- und PtX-Vorhaben in der Lausitz für das Jahr 2030 modelliert und ermittelt. Schließlich wurden Vorschläge erarbeitet, wie bei diesen Vorhaben gezielt eine möglichst hohe Wertschöpfung und Beschäftigung in der Lausitz erreichbar ist – beispielweise durch ökonomische Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern oder Förderung regionaler Unternehmen – und so zum Gelingen des Strukturwandels in den Kohleregionen beigetragen werden kann.

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de



WeBEE goes Niederlande

Das IÖW hat 2017 erstmals seinen methodischen Ansatz, der dem WeBEE-Modell zugrunde liegt und für die Bundesrepublik Deutschland entwickelt wurde, für ein anderes Land verfügbar gemacht. In Zusammenarbeit mit dem Energy Research Centre of the Netherlands (ECN) wurde die Systematik des Modells auf die Niederlande übertragen und die Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale für ausgewählte Wertschöpfungsketten berechnet. Die Übertragung auf weitere Länder ist geplant.

Mehr zur Wertschöpfung und Beschäftigung durch die Energiewende:
www.ioew.de/frisch-im-ioew-fokus/kommunale-wertschoepfung

Publikation:
www.eupvsec-proceedings.com

Das intelligente Energiesystem der Zukunft

Das Energiesystem ist im Wandel: Die Bereiche Strom, Wärme und Verkehr wachsen zusammen und werden smart miteinander vernetzt. In den Projekten des „Schaufensters intelligente Energie“ (Sinteg) werden in Pilotprojekten verschiedene Ansätze zur Flexibilisierung, Sektorkopplung oder intelligenten Steuerung von Energieflüssen erprobt. Ziel ist es, übertragbare Lösungen zu finden, die den Weg zu einer intelligenten und ressourcenschonenden Umstellung auf erneuerbare Energien ebnen. Dies ist zentral für eine erfolgreiche Energiewende. Das IÖW beteiligt sich an diesen Lösungen in zwei der fünf Schaufensterprojekten.

Designetz: Wie akzeptieren Nutzer/innen Geschäftsmodelle?

**Designetz: Baukasten Energiewende –
Von Einzellösungen zum effizienten System der Zukunft**

Laufzeit: 01/2017 – 12/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Kooperationspartner: Innogy, Essen; Storegio Energiespeichersysteme, Ludwigshafen; Transferstelle Bingen; Energieagentur Rheinland-Pfalz, Kaiserslautern; EnergieAgentur.NRW, Düsseldorf und 40 weitere Partner

Im Schaufensterprojekt Designetz soll in den Untersuchungsgebieten Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland Energie aus Solarenergie und Windkraft genutzt werden, um urbane und industrielle Verbraucher zu versorgen. Dafür werden im Projekt Geschäftsmodelle entwickelt, die dazu beitragen, das Energiesystem zu flexibilisieren. Da die drei Bundesländer sowohl urbane Ballungsräume mit hohem Energieverbrauch als auch ländliche Regionen mit Energieüberschüssen umfassen, bietet es sich an, Erzeugung und Verbrauch zwischen verschiedenen Anwendungen und Akteuren auszugleichen. Dafür gibt es drei Voraussetzungen: Die Erzeuger müssen gesteuert werden, der Verbrauch muss flexibel sein und es muss Speicherkapazitäten geben. Zusätzlich gilt es, die Bedürfnisse der verschiedenen Akteure wie Haushalte, Gewerbe und Industrie zu berücksichtigen. Die Geschäftsmodelle müssen technischen Anforderungen genügen, aber auch von den Nutzer/innen akzeptiert werden.

Das IÖW führt in seinem Teilprojekt unterschiedliche Beteiligungsformate mit privaten Haushalten, Landwirtschaft sowie Gewerbe und Industrie durch, um verschiedene Flexibilitätsoptionen wie etwa Power-To-Heat oder Speicheroptionen zu bewerten. Das Team untersucht so, welche Faktoren die Akzeptanz möglicher Ansätze beeinflussen. Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung entsprechender Geschäftsmodelle ein. Gekoppelt mit den Ergebnissen zu den Untersuchungen der technischen Machbarkeiten geben diese Erkenntnisse für das Schaufenster wichtige Hinweise, wie das intelligente Energiesystem der Zukunft aussehen kann.



Windnode: Stabilisieren Prosumer das Netz?

**Ermittlung regionaler Flexibilitäten von Prosumern in
Haushalten und Gewerbe im Projekt WindNODE**

Laufzeit: 06/2017 – 12/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Kooperationspartner: Reiner Lemoine Institut, Berlin

Die ostdeutschen Bundesländer zeichnen sich durch einen Überschuss an Windenergie in den ländlichen Regionen und einer starken Energienachfrage, auch Energiesenke genannt, in Berlin aus. Um den hohen Überschuss an Windenergie zu bündeln, sollen im Schaufensterprojekt WindNODE unter anderem sogenannte Verbundkraftwerke erprobt werden. Dabei handelt es sich um einen Verbund von Energieerzeugern und -verbrauchern, die zusammen wie ein Kraftwerk agieren.

Mit dem IÖW-Energie-Prosumer-Modell simuliert das Projektteam, welchen Einfluss Prosumer in privaten Haushalten und Gewerbe in diesem Verbundkraftwerk und damit auf eine Stabilisierung des Stromnetzes haben können, indem sie ihren eigenen Verbrauch flexibilisieren. Die Ergebnisse dieser Simulation fließen in die Modellierung des Verbundkraftwerks beim Reiner Lemoine Institut ein. Ziel ist es zu ermitteln, wie viel Flexibilität, welche Speicher und welche Erzeugerzusammensetzung für ein funktionierendes Verbundkraftwerk benötigt werden.

Kontakt: swantje.gaehrs@ioew.de

Klimaresiliente Zukunftsstadt Bremen

BREsilient

Laufzeit: 11/2017 – 10/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Kooperationspartner: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr der Freien Hansestadt Bremen; Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik, Bremen

Starkregen und andere extreme Wetterereignisse: Die Folgen des Klimawandels stellen Städte und Kommunen vor große Herausforderungen. Bremen hat mit seiner Anpassungsstrategie einen Handlungsrahmen für die Politik entwickelt. Sie soll die Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimaveränderungen und deren Folgen sowie die Eigenvorsorge der Bevölkerung stärken. Das Projekt BREsilient verfolgt das Ziel, Bremen zu einer klimaresilienten Zukunftsstadt zu entwickeln.

Hochwasserschutz, Gebäudebegrünung, Freiflächengestaltung – es gibt viele Möglichkeiten, die Folgen des Klimawandels zu dämpfen. Welche davon eignen sich am besten? Und wo ist ein Euro, der für Klimaanpassung ausgegeben wird, am besten investiert? Verantwortliche in Politik und Verwaltung stehen vor der Herausforderung, solche Fragen zu beantworten und Anpassungsmaßnahmen zu priorisieren. BREsilient liefert hierfür wichtige praxisnahe wissenschaftliche Grundlagen.

Das Projekt ermittelt die Kosten und regionalökonomischen Effekte ausgewählter Maßnahmen und bewertet deren Nutzen mit Hilfe einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Das Vorgehen und die Ergebnisse werden in einem transdisziplinären Reallabor mit Akteuren unterschiedlicher Sektoren diskutiert. Darüber hinaus werden folgende drei Bereiche in BREsilient näher untersucht: Im Wirtschaftscluster „Maritime Wirtschaft“ wird dessen Vulnerabilität untersucht. In zwei ausgewählten Quartieren, der Pauliner Marsch und der Blumenthaler Aue, werden Maßnahmen zur Hochwasser- und Starkregenvorsorge mit Entscheidungsverantwortlichen, Stakeholdern und Bürger/innen diskutiert. Das Projektteam arbeitet heraus, unter welchen Bedingungen diese Maßnahmen in der Praxis umgesetzt werden können. Damit werden Innovationen für Governanceprozesse der Kommunalpolitik abgeleitet, die auch über Bremen hinaus angewendet werden können.

Kontakt:
alexandra.dehnhardt@ioew.de



Erneuerbare Energien in die Wärmenetze

LowExTra – Niedrig-Energie-Trassen zum Speichern und Verteilen von Wärme auf verschiedenen Temperaturniveaus

Laufzeit: 07/2014 – 12/2017

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Kooperationspartner: Technische Universität Berlin, Herrmann-Rietschel-Institut; Nexus – Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung, Berlin; adelphi, Berlin

Im Wärmesektor kommt die Energiewende nur schleppend voran, obwohl es eine Vielzahl an erneuerbaren und Abwärme-Quellen gibt: In Städten fällt kontinuierlich Abwasser an, Flusswasser, Erdwärme, Solarthermie oder gewerbliche Abwärme aus Rechenzentren sind weitere Wärmequellen. Warum werden diese noch nicht in größerem Umfang zur Wärmeversorgung genutzt? Ein Hauptgrund liegt in den geringen Temperaturen dieser Wärme, so dass sie nicht ohne Weiteres in bestehende Wärmenetze eingespeist werden kann.

Das Forschungsvorhaben untersuchte sogenannte „LowExTra“-Mehroleiternetze, die eine innovative Nutzung erneuerbarer Wärme und Abwärme in Leitungen mit unterschiedlich niedrigen Temperaturniveaus ermöglichen. Das IÖW betrachtete die ökonomische Machbarkeit für ein Berliner Quartier aus der Perspektive der beteiligten Akteure, die für eine Nutzung miteinander kooperieren müssen: Netzbetreiber, Wärmeerzeuger und Wärmeabnehmer. Die Berechnungen zeigen, dass sich mit dem innovativen Netz im Quartier in der Summe zwar vergleichbare Gesamtkosten wie mit einer gebäudeindividuellen Versorgung erreichen lassen. Vor allem bei Mehrfamilienbestandsgebäuden älteren Baujahrs ist ein dezentraler Gaskessel jedoch meist günstiger. Das BMWi Förderprogramm „Modellvorhaben Wärmenetze 4.0“ verringert zwar das Risiko für potenzielle Investoren, bringt jedoch nicht für alle Verbrauchergruppen eine Wettbewerbsfähigkeit der neuartigen Netzlösung. Hierfür bedarf es weiterer Instrumente: Indem fossiles Heizen verteuert wird, etwa über eine CO₂-Abgabe, könnte diesem Hemmnis entgegengewirkt werden. Die Studie „Ökonomische Bewertung von Mehroleiter-Wärmenetzen zur Nutzung von Niedertemperaturwärme“ zum Download: www.ioew.de

Kontakt: elisa.dunkelberg@ioew.de

Mieterstrom als Baustein für die Energiewende

Als Stromerzeuger zur Energiewende beizutragen, war bislang vor allem für Eigenheimbesitzer/innen eine Option. Aber können auch Mieter/innen zu Prosumern werden? Die Debatte um sogenannte Mieterstrom-Modelle wurde auch bei der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) 2017 geführt. Das IÖW hat in zwei Projekten erforscht, welches Potenzial es für Mieterstrom gibt und welche Rahmenbedingungen und Anreize es dafür braucht.

Mieterstrom – Hindernisse und Potenziale



Laufzeit: 06/2017

Gefördert durch: Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Berlin

Auf Grundlage der Studie „Mieterstrom: Rechtliche Einordnung, Organisationsformen, Potenziale und Wirtschaftlichkeit von Mieterstrommodellen (MSM)“ des Bundeswirtschaftsministeriums hat das IÖW unter der Annahme verbesserter Rahmenbedingungen, wie die Entbindung von der Lieferantenpflicht bei Mieterstromanlagen mit einer Leistung von bis zu 10 kWp, die Potenziale für Mieterstrom bundesweit neu berechnet. Demnach kämen eine halbe Million zusätzliche Gebäude für Mieterstrom in Frage. Es könnte also erheblich mehr Mieterstrom erschlossen werden und so mehr Mieter/innen vom preiswerten Ökostrom profitieren.

Die Forschungsergebnisse zeigen: Noch ist das Potenzial von Mieterstrom nicht ansatzweise ausgenutzt. Unter den richtigen Bedingungen könnten Prosumer einen großen Beitrag zur Energieversorgung leisten. Dafür ist eine gezielte Förderung und Stärkung von Mieterstromprojekten beispielsweise durch Aufhebung des möglichen steuerlichen Nachteils bei Betreiber/innen von Mieterstromanlagen unerlässlich.

Prosumer-Potenziale in NRW 2030

Laufzeit: 04/2017 – 06/2017

Gefördert durch: Verbraucherzentrale NRW, Düsseldorf

Das IÖW hat untersucht, welchen Bestand und welches Potenzial es in Nordrhein-Westfalen (NRW) für Prosumer-Haushalte bis zum Jahr 2030 gibt. Identifiziert wurden alle Gebäude, die in NRW für die Installation von Prosumer-Anlagen in Frage kommen. Die Studie zeigt: Insgesamt rund 2,6 Millionen Prosumer-Anlagen auf und in Wohnhäusern könnten im Jahr 2030 in NRW zur Energieversorgung beitragen. Das wäre das 17-Fache der bisher in 150.000 Haushalten installierten Prosumer-Anlagen, die einen Teil ihres Strombedarfs durch Photovoltaik oder Kraft-Wärme-Kopplung decken.

Download: www.ioew.de

Kontakt: astrid.aretz@ioew.de

EEG-Umlage: Auf Strom, Wärme und Verkehr verteilen

Möglichkeiten zur Umgestaltung der EEG-Umlagebasis

Laufzeit: 09/2016 – 10/2016

Gefördert durch: Bundesverband Neue Energiewirtschaft (bne), Berlin

Soll es einen Preis für CO₂-Emissionen geben? Die fehlende Lenkungswirkung des Emissionshandels, zu niedrige Preise für fossilen Brennstoff, mangelnde Klimaschutzbeiträge der Sektoren Wärme und Verkehr und die benötigte Sektorkopplung sprechen dafür. Viele Akteure haben sich positiv zu einer CO₂-Besteuerung oder einer Verbesserung und Erweiterung des Emissionshandels geäußert.

Das IÖW hat 2016 mit seinem EEG-Reformvorschlag Lösungsoptionen vorgestellt und damit die aufkeimende Diskussion der CO₂-Bepreisung unterstützt: Die EEG-Umlage könnte im Strombereich um mindestens 50 Prozent sinken, wenn die fossilen Energieträger im Wärme- und Verkehrsbereich ebenfalls entsprechend ihrer Emissionen belastet würden, so die IÖW-Studie. Wird die Umlage entsprechend der CO₂-Wirkung der Energieträger verteilt, entsteht eine ökologische Lenkungswirkung hin zu umweltfreundlicher Energieerzeugung und Sektorkopplung.

EEG-REFORM SCHRITTWEISE EINFÜHREN

Im Auftrag des Bundesverbands Neue Energiewirtschaft hat das Projektteam seinen EEG-Reformvorschlag im Jahr 2017 durch zusätzliche Berechnungen erweitert und mit einer schrittweisen Einführung konkretisiert. So sollen eine Engführung der Debatte vermieden und Alternativen aufgezeigt werden, falls eine effektive Reform des Emissionshandels und die Einführung einer Steuer scheitern. Fazit: Eine solche Reform sollte schrittweise in mehreren Stufen eingeführt werden, um große Sprünge der Belastung der Verbraucherinnen und Verbraucher zu vermeiden und Anpassungsreaktionen zu ermöglichen.

Download: www.ioew.de

Kontakt: swantje.gaehrs@ioew.de

Wie wird die digitale Stromversorgung resilienter?



IKT und Stromversorgung: Potenziale und Risiken der Kopplung in Bezug auf Vulnerabilität und Resilienz

Laufzeit: 09/2015 – 11/2017

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin
Kooperationspartner: Universität Bremen, Fachgebiet Resiliente Energiesysteme

Die Digitalisierung bietet viele Möglichkeiten, die Leistung des Stromsystems zu verbessern. Erneuerbare Energien etwa können effizienter in das Stromsystem eingespeist oder deren Schwankungen ausgeglichen werden. Die zunehmende Kopplung des Stromsystems mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) führt jedoch auch zu Sicherheitsproblemen, zum Beispiel durch Fehler oder Cyber-Attacken. Bedrohen Blackout-Risiken die Versorgungssicherheit? Im Projekt wurde untersucht, was die Stromversorgung verwundbar macht und wie künftige Stromsysteme besser auf digitale Störfälle vorbereitet werden können.

IKT-STROMSYSTEME SIND VERWUNDBAR

Die Ergebnisse zeigen, dass Stromsysteme, die mit IKT gekoppelt sind, in hohem Maße und auf vielfältige Weise verwundbar sind. Zum einen sind IT-Systeme oftmals veraltet. Zum anderen sind die Anlagen vieler Organisationen häufig nicht gut gesichert. Auch können Menschen zu Sicherheitsrisiken werden, wie zum Beispiel Mitarbeiter/innen in der Stromversorgung oder Nutzer/innen von Endgeräten wie Smartphones, etwa wenn diese ihre Steuergeräte nur schlecht sichern. Das sind Einfallstore für Cyber-Attacken, die zu großflächigen System- und Stromausfällen führen können.

STRATEGIEN FÜR RESILIENTES STROMSYSTEM

Das Projektteam hat grundlegende Strategien für ein resilientes Stromsystem erarbeitet. Beispiele für Resilienzstrategien können zelluläre Strukturen sein, die Erzeugung und Verbrauch zunächst innerhalb einer angemessenen Zellgröße ausbalancieren, bevor ein weiterer Ausgleich mit Nachbarzellen stattfindet. Im Blackout-Fall sollten derartige Zellen dann in der Lage sein, einen nennenswerten Teil oder zumindest kritische Infrastrukturen mit lokal erzeugter Energie zu versorgen. Eine weitere Strategie sind dezentrale physikalische Backup-Systeme, die auch bei Ausfall von zentralen IT- und Kommunikationssystemen eine stabile dezentrale Mindestversorgung aufrechterhalten können. Eine dritte Strategie betrifft die Verbesserung der IKT-Sicherheit. Fazit: Erfolgversprechende Resilienzstrategien müssen sowohl in der digitalen Agenda der Bundesregierung als auch bei der zukünftigen Ausgestaltung des Energiesystems eine deutlich höhere Aufmerksamkeit erhalten.

www.strom-resilienz.de

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de

Weitere Projekte

QualiFiKo – Zwischen Wertschöpfungseffekten und haushaltsrechtlichen Restriktionen: Qualifizierung finanzschwacher Kommunen zur Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen

Laufzeit: 11/2017 – 07/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), Berlin

Distribute – Grüne Kiez-Lieferketten für die Stadt von morgen

Laufzeit: 04/2017 – 03/2020

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Vertiefte ökonomische Analysen einzelner Politikinstrumente und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Laufzeit: 11/2016 – 11/2019

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Handwerker als Gestalter der Wärmewende (c.HANGE)

Laufzeit: 05/2017 – 04/2019

Gefördert durch: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Stuttgart

AcceptEE – Akzeptanzfördernde Faktoren erneuerbarer Energien

Laufzeit: 12/2016 – 01/2019

Gefördert durch: Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn

Perspektiven der Bürgerbeteiligung an der Energiewende unter Berücksichtigung von Verteilungsfragen (BürgEn) – Anschlussvorhaben zum Förderschwerpunkt des BMBF „Umwelt- und sozialverträgliche Transformation des Energiesystems“

Laufzeit: 06/2017 – 12/2017

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Regionalwirtschaftliche Potenziale von Agroforstsystemen – Ökonomische Analyse von Wertschöpfungsketten zur Bewertung und Quantifizierung des Wirtschaftsfaktors von Agroforstsystemen in der Modellregion des Forschungsprojektes AUFWERTEN

Laufzeit: 01/2017 – 12/2017

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch Photovoltaik und Windenergie in den Niederlanden

Laufzeit: 03/2017 – 09/2017

Gefördert durch: Energy Research Centre of the Netherlands (ECN), Petten, Niederlande

Heizen mit Stroh – Eine Analyse der regionalökonomischen und ökologischen Effekte von Strohheizungen

Laufzeit: 07/2016 – 03/2017

Gefördert durch: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Berlin

Veranstaltungen

10. November 2017

Wie wird die digitale Stromversorgung resilienter?

Tagung von IÖW und Universität Bremen

Berlin, 50 Teilnehmende

30. November 2017

LowEx-Mehrleiter-Wärmenetze: Potenziale und Anforderungen für die praktische Umsetzung

Forschungs- und Entwicklungswerkstatt von IÖW, Hermann-Rietschel Institut der TU Berlin, Nexus Institut, adelphi Berlin, 30 Teilnehmende

Vorträge

Dr. Astrid Aretz

Vortrag „**Prosumer-Potenziale in NRW 2030**“

Fachtagung „Prosumer in der Energiewende“ der EnergieAgentur NRW und Verbraucherzentrale NRW

29. Juni 2017, Düsseldorf

Dr. Elisa Dunkelberg

Vortrag „**Mehrleiternetze zum Speichern und Verteilen von Wärme – Ökonomische Aspekte aus dem Forschungsprojekt LowExTra**“

6. Forum Zukunftsfragen Energie des Kompetenzzentrums

Energie der Hochschule Osnabrück

19. September 2017, Osnabrück

Vortrag „**Ökonomische Aspekte von LowEx-Mehrleiter-Wärmenetzen. Ergebnisse der Untersuchungen zu Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit**“

Forschungs- und Entwicklungswerkstatt „LowEx-Mehrleiter-

Wärmenetze: Potenziale und Anforderungen für die praktische

Umsetzung“ von IÖW, TU Berlin, Nexus Institut, adelphi

30. November 2017, Berlin

Dr. Swantje Gährs

Vortrag „**Prosumer in der Energiewirtschaft – Überblick, Potenziale und Erkenntnisse aus Projekten des IÖW**“

Workshop auf dem Cluster-Forum „Neue Trends in der Energiewirtschaft – Zukunft oder Hype?“ der Wirtschaftsförderung

Brandenburg und Berlin Partner

21. November 2017, Potsdam

Vortrag „**Projekt Esquire – Energiespeicherdienste für smarte Quartiere**“

Regionale Energiekonferenz der Planungsgemeinschaft

Lausitz-Spreewald „Energiespeicher: Forschung – Trends – Herausforderungen“

5. Dezember 2017, Cottbus

Katharina Heinbach

Vortrag „**Wertschöpfung der energetischen**

Halmgutnutzung – Regionalökonomische und ökologische Effekte von Strohheizungsanlagen“

Tagung „Heizen mit Halmgut“ der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe und Zweckverband Abfallwirtschaft Kahlenberg

14. Dezember 2017, Ringsheim

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld

Vortrag **„Ökonomische Modellierung von Politikinstrumenten zur Klimaanpassung“**

3. Treffen der Behördenkooperation Klimawandel und -anpassung der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe

30. Mai 2017, Hannover

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Vortrag **„Finanzierung der Aufgabenerweiterung des Berliner Stadtwerks“**

Anhörung „2. Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Energie, Betriebe“ des Abgeordnetenhauses Berlin

13. Februar 2017, Berlin

Vortrag **„Energetische Biomassenutzung in Berlin – eine Einordnung“**

Pressefrühstück zum Thema Bioenergie der AEE

9. März 2017, Berlin

Vortrag **„Möglichkeiten zur Umgestaltung der EEG-Umlagebasis“**

Parlamentarischer Abend „Energiewendefinanzierung reformieren, Wärmewende voranbringen“ des bne

25. April 2017, Berlin

Vortrag **„Mehrwert einer regionalen Energiewende im Rheinischen und im Lausitzer Revier“**

Pressekonferenz „Solarstrom plus“ von Greenpeace Energy

9. Mai 2017, Berlin

Vortrag **„Grundzüge der Energiewende in Deutschland – Einführung sowie Konzeption der Vorlesung Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“**

Kubanische Delegation der Universidad de Sancti Spiritus an der BTU Cottbus-Senftenberg

4. Juli 2017, Senftenberg

Vortrag **„Wertschöpfungs- und Beschäftigungsperspektiven in der Energiewirtschaft“**

Podiumsdiskussion auf dem 19. Brandenburger Energietag

4. September 2017, Cottbus

Vortrag **„Möglichkeiten zur Umgestaltung der EEG-Umlagebasis – Ein Beitrag zur Reform der Energiewende-Finanzierung“**

Sitzung „Reform von Abgaben, Steuern und Umlagen“ des Energiate-Beirats

7. September 2017, Berlin

Vortrag **„Sozial-ökologische Transformation des Energiesystems – Mit einem Fokus auf die Wärmewende“**

6. Forum Zukunftsfragen Energie „Energiewelt vor Ort – Planung, Projektierung, Umsetzung“ von Kompetenzzentrum Energie, Osnabrück

19. September 2017, Osnabrück

Vortrag **„Berlin auf dem Weg zur Klimaneutralität – Impuls aus der Wissenschaft/eines Wegbegleiters“**

Auftaktveranstaltung „Wir sind das Volt!“ der Berliner Stadtwerke

4. Oktober 2017, Berlin

Vortrag **„Vulnerabilität und Resilienz des IKT-Strom-Systems“**

ITAFORUM 2017 des BMBF

6. Oktober 2017, Berlin

Vortrag **„Gestaltungsoptionen für das Stromsystem“**

Tagung „Wie wird die digitale Stromversorgung resilienter?“

von IÖW und Universität Bremen

10. November 2017, Berlin

Vortrag **„Urbane Energiewende – Status quo und Zukunft“**

Energiewendekongress der Deutschen Energie-Agentur (dena)

20.–21. November 2017, Berlin

Vortrag **„Berlin auf dem Weg zur Klimaneutralität?“**

Vortrag: 16. Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr, Klimaschutz, Abgeordnetenhaus Berlin

23. November 2017, Berlin

Dr. Esther Hoffmann

Vortrag **„Integrating Users in the Development of Energy Services“**

Konferenz „Energy for Society: First International Conference on Energy Research and Social Science“ von Elsevier

5. April 2017, Sitges, Spanien

Johannes Rupp

Vortrag **„Mehrwert einer regionalen Energiewende im Rheinischen Revier“**

Degrowth Summerschool 2017

23. August 2017, Rheinland

Vortrag **„Wie Bürger/innen die Energiewende voranbringen – Impulse für einen zukünftigen Bürgerenergierrat“**

Energiecafé #2 „e:lab – Bürgerlabor für Energieinnovationen“

von Fraunhofer Umsicht

28. September 2017, Dortmund

Vortrag „**Gestaltung von Strategien und Maßnahmen zur Klimaneutralität & Klimaresilienz in Städten – Erfahrungsbericht aus Berlin & München**“

3. Forum zur Grünen Entwicklung „Schaffung einer grünen Lebensumgebung“

1. November 2017, Shanghai, China

Dr. Julika Weiß

Vortrag „**Berlin Energy and Climate Protection Program – Heat and Buildings**“

„Built Environment and Energy Advisory Committee“, Metropolitan Washington Council of Governments

19. Oktober 2017, Washington DC, USA

Publikationen

Aretz, Astrid; Bost, Mark; Hirschl, Bernd; Tapia, Mariela; Spengler, Max; Gößling-Reisemann, Stefan (2017)

Fundamentale Resilienzstrategien für die Stromversorgung erforderlich

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 4/2017, S. 22–24

Aretz, Astrid; Knoefel, Jan (2017)

Mieterstrom – Hindernisse und Potenziale

Kurzstudie für die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Download: www.ioew.de

Bechberger, Mischa; Hirschl, Bernd; Ohlhorst, Dörte; Vogelpohl, Thomas (2017)

Deutschlands Erneuerbare-Energien-Politik. Schleichende Europäisierung des (ehemaligen) nationalen Vorreiters

In: Schippl, Jens; Grunwald, Armin; Renn, Ortwin (Hrsg.): Die Energiewende verstehen – orientieren – gestalten. Erkenntnisse aus der Helmholtz-Allianz ENERGY-TRANS, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 135–160

Dunkelberg, Elisa; Bachmann, Max; Schneller, Andreas; Schröder, Sabine (2017)

Rahmenbedingungen für die Umsetzbarkeit von LowEx-Mehrleiter-Wärmenetzen

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Dunkelberg, Elisa; Weiß, Julika (2017)

Ökologische Bewertung energetischer Sanierungsmaßnahmen

In: Pöschk, Jürgen (Hrsg.): Energieeffizienz in Gebäuden, Jahrbuch 2017, Verlag und Medienservice Energie (VME), Berlin, S. 131–137

Ghosh, Ranjan; Goyal, Yugank; Rommel, Jens; Sagebiel, Julian (2017)

Are Small Firms Willing to Pay for Improved Power Supply? – Evidence from a Contingent Valuation Study in India

In: Energy Policy, Volume: 109, 2017, p. 659–665

Heinbach, Katharina; Rupp, Johannes; Hirschl, Bernd (2017)

Mehrwert einer regionalen Energiewende im Lausitzer und im Rheinischen Revier – Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale durch den Ausbau von Photovoltaik und Windenergie

Forschungsbericht

Download: www.greenpeace-energy.de

Heinbach, Katharina; Salecki, Steven; Olson, Carol; Lenzmann, Frank; Beurskens, Luuk; Sonne, Maren; Hirschl, Bernd (2017)

Wertschöpfung durch PV-Anlagen in den Niederlanden 2015: ein Modellansatz

Konferenzbericht

Download: www.eupvsec-proceedings.com

Hirschl, Bernd (2017)

Energiewende im Nordwesten – Viel Wind und noch mehr Potenziale

In: Kommunikation und Wirtschaft (Hrsg.): Energiewirtschaft im Nordwesten, 2017, S. 6–9

Hirschl, Bernd; Aretz, Astrid (2017)

Resilienz und Vulnerabilität von Infrastrukturen

In: Ökologisches Wirtschaften, Nr. 4/2017, S. 14–15

Rommel, Kai; Sagebiel, Julian (2017)

Preferences for Micro-Cogeneration in Germany – Policy Implications for Grid Expansion from a Discrete Choice Experiment

In: Applied Energy, Volume 206C, 2017, p. 612–622

Rupp, Johannes (2017)

Kommunale Konzepte zur Klimaanpassung: Berlin und München

In: Newsletter „Klimafolgen und Anpassung“ des Umweltbundesamtes, Nr. 48, April 2017

Rupp, Johannes; Heinbach, Katharina; Aretz, Astrid; Schröder, André (2017)

Ermittlung der Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in drei ausgewählten Bioenergie-Regionen

Schriftenreihe des IÖW 2014/17

Download: www.ioew.de

Sagebiel, Julian (2017)

Valuing Improvements in Electricity Supply Using Discrete Choice Experiments – Preferences of Private Households in India and Germany

edoc Server der Humboldt-Universität zu Berlin

Download: edoc.hu-berlin.de

Sagebiel, Julian (2017)

Preference heterogeneity in energy discrete choice experiments – A review on methods for model selection

In: Renewable and Sustainable Energy Reviews 69, p. 804–811

Salecki, Steven (2017)

Regionalökonomische Bewertung energetischer Gebäude-sanierung – Wertschöpfung und Beschäftigung in den Regionen Lausitz-Spreewald und Potsdam/Potsdam-Mittelmark

Gebäude-Energiewende Arbeitspapier 10

Download: www.gebaeude-energiewende.de

Salecki, Steven (2017)

Wertschöpfung vor Ort – Quantifizierung ökonomischer Faktoren der regionalen Nutzung erneuerbarer Energien: Betriebs-, regional- und volkswirtschaftliche Perspektiven

Mensch und Buch Verlag, Berlin

Vogelpohl, Thomas; Ohlhorst, Dörte; Bechberger, Mischa; Hirschl, Bernd (2017)

German Renewable Energy Policy – Independent Pioneering versus Creeping Europeanization?

In: Solorio, Israel; Jörgens, Helge (Edt.): A Guide to EU Renewable Energy Policy. Comparing Europeanization and Domestic Policy Change in EU Member States, Edward Elgar, Cheltenham, UK and Northampton, MA, USA, S. 45–64

Weiß, Julika (2017)

Eigentümerinnen und Eigentümer bei der energetischen Gebäudesanierung unterstützen –

Empfehlungen des Projekts Gebäude-Energiewende für Kommunen und Regionen

Broschüre

Download: www.gebaeude-energiewende.de

Weiß, Julika; Bost, Mark; Dunkelberg, Elisa (2017)

Regionale Sanierungsszenarien und deren Bewertung – Transformation kleinerer Wohngebäude in den Regionen Spreewald-Lausitz und Potsdam/Potsdam-Mittelmark

Gebäude-Energiewende Arbeitspapier 9

Download: www.gebaeude-energiewende.de

Weiß, Julika; Heinbach, Katharina; Großmann, Doreen; Hirschl, Bernd; Galvin, Ray (2017)

Quantifizierung von Rebound-Effekten bei der energetischen Sanierung von Nichtwohngebäuden/Bundesliegenschaften

BBSR-Online-Publikation Nr. 2/2017

Download: www.bbsr.bund.de

Team

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernd Hirschl

bernd.hirschl@ioew.de

Dr. Astrid Aretz

Mark Bost

Dr. Elisa Dunkelberg

Dr. Swantje Gähns

Jana Gandert

Katharina Heinbach

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld

Dr. Esther Hoffmann

Marlen Ihm

Dr. Florian Kern

Jan Knoefel

Dr. Christian Lautermann

Maria Lindow

Johannes Rupp

Dr. Steven Salecki

Prof. Dr. Tilman Santarius

Dr. Julika Weiß



THEMA

Mit Klimaneutralität nachhaltigen Konsum fördern?

Klimaneutrale Regionen als Strategieansatz zur Förderung nachhaltiger Konsummuster – Analyse und Entwicklung von politischen Handlungsempfehlungen

Laufzeit: 09/2016 – 10/2018

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau



Konzepte wie „Klimaneutrale Regionen“ oder „100 % Erneuerbare-Energie-Regionen“ haben in der Klimapolitik anspruchsvolle Ziele auf lokaler und regionaler Ebene gesetzt. Einerseits knüpfen sie an das Pariser Abkommen an, sind aber andererseits auch „vor Ort“ erfahrbar. Solche regionalen und lokalen Ansätze für Klimaschutz sind in Deutschland mittlerweile weit verbreitet. Das IÖW untersucht, welche Potenziale diese Konzepte bieten, um nachhaltigen Konsum zu fördern. Gibt es bereits Berührungspunkte auf lokaler und regionaler Ebene zwischen den 100-Prozent-Selbstverpflichtungen und der Förderung nachhaltigen Konsums? Welche Rolle spielt nachhaltiger Konsum in den entsprechenden Konzepten? Was kann die Förderung nachhaltigen Konsums aus den Erfahrungen von Kommunen und Regionen mit solchen Selbstverpflichtungen lernen? Um diese Fragen zu beantworten, hat das IÖW 160 Klimaschutz- und Energiekonzepte zusammengetragen, von denen 89 genauer analysiert wurden. Etwa 60 Prozent weisen mittelfristige und 87 Prozent langfristige Klimaneutralitätsziele auf, die den Zielstellungen der Bundesregierung und des Pariser Klimaabkommens gerecht werden. Diese Regionen sind Vorreiter der bundesweiten Klimaschutzbewegung. Ergänzend wurde untersucht, ob und wie diese das Thema nachhaltigen Konsum aufgreifen. Es wurde erfasst, welche Instrumente und Maßnahmen sie nutzen und auf welche konsumbezogenen Handlungsfelder sie sich beziehen.

In einer ergänzenden Onlinebefragung wurden Klimaschutzmanager/innen aus 154 Städten, Landkreisen und Regionen nach Zielen, Maßnahmen und Strategien befragt. Dies wurde durch eine qualitative telefonische Befragung von Klimaschutzmanager/innen aus acht Kommunen vertieft. So wurde untersucht, welche Erfahrungen und Erfolge bereits vorliegen und welchen Stellenwert diese Kommunen nachhaltigem Konsum einräumen.

VERBRAUCHER HABEN STRATEGISCHE BEDEUTUNG FÜR KLIMASCHUTZ

Mehr als die Hälfte der befragten Kommunen weisen privaten Verbraucherinnen und Verbrauchern eine strategische Bedeutung im Klimaschutz zu. Doch erst ein

Viertel greift diese Erkenntnis in den Klimaschutzkonzepten auf. Klimaschutzmanager/innen konzentrieren sich in ihrer Arbeit auf die „klassischen“ Felder wie die Verbesserung der Energieeffizienz und den Ausbau erneuerbarer Energien. Deutlich wurde allerdings: Gerade, wenn dieses „Grundset“ der klassischen Klimaschutzmaßnahmen realisiert wurde, öffnen sich neue Zugänge, Klimaschutzkonzepte in Richtung nachhaltigen Konsum zu erweitern. Es gibt sie also, die Möglichkeit, Klimaschutzkonzepte mit nachhaltigem Konsum zu verbinden. Die Förderung nachhaltigen Konsums sollte Klimaneutralitätsziele aktiver nutzen und die Etablierung solcher Ziele auf regionaler und lokaler Ebene aus wohlverstandener Eigeninteresse stärker unterstützen und vorantreiben. Um nachhaltigen Konsum im Klimaschutz zu fördern, sollten des Weiteren grundlegende Strukturen der lokalen und regionalen Initiativen gestärkt und vorhandene Kompetenzen und Erfahrungen ausgebaut werden, so eine Empfehlung des Projektes. Dazu müssen die bisherigen Klimaschutzaktivitäten auf die bisher nicht oder unzureichend berücksichtigten Bedürfnisfelder eines nachhaltigen Konsums ausgeweitet werden. Weiterhin müssen Kapazitäten der teilweise nur zeitlich begrenzt geförderten Klimaschutzmanager/innen institutionalisiert und mit Verantwortungen und Kompetenzen gestärkt werden. Die bisherigen Fördermechanismen für die Erstellung von regionalen Klimaschutzkonzepten und für die Beschäftigung von Klimaschutzmanagern und Klimaschutzmanagerinnen bilden dafür wichtige Grundlagen. Zur Vertiefung der Ergebnisse ist ein Fachgespräch mit Praktiker/innen aus dem kommunalen Klimaschutz und Expertinnen und Experten geplant. Die Ergebnisse werden aufbereitet und in einem Abschlussbericht sowie einer Broschüre im Herbst 2018 veröffentlicht.

Kontakt: frieder.rubik@ioew.de

Biodiversität weltweit schützen durch nachhaltigen Konsum

KonsumWende – Konsum nachhaltig gestalten zum Erhalt von Ökosystemleistungen und Biodiversität weltweit

Laufzeit: 11/2017 – 10/2019

Gefördert durch: Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn

Kooperationspartner: Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu), Heidelberg

Der Konsum von Gütern und Dienstleistungen ist zu einem Wesensmerkmal moderner Gesellschaften geworden. Die Folgen: ein enormer Ressourcenverbrauch. Etwa 70 Prozent des weltweiten Verlustes der terrestrischen Biodiversität werden zum Beispiel durch die Landwirtschaft verursacht – mit erheblichen Auswirkungen auf Ökosystemleistungen. Zwar ist das Bewusstsein in Deutschland ausgeprägt, dass ein umwelt- und naturverträglicher Konsum nötig ist, allerdings schlägt sich dies oft nicht in einem nachhaltigen Konsumverhalten nieder. Nachhaltiger Konsum muss also aktiv politisch gestaltet werden, damit es hier Fortschritte gibt.

Das Projekt KonsumWende analysiert systematisch, wie sich unser Konsumverhalten auf Biodiversität und Ökosystemleistungen im globalen Süden auswirkt. Ziel ist es, Instrumente und Handlungsempfehlungen für die Förderung eines naturverträglichen Konsums zu entwickeln, die auf den Erhalt von Biodiversität und Ökosystemleistungen in Schwellen- und Entwicklungsländern ausgerichtet sind. Hierfür untersucht das Projekt drei Produkte, die aus dem Leben nicht mehr wegzudenken sind: Soja, Lithium und Baumwolle. Mit den Handlungsfeldern Ernährung, Mobilität und Bekleidung decken sie wichtige Konsumbereiche ab.

VERSTEHEN, WAS UNSER KONSUMVERHALTEN MIT BIODIVERSITÄT ZU TUN HAT

Als führende Wirtschaftsnation Europas ist Deutschland ein entscheidender Akteur in den globalen Stoff- und Warenströmen. Die Herkunft der Güter, die wir konsumieren, ist dabei so vielfältig wie nie zuvor. Wie sich diese Stoffströme auf die Umwelt außerhalb Deutschlands auswirken, wurde bislang allerdings nur wenig untersucht und berechnet – insbesondere gilt dies für Biodiversität und Ökosystemleistungen. Um dies zu ändern, bildet das Forschungsteam in einem ersten Schritt die Materialströme aus den Herkunftsländern kartografisch ab. Dadurch soll aufgezeigt werden, wie sich die Bereitstellung von Konsumgütern in den Ländern, die die Rohstoffe liefern, auf Ökosystemleistungen und Biodiversität auswirkt.



POLITISCHE HANDLUNGSMASSNAHMEN ZUM SCHUTZ VON BIODIVERSITÄT UND ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN

In einem zweiten Schritt entwickelt das Projekt politische Handlungsmöglichkeiten, mit denen die Auswirkungen unseres Konsums auf Ökosystemleistungen und Biodiversität weltweit abgeschwächt werden können. Diese bauen auf den vielfältigen Ansätzen auf, die es in Deutschland und international bereits gibt, um Konsumverhalten und Produktionsweisen in eine nachhaltigere Richtung zu entwickeln. Hier ist insbesondere der 2012 verabschiedete 10-Jahres-Rahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen (10YFP) der Vereinten Nationen zu nennen. Relevante Handlungsempfehlungen bereitet das Projekt für Akteursgruppen wie Regierungen in zwei Policy Papers auf und stellt die Wirkungen der Maßnahmen dar.

Die im Forschungsprozess aufkommenden Fragen diskutieren die Wissenschaftler/innen mit einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe, die aus Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft besteht. Im Oktober 2018 organisiert das Forschungsteam einen mehrtägigen Workshop in der internationalen Naturschutzakademie auf der Insel Vilm. Mehr als 30 internationale und nationale Akteure diskutieren dort erste Ergebnisse des Projekts sowie Governance-Mechanismen, mit denen effektiv und nachhaltig die negativen Auswirkungen unseres Konsumverhaltens auf Ökosystemleistungen und Biodiversität weltweit verringert werden können.

Kontakt: lea.kliem@ioew.de



Biodiversität schützen: Der Bund richtet seine Beschaffung neu aus

Biodiversitätskriterien in der Beschaffung und im Bauwesen – Machbarkeitsstudie und Maßnahmenpläne

Laufzeit: 01/2016 – 11/2017

Gefördert durch: Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn

Kooperationspartner: Öko-Institut, Freiburg; Bodensee-Stiftung,
Radolfzell; Global Nature Fund, Bonn

Der Verlust biologischer Vielfalt ist dramatisch: Weltweit sind zwei Drittel aller Ökosysteme gefährdet. Neben der intensiven Landwirtschaft und der illegalen Abholzung borealer und (sub)tropischer Primärwälder für die Papierproduktion zerstört auch der Abbau von Natursteinen wichtige Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. In Deutschland verbaute die öffentliche Hand im Jahr 2015 rund 1,35 Millionen Tonnen Naturstein. Ungefähr die Hälfte davon wurde aus Entwicklungs- und Schwellenländern importiert.

Um wertvolle Ökosysteme zu schützen, will die Bundesregierung spätestens bis zum Jahr 2020 das eigene Beschaffungs- und Bauwesen an biodiversitätserhaltenden Standards ausrichten. In einer Machbarkeitsstudie erforschte das IÖW gemeinsam mit dem Öko-Institut, der Bodensee-Stiftung und dem Global Nature Fund, wie sich das Schutzgut Biodiversität systematisch in bestehende Standards und Umweltkennzeichen sowie in Anforderungen für die Beschaffung des Bundes integrieren lässt. Das Projektteam erarbeitete für das Bundesumweltministerium fünf Maßnahmenpläne für die Bereiche Lebensmittel/Catering, Textilien, Papierprodukte, Natursteine sowie Kies/Sand und prüfte diese rechtlich. Sie dienen dem Ministerium als „Fahrplan“, um ressortübergreifende Aktivitäten anzustoßen.

In den Maßnahmenplänen für Kies/Sand und Natursteine wird etwa ein Biodiversitätsmanagement in Abbaustätten gefordert. Und der vom IÖW verfasste Maßnahmenplan für Papierprodukte fordert eine Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur konsequenten und rechtsverbindlichen Beschaffung von ausschließlich ressourcenschonend und nachhaltig produzierten Papieren.

Kontakt: ria.mueller@ioew.de



Diese Onlineshops informieren Verbraucher am besten

Ranking nachhaltigkeitsbezogener Produktinformationen im E-Commerce (Top100 Onlineshops)

Laufzeit: 09/2017 – 12/2017

Eigenprojekt von IÖW-Fellow Helmut Hagemann

Kooperationspartner: Fo.KUS Konsum, Umwelt & Soziales, Berlin

Der Onlinehandel wächst. Immer mehr Menschen informieren sich zu Produkten im Netz und kaufen dort ein. Wie leicht wird es Verbraucherinnen und Verbrauchern aber gemacht, die im Internet nachhaltige Produkte einkaufen wollen? Das Projekt hat die 100 umsatzstärksten Onlineshops in Deutschland unter die Lupe genommen und untersucht, welche Anbieter in Deutschland am besten über die Umwelt- und Sozialverträglichkeit ihres Produktsortiments informieren.

Die Ergebnisse zeigen: Der E-Commerce informiert insgesamt sehr wenig über Nachhaltigkeitsaspekte seines Warenangebots. Eine Ausnahme bilden otto.de, quelle.de, conrad.de, bonprix.de und tchibo.de, die deutliche Ansätze in Richtung eines transparenteren Sortiments vorweisen. Außer Konkurrenz – da sie nicht zu den 100 größten Onlineshops in Deutschland zählen – bewertete das Ranking zu Vergleichszwecken auch die drei größten Öko-Onlineshops memolife.de, waschbaer.de und hessnatur.de, die mit deutlichem Abstand bessere Bewertungen erzielten. Sie sind die heimlichen Sieger der Untersuchung.

Die Ergebnisse wurden in der Studie „Nachhaltigkeitsranking Onlineshops 2017“ veröffentlicht. Sie zeigt den Anbietern eine Reihe von Handlungsmöglichkeiten auf, mit denen sie ihre nachhaltigkeitsbezogenen Produktinformationen verbessern können. Dazu zählen eine präzisere Suchfunktion und eine bessere Kennzeichnung der Öko-Produkte.

Download der Studie: www.ioew.de

Kontakt: helmut.hagemann@ioew.de

Gemäß unseres **Green Meeting Guides** servieren wir ausschließlich vegetarische Bio-Kost, achten auf eine gute ÖPNV-Anbindung unserer Veranstaltungsorte und drucken Tagungsunterlagen auf Recyclingpapier mit dem Umweltzeichen Blauer Engel.

>> www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/umwelt/veranstaltungen/



Weitere Projekte

Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen zur Forcierung der Berücksichtigung von Umweltkriterien bei der Vergabe von Aufträgen durch die öffentliche Hand

Laufzeit: 09/2015 – 11/2018

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

WohnMobil: Innovative Wohnformen und Mobilitätsdienstleistungen in Geschäftsmodellen verknüpfen – Wohnungsunternehmen und -initiativen als Impulsgeber und Akteure des sozial-ökologischen Wandels

Laufzeit: 06/2015 – 11/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Untersuchung der ökologischen Bedeutung von Einweggetränkebechern im Außer-Haus-Verzehr und mögliche Maßnahmen zur Verringerung des Verbrauchs

Laufzeit: 07/2017 – 09/2018

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Marktstudie: Nachhaltige biobasierte Produkte, Gütezeichen, Hersteller und Bedarfe der öffentlichen Hand – Artikel für den Bürobedarf

Laufzeit: 03/2017 – 06/2018

Gefördert durch: Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), Gülzow-Prüzen

Wissenschaftliche Begleitung der Prozesse zur umweltfreundlichen öffentlichen Beschaffung

Laufzeit: 09/2013 – 02/2017

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Veranstaltungen

7. Juni 2017

Gütezeichen in der Textilbranche & Textilbeschaffung der Bundesbehörden

Workshop des IÖW

Berlin, 31 Teilnehmende

10. Oktober 2017

Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten im Rahmen der öffentlichen Beschaffung des Bundes

Konferenz von IÖW, Öko-Institut, Bodensee-Stiftung, Global Nature Fund

Berlin, 48 Teilnehmende

Vorträge

Ria Müller

Vortrag „**Neue Anforderungen der öffentlichen Auftraggeber: Bedeutung für die Workwear**“

2. PSA-Fachgespräch in der Lieferkette von WIRTEX, IVGT und German Fashion Modeverband Deutschland
21. Juni 2017, Frankfurt am Main

Vortrag „**The Path to ‘Climate-Residents’ – German Roles, Experiences, Challenges and Opportunities amongst Citizens within the Transformation of the Energy System**“

Annual International Conference 2017 der Royal Geographical Society
1. September 2017, London, Großbritannien

Vortrag und Moderation „**Biodiversitätskriterien in der Beschaffung: Charakter, Ziel und Ansatzpunkte des Maßnahmenplans Papierprodukte zur Integration von Biodiversitätskriterien in Vergabeanforderungen des Bundes und in produktbezogene Nachhaltigkeitskennzeichnungen bis 2020**“

Fachkonferenz „Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten im Rahmen der öffentlichen Beschaffung des Bundes“ des BMUB
10. Oktober 2017, Berlin

Dr. Frieder Rubik

Moderation „**Reallabore und Nachhaltigkeitsziele**“

Konferenz „The Contribution of a Sustainable Economy to Achieving the Sustainable Development Goals“ von Ecologic Institut, FFU, Fraunhofer ISI
25.–26. September 2017, Berlin

Vorträge „**Competitions as Motivation for Citizens in Climate Protection**“ und „**Local Concepts for Carbon-neutrality and 100 % Renewables – a Chance for Sustainable Consumption Patterns?**“

18th European Roundtable for Sustainable Consumption and Production, National Technical University of Athens
1.–5. Oktober 2017, Skiathos, Griechenland

Publikationen

Bauer, Stefanie; Thobe, Ines; Wolter, Marc Ingo; Helmrich, Robert; Schandock, Manuel; Zika, Gerd; Röttger, Christof; Mohaupt, Franziska (2017)

Qualifikationen, Berufe und Branchen für den Übergang in eine Green Economy – eine Bestandsaufnahme

Forschungsbericht

Download: www.umweltbundesamt.de

Hagemann, Helmut (2017)

Nachhaltigkeitsranking Onlineshops 2017 – Wie gut Verbraucherinnen und Verbraucher über Produkte informiert werden

Diskussionspapier des IÖW 68/17

Download: www.ioew.de

Mohaupt, Franziska; Bauer, Stefanie; Thobe, Ines (2017)

Die Innovationsdynamik in der „Grünen Wirtschaft“

Gutachten für die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Scholl, Gerd; Gossen, Maike (2017)

Wie kann die Umweltpolitik soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum fördern?

In: Jaeger-Erben, Melanie; Rückert-John, Jana; Schäfer, Martina (Hrsg.): Soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum, Springer, Wiesbaden, S. 51–69

Team

Ansprechpartner:

Dr. Frieder Rubik

frieder.rubik@ioew.de

Dr. Christian Lautermann

christian.lautermann@ioew.de



Vivian Frick

Harriet Fünning

Maike Gossen

Dr. Esther Hoffmann

Dr. Steffen Lange

Ria Müller

Jonas Pentzien

Dr. Pauline Rioussel

Dr. Gerd Scholl

Dr. Julika Weiß

Nachhaltige Unternehmensführung

THEMA

CSR-Reporting: Von der Kür zur Pflicht

Ranking der Nachhaltigkeitsberichte – Monitoring-Projekt 2017

Laufzeit: 04/2017 – 01/2018

Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2018 inklusive Monitoring der CSR-Berichtspflicht

Laufzeit: 11/2017 – 03/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin

Kooperationspartner: Future – verantwortung unternehmen, Münster



Die Berichterstattung zu Nachhaltigkeit oder Corporate Social Responsibility (CSR) ist für viele Unternehmen ein zentrales Instrument, um den gestiegenen Transparenzanforderungen zu entsprechen. Seit 1994 befassen sich das IÖW und die Unternehmensvereinigung Future mit der Bewertung unternehmerischer Nachhaltigkeitsberichterstattung und erstellen ein Ranking der besten Nachhaltigkeitsberichte.

Seit Inkrafttreten des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes (CSR-RUG) sind bestimmte große Unternehmen dazu verpflichtet, ab dem Geschäftsjahr 2017 zusätzlich zu ihren Lageberichten nichtfinanzielle Informationen zu veröffentlichen, etwa Umwelt-, Arbeitnehmer- und Sozialstandards sowie Informationen zu Antikorruption und Menschenrechten. Schätzungen zufolge fallen in Deutschland mehr als 500 Unternehmen unter die Berichtspflicht, darunter etwa die Hälfte aus der Finanz- und Versicherungswirtschaft.



(WIE) BERICHTEN UNTERNEHMEN?

Das Gesetz lässt den Unternehmen einen großen Spielraum, wie sie den Anforderungen der Berichtspflicht nachkommen wollen. Nicht unerhebliche Qualitätsunterschiede sind zu erwarten. In einem Monitoring-Projekt bewerteten IÖW und Future das CSR-Reporting von berichtspflichtigen Unternehmen mittels einer Checkliste und beurteilten so standardisiert, ob, in welcher Form und in welchem Umfang künftig berichtspflichtige Unternehmen bereits über die im CSR-RUG genannten nichtfinanziellen Aspekte berichten. In Interviews mit CSR-Verantwortlichen wurden weitere empirische Hinweise zu den Herausforderungen und Wirkungen der CSR-Berichtspflicht gesammelt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Berichtspflicht – insbesondere bei unerfahrenen CSR-Berichterstellern – deutliche Impulse für eine systematische Auseinandersetzung mit nichtfinanziellen Aspekten der Geschäftstätigkeit setzt. Viele Unternehmen haben aber noch Nachholbedarf. Dies gilt insbesondere für Unternehmen, die bisher lediglich Lageberichte veröffentlichten. In dieser Berichtsform wurde bislang – wenn überhaupt – lückenhaft zu den geforderten Aspekten berichtet.

Unternehmen, die eigenständige Nachhaltigkeits- oder integrierte Berichte veröffentlichen, thematisieren hingegen fast alle im Gesetz genannten Aspekte – wenngleich Umfang, Tiefe und Qualität der Angaben auch in diesen Fällen variieren. Insgesamt wird deutlich, dass eigenständige Berichte, die sich an Rahmenwerken wie den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) oder dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) orientieren, eine höhere Qualität und Tiefe der nichtfinanziellen Informationen aufweisen.

WEITERENTWICKLUNGSBEDARF AUCH BEI CSR-BERICHTERSTATTERN

Insbesondere in zwei Feldern gibt es Weiterentwicklungsbedarf: erstens bei der konsequenten Verknüpfung finanzieller und nichtfinanzieller Angaben. Im Sinne des Gesetzes sind solche Angaben zu machen, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs, des Geschäftsergebnisses und der Lage der Gesellschaft sowie der Auswirkungen ihrer Tätigkeiten auf die nichtfinanziellen Aspekte erforderlich sind. Zweitens gibt es noch Lücken bei der Beschreibung von angewandten Konzepten und Sorgfaltspflichten sowie von Risiken, etwa in der Lieferkette, und deren Handhabung.

RANKING DER NACHHALTIGKEITSBERICHTE 2018

Das Monitoring zeigt, dass die Berichtspflicht eine große Veränderung darstellt. Daraus ergeben sich weitere Forschungsfragen, etwa zu der zukünftigen Entwicklung der Berichtsformate und der Relevanz von Rahmenwerken sowie danach, ob und wie erfahrene Nachhaltigkeitsberichtersteller ihre nichtfinanziellen Berichte an die neue Gesetzeslage anpassen. IÖW und Future werden an diese Fragen anknüpfen und 2018 einen weiteren Durchlauf des Monitorings berichtspflichtiger Unternehmen sowie das zehnte Ranking der Nachhaltigkeitsberichte durchführen.

www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Kontakt: christian.lautermann@ioew.de

Weiteres Projekt

Innovative NRO-Unternehmens-Kooperationen für nachhaltiges Wirtschaften

Laufzeit: 07/2016 – 09/2017

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Veranstaltungen

9. und 16. Mai 2017

Innovative NRO-Unternehmens-Kooperationen für nachhaltiges Wirtschaften

Fachgespräch von IÖW, Unabhängiges Institut
für Umweltfragen (UfU), UPJ
Berlin, je 20 Teilnehmende



Vorträge

Christine Hobelsberger

Vortrag „Bewertung von NRO-Unternehmens- Kooperationen aus ökologischer Perspektive“

Fachgespräch von IÖW, UfU, UPJ

9. Mai 2017, Berlin

Dr. Gerd Scholl

Vortrag „Das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2015“

Konferenz „2. Deutscher CSR Kommunikations-
kongress“ der Deutschen Public Relations
Gesellschaft in Kooperation mit dem Deutschen
Netzwerk Wirtschaftsethik

10. November 2017, Osnabrück

Publikation

Dietsche, Christian; Hoffmann, Esther; Westermann,
Udo; Scholl, Gerd (2017)

Das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2015 – Ergebnisse, Trends und Branchenauswertungen

Forschungsbericht

Download: www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

Team

Ansprechpartner:

Dr. Christian Lautermann

christian.lautermann@ioew.de

Dr. Christian Dietsche

Harriet Fünning

Christine Hobelsberger

Dr. Esther Hoffmann

Santje Kludas

Dr. Steffen Lange

Franziska Mohaupt

Dr. Frieder Rubik

Dr. Gerd Scholl

Wasser- und Landmanagement

THEMA

Gewässerentwicklung: Naturnah und sicher

Innovative Systemlösungen für ein transdisziplinäres und regionales ökologisches Hochwasserrisikomanagement und naturnahe Gewässerentwicklung (In_StröHmunG)

Laufzeit: 04/2015 – 03/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Kooperationspartner: Technische Universität Dresden; Technische Universität Braunschweig;

Hochschule Magdeburg-Stendal, Magdeburg; Sächsisches Landesamt für Umwelt,

Landwirtschaft und Geologie (LfULG), Dresden; Stowasserplan, Radebeul; Umweltbüro Essen;

Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA), Hennef

Viele Flüsse und Bäche in Deutschland sind in keinem guten ökologischen Zustand. Und nicht nur das: Die Extremwetterereignisse der letzten Jahre mit teilweise dramatischen Folgen haben auch Hochwasserrisiken verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Zwei europäische Direktiven setzen den Rahmen für entsprechende wasserpolitische Maßnahmen: die Wasserrahmenrichtlinie und die Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie. Hinsichtlich der ersten heißt es bislang: Ziele verfehlt. Und zur zweiten: Der Umsetzungsdruck steigt.

SYNERGIEN ZWISCHEN NATURNÄHE UND HOCHWASSERSCHUTZ

Wie können Fließgewässer so umgebaut und bewirtschaftet werden, dass sowohl ihre Naturnähe als auch der Hochwasserschutz verbessert wird? Diesen Fragen geht das Verbundprojekt In_StröHmunG nach. Es entwickelt Maßnahmen, die zur gemeinsamen Umsetzung der beiden EU-Richtlinien beitragen sollen. Um Hochwasser- und Naturschutz unter einen Hut zu bringen, sucht das Projekt nach Synergien zwischen beiden Bereichen und untersucht zudem die Akzeptanz und Wertschätzung der lokalen Bevölkerung für verschiedene Maßnahmen wie die naturnahe Umgestaltung von Ufern und die Renaturierung der Auen. Das Projekt arbeitet anwendungsorientiert: Durch morphologische und biologische Grundlagenforschung werden Maßnahmen entwickelt und an sechs Modellgewässern in Sachsen und Niedersachsen umgesetzt, beispielsweise an der Aller bei Celle und der Zwönitz bei Chemnitz. Die Untersuchungen erfolgen also unter Realbedingungen. Ein Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern mehrerer Städte und Gemeinden der Modellregionen begleitet diesen Prozess.



SCHWERPUNKT: KOSTEN UND NUTZEN KULTURELLER ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN

Was kosten Maßnahmen, um Bäche und Flüsse naturnäher zu gestalten, und welchen Nutzen bringen sie? Dies untersucht das IÖW mit verschiedenen Methoden der ökonomischen Bewertung für die von den Projektpartnern identifizierten Folgen verschiedener Maßnahmen. Ein Schwerpunkt liegt auf kulturellen Ökosystemleistungen naturnaher Gewässer wie etwa Erholungsmöglichkeiten oder dem Landschaftsbild. Hierzu wurden zunächst Fokusgruppen-Workshops durchgeführt, die zeigten, dass die lokale Bevölkerung die Fließgewässer regelmäßig zur Erholung nutzt und ein naturnahes Landschaftsbild wertschätzt.

Aufbauend auf diese Befunde wurde anschließend eine repräsentative Befragung von 1.500 Personen in

Weitere Projekte

den Modellregionen konzipiert und durchgeführt. Ihr Kern war ein sogenanntes Choice-Experiment. Mit dieser Methode lässt sich ermitteln, wie viel die Befragten für bestimmte Maßnahmen bereit wären zu zahlen. Die durchschnittlichen Zahlungsbereitschaften lagen an den Modellgewässern in der Größenordnung von 50 bis 100 Euro im Jahr für ein naturnahes Gewässerumfeld und zwischen 25 und 75 Euro für eine naturnahe Uferbeschaffenheit. Nur 21 Prozent der Befragten waren grundsätzlich nicht bereit, für derartige Maßnahmen zu bezahlen. Dieses Ergebnis bestätigt die hohe Wertschätzung für Maßnahmen zur Renaturierung der Flüsse und Bäche. Die Ergebnisse führt das Projekt zu einer erweiterten Kosten-Nutzen-Analyse zusammen, die neben kulturellen auch regulierende Ökosystemleistungen wie die Filterung von Schadstoffen einbezieht. Diese Analyse fließt in ein Gewässermanagement- und Informationssystem ein, mit dem die Planung von Maßnahmen an Fließgewässern unterstützt werden soll. Die Ergebnisse werden in regionalen Gewässerforen und weiteren Veranstaltungen mit Stakeholdern diskutiert sowie bundesweit öffentlich verbreitet.

www.instroehmung.de

Kontakt: jesko.hirschfeld@ioew.de

Right Seeds? Gemeingüterbasierte Rechte an Saatgut und Sorten als Treiber für eine sozial-ökologische Transformation des Pflanzenbaus

Laufzeit: 10/2016 – 09/2021

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Potenzialfelder einer ländlichen Bioökonomie – Analyse und Bewertung von Wertschöpfungsketten einer nachhaltigen Koppel- und Kaskadennutzung von nachwachsenden Rohstoffen (Phase I)

Laufzeit: 04/2016 – 03/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Berlin

Prozesse und Auswirkungen von Dünendurchbrüchen an der deutschen Ostseeküste (PADO)

Laufzeit: 10/2016 – 09/2019

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin

Regionale Grundwassernutzung im Klimawandel (RegWaKlim)

Laufzeit: 01/2016 – 12/2018

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Veranstaltungen

16.–17. März 2017

Saatgut und Sorten als Gemeingüter – Ein verbindendes Konzept für sozial-ökologischen Wandel im Pflanzenbau

Workshop von Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und Georg-August-Universität Göttingen
Göttingen, 30 Teilnehmende

13. Juni 2017

Netzwerktreffen: 3. Regionales Wasserforum im Projekt RegWaKlim

Greifswald, 30 Teilnehmende

3.–9. September 2017

Discrete Choice Experiments (DCEs) for the Economic Valuation of Ecosystem Services in Rural Landscapes

Summer School von Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), IÖW, TU Berlin
Vierraden, 20 Teilnehmende

8. November 2017

Netzwerktreffen: 4. Regionales Wasserforum im Projekt RegWaKlim

30 Teilnehmende





Vorträge

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld

Vortrag „**Economic Valuation of Ecosystem Services of Land Management Strategies**“

IRI THESys Interdisciplinary Dialogue der Humboldt-Universität zu Berlin

7. Juli 2017, Berlin

Vortrag „**Measuring the Costs and Benefits of Land Use Changes – Economic Valuation of Regulating Ecosystem Services**“

ReWaM-Querschnittstreffen Ökosystemleistungen des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ)

6. September 2017, Leipzig

Lea Kliem

Vortrag „**Gemeingüterbasierte Rechte an Saatgut und Sorten als Treiber für eine sozial-ökologische Transformation des Pflanzenbaus – Auswirkungen der Ausgestaltung des Saatgutsektors auf Agrobiodiversität**“

Interdisziplinäre Wissenschaftstagung zur Biodiversitätsforschung im Rahmen des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) vom BfN

23. August 2017, Vilm

Vortrag „**Commons in the Market: The Example of Organic Seed Production in Germany**“

Konferenz „Transformations in Practice“, Centre for Environmental Change and Human Resilience der University of Dundee

31. August 2017, Dundee, Schottland

Vortrag „**Ernährungsdemokratie für Berlin! Wie das Ernährungssystem der Stadt demokratisch und zukunftsfähig relokalisiert werden kann**“

Fachtagung „Deutschland auf dem Weg zur Ernährungswende:

Lokale Ernährungskonzepte“ vom Institut für Welternährung

18. Oktober 2017, München

Publikationen

Sagebiel, Julian; Glenk, Klaus; Meyerhoff, Jürgen (2017)

Spatially Explicit Demand for Afforestation

In: Forest Policy and Economics, Vol. 78, p. 190–199

Stamm, Jürgen; Dittrich, Andreas; Spänhoff, Bernd; Berendonk, Thomas; Bilinski, Wanja; Branß, Till; Ettmer, Bernd; Haase, Ulrike; Hirschfeld, Jesko; Lindow, Maria; Mietz, Sarah-Christin; Müller, Nadine; Orlik, Stefan; Richter, Luise; Sagebiel, Julian; Stengert, Martina; Stratmann, Lars; Seidel, Michael; Worischka, Susanne; Lüderitz, Volker (2017)

Lösungen für ein regionales ökologisches Hochwasserrisiko-management und eine naturnahe Gewässerentwicklung

In: Korrespondenz Wasserwirtschaft, Heft 4/2017, S. 229–237

Müller, Malte; Hanisch, Markus; Malvido, Agustina; Rommel, Jens; Sagebiel, Julian (2017)

The Structural Effect of Cooperatives on Price Volatility in the European Dairy Sector

In: Applied Economics Letters, 07/2017, p. 1–4

Team

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld

jesko.hirschfeld@ioew.de

Dr. Astrid Aretz
Prof. Dr. Alexandra Dehnhardt

Dr. Elisa Dunkelberg
Lea Kliem

Maria Lindow
Ulrich Petschow

Johannes Rupp
Malte Welling

Unsere Verantwortung für die Umwelt

Am IÖW forschen wir zum Umweltschutz und achten gleichzeitig darauf, die natürliche Umwelt durch unsere Tätigkeit so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Wesentliche Umweltwirkungen unserer Arbeit sind Ressourcen- und Energieverbräuche sowie Emissionen. Wir beobachten in einem systematischen Monitoring diese und andere arbeits- und standortbedingte Effekte auf das Klima und die Umwelt. Welche Maßnahmen wir dabei durchführen, lesen Sie im Folgenden und auf www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/umwelt/.

TREIBHAUSGASBILANZ SINKT WEITER

Gasverbrauch, Dienstreisen und Strom sind die wesentlichen Bereiche, in denen das IÖW Treibhausgase emittiert. Im Jahr 2016 haben sie 65,9 Tonnen in CO₂-Äquivalenten verursacht. Dies bedeutet einen Rückgang von 4,9 Tonnen gegenüber dem Vorjahr (2015: 70,8 t CO_{2äqu}). Hauptursache dafür sind fast 2000 Flugkilometer weniger und die deutliche Reduktion der Treibhausgasemissionen pro Kilometer zurückgelegte Strecke bei der Deutschen Bahn. Außerdem reisen die IÖW-Mitarbeiter/innen als bahn.business-Kund/innen auf allen deutschen Bahnstrecken im Regional- und Fernverkehr mit 100 Prozent Ökostrom, auch dies senkt dienstreisebedingte CO₂-Emissionen.

Sie kompensieren die mit dem leicht gestiegenen Gasverbrauch einhergehenden Treibhausgasemissionen. Pro Mitarbeiter/in wurden die Emissionen insgesamt im Vergleich zum Vorjahr um knapp ein Viertel auf 1,43 Tonnen je Mitarbeiter/in reduziert (2015: 1,86 Tonnen).



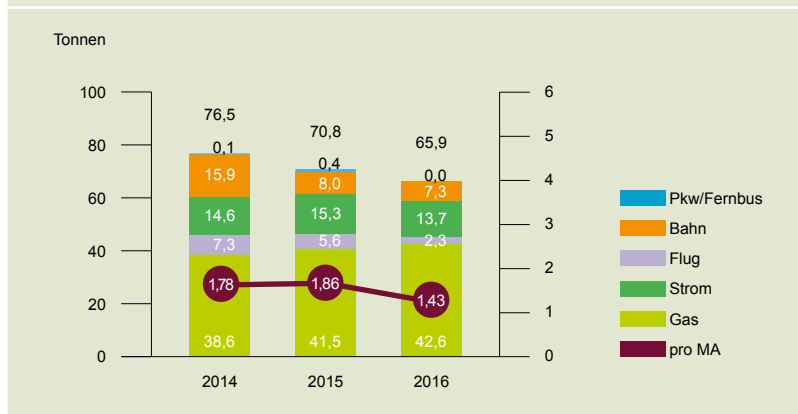
INFORMATIONSD- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK WIRD NACHWEISLICH GRÜNER

Unsere Bemühungen, Strom einzusparen, zeigen Früchte. Ein Beitrag ist unsere Richtlinie zur Beschaffung von nachhaltigeren IKT-Geräten. Diese Richtlinie beschreibt den Prüfprozess bei der Neuanschaffung von IKT-Geräten, der vom IT-Beauftragten des Instituts begleitet und kontrolliert wird. Die Richtlinie enthält einen verbindlichen Gerätestandardkatalog, über den ein Großteil notwendiger Neuanschaffungen abgedeckt wird. Weiterhin wird vor jeder Neuanschaffung geprüft, ob bestehende Geräte weitergenutzt oder im Haus getauscht werden können.

Die Evaluation unserer IT-Beschaffungsrichtlinie ergab: Seit Inkrafttreten dieser Richtlinie im Jahr 2015 verzeichnen wir eine deutliche Verschiebung bei Neuanschaffungen von Festrechnern zu energieeffizienten Thin-Clients und Notebooks. Während das IÖW in den Jahren 2012 bis 2014 noch Festrechner und ergänzend durchschnittlich fünf Thin-Clients/Notebooks pro Jahr beschaffte, sind dies seit 2015 durchschnittlich sechs Thin-Clients/Notebooks pro Jahr. Auf den Neukauf von Festrechnern wird seit 2015 verzichtet.

Wir sind damit auf einem guten Weg unsere „Green-IT-Nachhaltigkeitsstrategie“ umzusetzen. Ziel ist es, immer mehr Anwender/innen die gemeinsame Nutzung geteilter Rechenleistung auf sogenannten Terminalservern zu ermöglichen.

TREIBHAUSGASEMISSIONEN DES IÖW 2014–2016



Das IÖW ermittelt die CO₂-Emissionen unter Zuhilfenahme des UmweltMobilChecks der Deutschen Bahn (DB) für Bahn- und Pkw-Reisen, des Emissionen-Rechners für Flugreisen von atmosfair sowie des Berechnungstools von raumobil für Fernbusse. Bei der Ermittlung der CO₂-Emissionen mit dem UmweltMobilCheck ist aufgefallen, dass gleichen Entfernungen in 2016 gegenüber den Vorjahreswerten deutlich reduzierte Werte zugewiesen wurden. Dies ist auf eine Aktualisierung des UmweltMobilChecks zum 1.4.2016 zurückzuführen, bei der laut Auskunft der DB die neuesten, verfügbaren Emissionsdaten sowie eine differenzierte Betrachtung je nach dem eingesetzten Anteil Ökostrom des genutzten Eisenbahnverkehrsunternehmens hinterlegt wurden. Ein Ergebnis sei, dass Reisen im DB-Fernverkehr aufgrund des Anteils von 100 Prozent Ökostrom keinen CO₂-Ausstoß verursachen. Auch die beschriebenen Aktivitäten im Nahverkehr (energiesparendes Fahren, vermehrter Einsatz moderner Fahrzeuge mit Energierückspeisung beim Bremsen) tragen laut DB zur deutlichen Reduktion der Treibhausgasemissionen pro Kilometer zurückgelegte Strecke bei.

Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen

Die wichtigste Ressource des IÖW sind für uns kompetente, kreative und motivierte Mitarbeiter/innen. Dafür wollen wir attraktive, sinnstiftende, anspruchsvolle und auf Dauer angelegte Arbeitsplätze schaffen, die jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter die Möglichkeit zur fachlichen und persönlichen Entwicklung bieten. Das ist ambitioniert für ein Forschungsinstitut, das sich nur aus Drittmitteln finanziert. Dieser Herausforderung stellen wir uns gemeinsam mit großem Engagement – die Geschäftsführung und die Forschungsfeldleitungen ebenso wie jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter in Wissenschaft und Verwaltung.

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Seit fünf Jahren beschäftigt sich das IÖW verstärkt mit betrieblichem Gesundheitsmanagement (BGM). Wir unterstützen damit eine gesundheitsförderliche Arbeitskultur. Ein besonderes Ziel und gleichzeitig Herausforderung ist es, dabei die vielfältigen Beanspruchungen und Belastungen zu verringern, die mit der Bearbeitung von Drittmittelprojekten und der hohen Eigenverantwortung in den Projekten verbunden sind. Seit der institutsübergreifenden, partizipativen Entwicklung eines unternehmenseigenen BGM-Konzepts setzen wir die entwickelten Maßnahmen seit 2015 systematisch in die Institutspraxis um.

Im Frühjahr 2017 führten wir mit Unterstützung einer externen Gesundheitsberaterin erstmals eine Evaluation der speziell für das IÖW entwickelten BGM-Maßnahmen durch. Die Ergebnisse des Workshops bestärken uns darin, an den entwickelten Maßnahmen festzuhalten. Ein wesentlicher Grundtenor des Evaluationsworkshops war: Die Institutskultur ändert sich wahrnehmbar. Gesundheit wird umfassender und ganzheitlicher gedacht und der Präventionsgedanke gestärkt. Auch legen die Mitarbeiter/innen heute ein stärkeres Augenmerk auf die gemeinsame Sorge um die Gesundheit. Ein offenes Gesprächsklima in den Teams hilft, Belastungsspitzen frühzeitig zu erkennen und zu thematisieren. Das Personalentwicklungskonzept des Instituts, Schulungen für Mitarbeiter/innen und Führungskräfte sowie Einarbeitungstage für neue Kolleg/innen wurden als besonders wichtig hervorgehoben. Wir ziehen anhand der Evaluation ein sehr positives Fazit des BGM-Prozesses und werden unser BGM verstetigen.

Ein gutes Projektmanagement ist für uns die Basis, um die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter/innen zu verringern und möglichen Gesundheitsrisiken vorzubeugen. Neue Mitarbeiter/innen werden in Basisschulungen mit den IÖW-Projektmanagementstandards vertraut gemacht. Für erfahrenere Mitarbeiter/innen gibt es in regelmäßigen Abständen Aufbauschulungen. Weitere Schulungs- und Informationsangebote an unsere Führungskräfte und Mitarbeiter/innen befinden sich für 2018

in Vorbereitung.

Weitere Formate, die wir entwickelt

haben, um das Thema Gesundheit dauerhaft in der Institutskultur zu verankern, stellen wir online vor: www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/mitarbeiterinnen/gesundheit

KONTINUIERLICHE ENTWICKLUNG UND QUALIFIZIERUNG

Eine kontinuierliche Entwicklung und Qualifizierung unserer Mitarbeiter/innen liegt uns am IÖW sehr am Herzen. Als konzeptionelle Grundlage dienen das Personalentwicklungskonzept und die Entwicklungsprofile für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen. 2017 haben wir darauf aufbauend ein Qualifizierungskonzept entwickelt, das Kompetenzen für die wissenschaftliche Arbeit ausbauen und stärken soll. Themen von Trainings sind beispielsweise Rhetorik und Kommunikation, Methoden und Techniken der Moderation und wissenschaftliches und zielgruppengerechtes Schreiben. Anfang 2018 haben wir die Durchführung und Nachbereitung der Personalentwicklungsgespräche (PEG) und den 2016 in einem institutsweiten Prozess überarbeiteten Leitfaden für Personalentwicklungsgespräche (PEG-Leitfaden) nach einer zweijährigen Erprobungsphase evaluiert. Ein Ergebnis der jährlich durchgeführten Mitarbeiter/innen-Umfrage war, dass Personalentwicklungsgespräche in 2017 bei 83 Prozent der Mitarbeiter/innen stattfanden, Protokolle dazu nur bei 69 Prozent der Mitarbeiter/innen vorlagen. Hier wollen wir uns verbessern.

Die Evaluation des PEG-Leitfadens ergab: 85 Prozent der Mitarbeiter/innen bewerten den Leitfaden als gut bis sehr gut. Sie wünschen sich bessere Prozesse nach den Personalgesprächen: Die Protokolle sollen innerhalb einer festgelegten Frist verfügbar sein und Vereinbarungen besser nachgehalten werden. Die Ergebnisse der Evaluation werden 2018 noch im Institut diskutiert und der PEG-Leitfaden in der Folge überarbeitet. Weiter planen wir ein Instrument, das Mitarbeiter/innen und Personalverantwortliche dabei unterstützt, die Personalentwicklungsgespräche in regelmäßigen Abständen zu führen und Vereinbarungen aus den Gesprächen besser im Blick zu behalten.

Mehr über Entwicklungsmöglichkeiten am IÖW: www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/mitarbeiterinnen/entwicklung



ARBEITSZUFRIEDENHEIT AM IÖW

Seit zehn Jahren erheben wir die Arbeitszufriedenheit unserer Mitarbeiter/innen in einer jährlichen, anonymen Mitarbeiter/innen-Befragung. 2017 nahmen 80 Prozent der IÖW-Mitarbeiter/innen an der Umfrage teil. 91 Prozent der Mitarbeiter/innen gaben an eher zufrieden oder sehr zufrieden mit der Beschäftigung am IÖW zu sein. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen deutlichen Zuwachs um 25 Prozentpunkte (2016: 66 Prozent), der dritthöchste Zufriedenheitswert seit Erfassung. Nur 3 Prozent der Mitarbeiter/innen geben an, eher unzufrieden zu sein.

Die subjektiv wahrgenommene Arbeitsbelastung ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und wird von vielen Mitarbeiter/innen als hoch bis sehr hoch eingeschätzt. 21 Prozent der Mitarbeiter/innen (Vorjahr: 21 Prozent) empfanden

die Arbeitsbelastung als sehr hoch, 45 Prozent (Vorjahr: 34 Prozent) als hoch und 30 Prozent (Vorjahr: 45 Prozent) schätzten sie als mittelhoch ein. Bei 51 Prozent der Mitarbeiter/innen hat sich die Arbeitsbelastung im Vergleich zum Vorjahr erhöht oder stark erhöht. Um die Arbeitsbelastung zu reduzieren, setzen wir auf unterschiedliche Strategien. Wir arbeiten kontinuierlich an einem verbesserten Projektmanagement, setzen auf eine strategische Auswahl aussichtsreicher Gelegenheiten für die Projektakquise sowie auf unser betriebliches Gesundheitsmanagement.

Nachhaltigkeitsprogramm 2018–2019

Unser Ziel ist es weiterhin, das IÖW noch nachhaltiger zu machen. Für den Zeitraum bis Ende 2019 haben wir uns Maßnahmen vorgenommen, mit denen wir das in der Praxis erreichen möchten. Den aktuellen Stand der Umsetzung weisen wir als Zwischenbilanz aus. Eine detaillierte Übersicht finden Sie online unter: www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/nachhaltigkeitsprogramm

Ziel/Handlungsfeld	Maßnahme	Zeitziel	Stand
Unternehmensführung			
Nachhaltigkeitsleitbild und -strategie weiterentwickeln			
Strategische Orientierungen für das Nachhaltigkeitsmanagement	Revision des Institutsleitbilds	IV/19	●
Unsere Verantwortung für die Umwelt			
Spezifischen Stromverbrauch reduzieren			
Energieeffizienz der IT-Hardware	Ersatz von Desktop-PCs durch Mini-PCs bei Bedarf	seit III/15	●
	Monitoring des Beschaffungsprozesses	IV/17	●
Auswirkungen von Nutzungsverhalten prüfen/Sensibilisierung	Stromsparmonat	IV/18	●
Spezifischen Papierverbrauch reduzieren			
erfassen/reduzieren	Papierverbrauch für Publikationen bilanzieren/optimieren	III/18-IV/19	●
Veranstaltungen umweltfreundlicher organisieren			
Veranstaltungsplanung und -durchführung	Verbesserungsziele basierend auf den Ergebnissen der Evaluation ausarbeiten	III/18	●
Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen			
Entwicklung und Weiterbildung systematisieren und verbessern			
Entwicklungsoptionen am IÖW	Entwicklung Modulares Weiterbildungsprogramm für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen	II/14-IV/16	●
	Konzeption neuer Weiterbildungen aus dem Modularen Weiterbildungsprogramm	I/17-II/18	●
	Konzeption von Austauschformaten für Projektleitungen	II/19	●
Gesundheit und Wohlbefinden erhalten und fördern			
Betriebliches Gesundheitsmanagement	Überarbeitung der Maßnahmenplanung anhand der Ergebnisse der Evaluation	IV/17	●

● neu ● erfüllt ● in Bearbeitung

Mitarbeiter/innen



DR. ASTRID ARETZ

Staatsexamen für Elektrotechnik und Mathematik
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2005 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz, Systemanalyse, Ökonomische Bewertungen, Klimaschutzstrategien, Digitalisierung



HEIKE BAKSCHE

Diplom-Ingenieurin Ökonomin
Buchhalterin
seit 2008 am IÖW

Schwerpunkt: Finanzbuchhaltung



ELENOR BERGER

Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement
seit 2016 am IÖW



MARK BOST

Diplom-Ingenieur für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2010 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Ökobilanzierung, Umweltzeichen, Energiespeicher, IKT und Resilienz im Energiesystem



PROF. DR. ALEXANDRA DEHNHARDT

Diplom-Agraringenieurin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2017 wieder am IÖW

Schwerpunkte: Ökonomische Bewertung von natürlichen Ressourcen und Ökosystemleistungen, Ökonomische und institutionelle Analyse von Umweltpolitiken, insbesondere der Gewässer- und Biodiversitätspolitik, Ökonomische Aspekte der Landnutzung, Integrierte Ansätze im Management natürlicher Ressourcen



DR. CHRISTIAN DIETSCHKE

M. A. der Geographie
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2010 am IÖW (mit Unterbrechungen)

Schwerpunkte: Unternehmensverantwortung/CSR, Umwelt- und Sozialstandards, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Social Entrepreneurship



DR. ELISA DUNKELBERG

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2009 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Ökobilanzen, Ökologische Bewertung, Energetische Gebäudesanierung



MARGARETE FISCHER

M. A. für Amerikanistik und Germanistik
Mitarbeiterin in der Verwaltung
seit 2000 am IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation



STEFANIE FREIER

Diplom-Kauffrau
Referentin für Personalentwicklung und Finanzen
seit 2012 am IÖW

Schwerpunkte: Personalentwicklung, Finanzen, Betriebliches Gesundheitsmanagement



VIVIAN FRICK

M. Sc. Psychologie
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Sozial- und Umweltpsychologie



HARRIET FÜNNING

M. Sc. Betriebswirtschaftslehre
Forschungsassistentin
von 2016 bis 2018 am IÖW

Themen: Produkte und Konsum, Partizipation und Kommunikation, Nachhaltige Unternehmensführung, Umweltpolitik und Governance



DR. SWANTJE GÄHR

Diplom-Mathematikerin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2013 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Ökonomische Bewertungen, Modellierung, Energiespeicher, Systemanalyse



JANA GANDERT

Diplom-Politologin
Forschungsassistentin
von 2013 bis 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Kommunale Energie- und Klimapolitik, Bildung für Erneuerbare Energien



DR. CHRISTOPHER GARTHE

Diplom-Geograf
Chefredakteur Ökologisches Wirtschaften
seit 2006 am IÖW

Schwerpunkte: Begutachtungsverfahren und Open Access, Cross-mediale Redaktion, Wissenschaftskommunikation und Public Understanding of Science, Ausstellungskonzeption und Science Center, Bildung für Nachhaltige Entwicklung



MAIKE GOSSEN

M. A. Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP), Nachhaltigkeitsmarketing, Sharing Economy, Umweltbewusstsein, Digitalisierung, Jugend



RICHARD HARNISCH

Diplom-Geoökologe, PR-Berater
Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
seit 2009 am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Kommunikationskonzeption, Pressearbeit, Veranstaltungskonzeption und -management, Online-Redaktion, Social Media



KATHARINA HEINBACH

Diplom-Geoökologin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2012 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Bioökonomie, Energetische Gebäudesanierung, Ökonomische Bewertungen



ASTRID HENKE

Kauffrau für Bürokommunikation
Teamassistentin
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Sachbearbeitung Personal, Projektkalkulation und -abrechnung



PROF. DR. JESKO HIRSCHFELD

Diplom-Volkswirt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2002 am IÖW

Schwerpunkte: Flusseinzugsgebietsmanagement und Küstenzonenmanagement, Ökologisch-ökonomische Bewertung, Politiksimulationsmodelle, Nachhaltigkeitsaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen, Agrarumweltpolitik, Ökonomie des Klimawandels





PROF. DR. BERND HIRSCHL

Diplom-Wirtschaftsingenieur
Leiter des Forschungsfelds „Nachhaltige
Energiewirtschaft und Klimaschutz“
seit 1998 am IÖW

Schwerpunkte: Energie- und Klimapolitik, Erneuerbare Energien,
Nachhaltige Energiesysteme und -märkte, Klimaschutzkonzepte,
Ökonomische und ökologische Analysen dezentraler Energieversorgung,
Klimaanpassung, Digitalisierung



CHRISTINE HOBELSBERGER

M. A. Internationales Management
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Unternehmensverantwortung, Wertschöpfungsketten,
Governanceprozesse im Kontext nachhaltiger Entwicklung



DR. ESTHER HOFFMANN

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 1998 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Produktentwicklung, Nachhaltigkeits-
management, Corporate Social Responsibility (CSR), Anpassung an den
Klimawandel, Evaluationsforschung



DAVID HOFMANN

Diplom-Volkswirt
Persönlicher Referent des Wissenschaftlichen
Geschäftsführers
seit 2012 am IÖW

Schwerpunkte: Forschungspolitik, Forschungsmanagement,
Umweltökonomie, Umweltpolitik, Postwachstum



ANJA HÖFNER

M. A. Sustainability Economics and Management
Forschungsassistentin
seit 2017 am IÖW

Themen: Digitaler Wandel, Umweltpolitik und Governance, Innovationen
und Technologien



MARLEN IHM

B. A. Business Administration
Teamassistentin
seit 2015 am IÖW

Thema: Klima und Energie



DR. FLORIAN KERN

PhD in Science and Technology Policy Studies
Leiter des Forschungsfelds „Umweltökonomie
und Umweltpolitik“
seit 05/2018 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltigkeitstransformationen, Innovationsforschung,
Governance, Umwelt, Energie- und Klimapolitik



LEA KLIEM

M. Sc. Nature, Society & Environmental Policy
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Saatgutssysteme, Commons, Landnutzung,
Sozial-ökologische Transformation, Agrarumweltpolitik



SANTJE KLUDAS

M. A. Political Economy of European Integration
Forschungsassistentin
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Plattform-Kooperativen, Kollaborative Ökonomie,
Postwachstumsgesellschaft



JAN KNOEFEL

M. Sc. Economics and Management Science
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Energetische Gebäudesanierung,
Partizipation in der Energiewende



THOMAS KORBUN

Diplom-Biologe
Wissenschaftlicher Geschäftsführer
seit 1999 am IÖW

Schwerpunkte: Forschungspolitik, Forschungsmanagement, Nachhaltigkeitsstrategien, Naturschutz, Umweltgerechte Landnutzung



DR. STEFFEN LANGE

M. A. Internationale Volkswirtschaftslehre
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Ökologische Makroökonomie, Plurale Ökonomik, Postwachstumsökonomie, Digitalisierung



MAX LANGNER

B. Sc. Wirtschaftsinformatik und M. Sc. Agrarökonomie
Referent IT-Projektmanagement und -entwicklung
seit 2014 am IÖW

Schwerpunkte: Entwicklung Intranet und Webanwendungen, Business Intelligence, Beratung und Entscheidungsvorbereitung IT-Strategie und -Betrieb, Geschäftsprozessanalyse und -modellierung



DR. CHRISTIAN LAUTERMANN

Diplom-Ökonom
Leiter des Forschungsfelds „Unternehmensführung und Konsum“
seit 02/2018 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltiges Wirtschaften, Nachhaltigkeitsmanagement, Unternehmensethik, Corporate Social Responsibility, (Social/Sustainable) Entrepreneurship



MARIA LINDOW

M. Sc. Nachhaltigkeitsgeographie
Forschungsassistentin
von 2016 bis 2018 am IÖW

Themen: Umweltpolitik und Governance, Wasser- und Landmanagement, Evaluation und Bewertung, Partizipation und Kommunikation, Klima und Energie



FRANZISKA MOHAUPT

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2007 am IÖW

Schwerpunkte: Innovationsforschung, Nachhaltigkeitsevaluation, Qualifikationsbedarf in der Umweltbranche, Social Entrepreneurship, Green Economy, Biodiversität und Unternehmen



RIA MÜLLER

Diplom-Ökonomin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Green (public) procurement, Umwelt- und Sozillabeling, Innovation und Diffusion nachhaltiger Technologien, Produkte und Dienstleistungen, Biodiversitätsförderndes Liegenschaftsmanagement



SOPHIA NOWACK

Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Personal



JONAS PENTZIEN

M. A. Politikwissenschaft
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Plattform-Kooperativen, Kollaborative Ökonomie, Commons, Regulationstheorie





ULRICH PETSCHOW

Diplom-Volkswirt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, bis 05/2018 Leiter des Forschungsfeldes „Umweltökonomie und -politik“ seit 1989 am IÖW

Schwerpunkte: Innovations- und Technikanalysen, Ökonomische Instrumente und neue Steuerungsformen, Transformationsstrategien, Regionale Wirtschaftspolitik, Ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analysen



DR. JAN PEUCKERT

Diplom-Kaufmann
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Kollaboratives Wirtschaften, Umweltinnovationen, Internationaler Technologietransfer, Innovationsindikatorik



DR. EUGEN PISSARSKOI

M. A. Philosophie
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
von 2010 bis 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Auffassungen der Lebensqualität, Umweltgerechtigkeit, Transformationsforschung, Wachstumsdebatten



NINA PREHM

M. A. Political Economy of European Integration
Referentin Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Online-Redaktion, Pressearbeit, Veranstaltungskonzeption und -management



DR. PAULINE RIOUSSET

M. Sc. Umweltwissenschaften und M. A. Umweltpolitik
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Wertschöpfungskettenmanagement, Biodiversitätsförderung des Liegenschaftsmanagement, Verknüpfung Umwelt- und Sozialpolitik



DR. FRIEDER RUBIK

Diplom-Volkswirt
Leiter des Forschungsfeldes „Ökologische Produktpolitik“
seit 1990 am IÖW

Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabeling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienstleistungen, Evaluation, Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP)



JOHANNES RUPP

Diplom-Forstwissenschaftler,
M. Sc. Nachhaltige Landnutzung
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2013 am IÖW

Schwerpunkte: Klimaanpassungspolitik, Bioökonomie, Erneuerbare Energien (Bioenergie), Energieeffizienz, Kommunale/Regionale Klimaschutz- und Anpassungskonzepte (National/International), Akzeptanz und Beteiligung



DR. JULIAN SAGEBIEL

Diplom-Volkswirt
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
von 2013 bis 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Diskrete Entscheidungsmodelle, Ökologisch-ökonomische Bewertung



DR. STEVEN SALECKI

M. Sc. Volkswirtschaft
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Systemanalyse, Elektrizitätsmärkte, Energie-wirtschaftliche Modellierung, Kommunale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien





PROF. DR. TILMAN SANTARIUS

Diplom-Soziologe
Fellow und Nachwuchsgruppenleiter
seit 2016 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltiges Wirtschaften, Globalisierung und transnationale Gerechtigkeit, Klima- und Handelspolitik



DR. GERD SCHOLL

Diplom-Volkswirt
bis 02/2018 Leiter des Forschungsfeldes
„Unternehmensführung und Konsum“
von 1993 bis 04/2018 am IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Dienstleistungen, Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP), Nachhaltigkeitsmarketing, Produktbezogene Umweltpolitik, Neue Technologien und Verbraucher



DORA SCHWENKE

B. A. Betriebswirtschaftslehre
Referentin der kaufmännischen Geschäftsführung
seit 2011 am IÖW

Schwerpunkte: Assistenz der kaufmännischen Geschäftsführung, Projektkalkulation, -abrechnung und -controlling



JUDITH SIEVERS

Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
von 2016 bis 2017 am IÖW



LUISA STEINMEYER

Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
seit 2017 am IÖW



LEONIE TILLMANN-MIHM

M. A. Germanistik, Linguistik
Assistentin in der Öffentlichkeitsarbeit und
Kommunikation
seit 2014 am IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Veranstaltungsmanagement



CHRISTIAN UHLE

M. A. Philosophie
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
von 2017 bis 2018 am IÖW

Schwerpunkte: Zukunftstrends (insb. Digitalisierung), Fragen nach dem Guten Leben und Sinn, Wirtschafts- und Klimaethik



DR. JULIKA WEISS

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz
Stellvertretende Leiterin des Forschungsfeldes
„Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“
seit 2006 am IÖW

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Energetische Gebäudesanierung, Ökologische und ökonomische Bewertung



MALTE WELLING

M. Sc. Economics and Philosophy
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Ökologisch-ökonomische Bewertung, Kosten-Nutzen-Analysen, Ökonomische Instrumente, statistische Modellierung



MARION WIEGAND

Diplom-Kauffrau (FH)
Kaufmännische Geschäftsführerin
seit 1985 am IÖW



CLARA WOLFF

M. Sc. Volkswirtschaftslehre
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
seit 2017 am IÖW

Schwerpunkte: Plattformkooperativismus, Kollaborative Ökonomie, Plurale Ökonomik

Studentische Mitarbeiter/innen

FORSCHUNGSFELD „UNTERNEHMENSFÜHRUNG UND KONSUM“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Miriam Bätzing
Laura Dalitz
Teresa Hampel
Melanie Janke
Jerome Kayser

Teresa Kreis
Julius Neu
Meike Ortmanns
Felix Schicht
Miriam Witzel

Praktikantinnen:

Laura Ditges
Anke Gäbisch
Katharina Götting
Kim Kothe
Charlotte Lechtape
Meike Ortmanns
Leonie Reuter
Christina Vogel

FORSCHUNGSFELD „UMWELTÖKONOMIE UND UMWELTPOLITIK“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Heinrich Boeing
Manuel Brümmer
Katja George
Pascal Grohmann
Samyra Hachmann
Anja Höfner
Laura Knobloch
Charlotte von Möllendorff
Marin Rayanov
Christian Ried
Laura Theuer

Praktikant/innen:

Hannah Auerochs
Oliver Becker
Kirsten Dohmwirth
Ramon Glienke

Larissa Jaeger
Jan Osenberg
Daniel Pastoors
Lisa Quiring
Friederike Stelter
Lisa Storcks
Laura Theuer
Maria Elena Willms

FORSCHUNGSFELD „NACHHALTIGE ENERGIEWIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Lisa Buchmann
Noelle Cremer
Paula Cremerius
Meike Fienitz
Joana Gericke
Florian Hewelt
Florian Hüge
Hannah Klauber
Jannes Katner
Jan Knoefel

Marina Langer
Lioba Macht
Luisa Rau
Maximiliane Rüger
Joyce-Ann Syhre

Praktikant/innen:

Paula Cremerius
Christine Dede
Florian Hewelt
Peter Krahl
Julian Kremers
Joscha Meisner
Laura Marie Nübler
Maximilian Zinnbauer

FORSCHUNGSFELD „ÖKOLOGISCHE PRODUKTPOLITIK“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Belinda Bäßler
Timo Gentes
Anna Lenz
Florian Stallkamp

Praktikant/innen:

Lukas Beck
Anja Crusius
Tabea Habermehl
Jessica Henning
Michael Gorges
Oliver Klinkhammer
Dorothee Korneck
Louisa La Porta
Xinh Nora Mac
Jan Moritz Niesten
Felicitas Riedel

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND VERWALTUNG

Studentische Mitarbeiter/innen:

Carolin Brodtmann
Lisa Cames
Astrid Gläsel
Dragana von Kaphengst
Molly-May Liang
Anne Müller
Paul Raschewski
Ferdinand Schlechta
Roy Schwichtenberg
Clara Solzbacher
Michael Stöckel

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND REDAKTION „ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN“

Studentische Mitarbeiterinnen:

Michaela Daberge
Nora Schlagener
Wiebke Witt



Die Gesellschafter/innen

Kathrin Ankele, Berlin
Dr. Astrid Aretz, Berlin
Mark Bost, Berlin
Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Freiberg
Sebastian Büttner, Lübeck
Dr. Elisa Dunkelberg, Berlin
Prof. Dr. Heike Flämig, Hamburg
Dr. Christopher Garthe, Berlin
Jana Gebauer, Berlin
Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen
Maike Gossen, Berlin
Klaus Günther, Lengerich
Dr. Hendric Hallay, Oldenburg
Katharina Heinbach, Berlin
Christine Henseling, Berlin
Prof. Dr. Markus Hesse, Luxemburg

Prof. Dr. Jesko Hirschfeld, Berlin
Prof. Dr. Bernd Hirschl, Berlin
Dr. Esther Hoffmann, Berlin
Thomas Korbun, Berlin
Heinz Kottmann, Büren
Andreas Kraemer, Berlin
Dr. Christian Leipert, Berlin
Thomas Loew, Berlin
Dr. Reinhard Loske, Witten
Dr. Jürgen Meyerhoff, Berlin
Franziska Mohaupt, Berlin
Dr. Joachim Müller, Hamburg
Ria Müller, Bernau
Dr. Jan Nill, Brüssel, Belgien
Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Neckargemünd
Ulrich Petschow, Berlin
Dr. Frieder Rubik, Heidelberg
Johannes Rupp, Berlin
Dr. Steven Salecki, Berlin

Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin
Dr. Gerd Scholl, Berlin
Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
Michael Steinfeldt, Berlin
Dr. Volker Teichert, Neckargemünd
Prof. Dr. Claus Thomasberger, Berlin
Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e. V. (VÖW), Berlin
Dr. Julika Weiß, Berlin
Marion Wiegand, Berlin
Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

† Dr. Karl Otto Henseling, Berlin
† Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
† Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising
† Dr. Otto Ullrich, Berlin

Der Wissenschaftliche Beirat

Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin
Prof. Dr. Wolfgang Haber, Freising
Prof. Dr. Helmut Holzzapfel, Kassel
Prof. Dr. Martin Jänicke, Berlin
Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona, Spanien
Dr. Lutz Mez, Berlin
Dr. Joachim Müller, Hamburg
Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Neckargemünd
Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Oldenburg
Prof. Dr. Otto Roloff, Wuppertal
Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a. M.
Dr. Irene Schoene, Uley, GB
Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
Prof. Dr. Eberhard K. Seifert, Karlsruhe
Prof. Dr. Udo E. Simonis, Berlin

Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin
Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin
Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg
Prof. Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

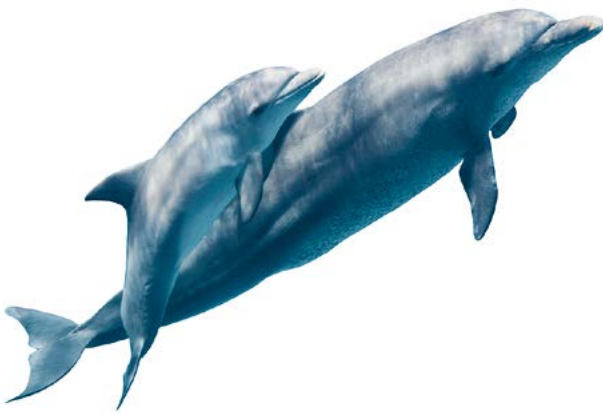
† Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin
† Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
† Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal
† Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising
† Dr. Otto Ullrich, Berlin



Das IÖW-Fellowship-Programm

IN GUTER GESELLSCHAFT

IÖW-Fellows sind Expert/innen aus Wissenschaft und Praxis, die inhaltlich eng mit dem IÖW zusammenarbeiten und gemeinsam neue Projekte ins Leben rufen. Fellow werden am IÖW können Wissenschaftler im (Un-)Ruhestand oder Forscherinnen in der Etablierungsphase, aber auch Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter von NGOs, die forschungsnah arbeiten. Sie kooperieren für eine Zeit von ein bis zwei Jahren mit einem IÖW-Team. In dieser Zeit verfolgen die Fellows mit uns gemeinsame Projekte.



MÖGLICHKEITEN DER ZUSAMMENARBEIT

Fellowship-Aktivitäten können vielfältig sein: eine Publikation zu verfassen oder eine Veranstaltung zu konzipieren zählen ebenso dazu wie einzelne Themenschwerpunkte konstruktiv-kritisch zu begleiten oder gemeinsam neue Forschungsschwerpunkte am IÖW zu entwickeln. Die Projekte werden mit den Fellows individuell entwickelt und vereinbart.

Das IÖW bietet den Fellows die flexible Anbindung an ein innovatives und drittmittelstarkes Institut der angewandten Nachhaltigkeitsforschung. Gerne stellen wir auf Wunsch auch einen Arbeitsplatz auf Zeit in Berlin oder in Heidelberg sowie weitere organisatorische Unterstützung zur Verfügung, beispielsweise bei der Kalkulation und Abwicklung von Drittmittelprojekten.

FELLOW WERDEN

Jeder und jede, der oder die eine Idee für ein gemeinsames Projekt hat, kann sich mit diesem Vorschlag beim IÖW bewerben. Es können auch Dritte vorgeschlagen werden. Die Fellows werden ehrenamtlich tätig.

FELLOW SEIN

Derzeit sind 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Fellow am IÖW:

- Kathrin Ankele, Beraterin bei Sustainum Consulting Berlin
- Prof. Dr. Thomas Beschorner, Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen, Gründer und Mitherausgeber der Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)
- Dr. Sascha Dickel, Juniorprofessor für Mediensoziologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Dr. Wolfhart Dürrschmidt, bis 2012 Ministerialrat und Referatsleiter im Bundesumweltministerium
- Prof. Dr. Frank Ebinger, Professor für Umweltmanagement und Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der TH Nürnberg
- Prof. Dr. Heike Flämig, Professorin für Transportketten und Logistik an der TU Hamburg-Harburg
- Jana Gebauer, Die Wirtschaft der Anderen
- Dr. Helmut Hagemann, Selbstständig in den Bereichen Nachhaltigkeitskommunikation, Fairtrade-Networking u.v.m.
- Dr. Jürgen Meyerhoff, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Landschaftsökonomie der TU Berlin
- Kristian Petrick, Selbstständiger Politikberater für erneuerbare Energien, Nachhaltigkeit und Klimaschutz
- Prof. Dr. Tilman Santarius, Leiter der wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe „Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation“ an der TU Berlin und dem IÖW
- Dr. Gerd Stadermann, bis 2012 Geschäftsführer des Forschungsverbunds Erneuerbare Energien (FVEE)
- Gerrit von Jorck, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Arbeitslehre/Ökonomie und Nachhaltiger Konsum der TU Berlin, Vorstand der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung
- Prof. Dr. Angelika Zahrt, Ehrenvorsitzende des BUND

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Thomas Korbun, Wissenschaftlicher Geschäftsführer
E-Mail: thomas.korbun@ioew.de
Internet: www.ioew.de/fellowship

Gremienarbeit



DR. CHRISTOPHER GARTHE

- Mitglied in: International Council of Museums Committee for Museums and Collections of Natural History; Ecsite Nature Group; The European Network of Science Centres and Museums; Tourism and Protected Areas Specialist (TAPAS) Group, part of the IUCN World Commission on Protected Areas (WCPA)

Planning, Business, Strategy and the Environment, Energy Research and Social Science

KATHARINA HEINBACH

- Expertin in der Arbeitsgruppe Bioenergie im Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“

LEA KLIEM

- Sprecherin des Ernährungsrats Berlin

DR. JESKO HIRSCHFELD

- Reviewer für Ecological Economics; Ecology and Society; Ecological Indicators; Environmental Management; Agriculture, Ecosystems and Environment

THOMAS KORBUN

- Sprecher des Ecological Research Network (Ecornet)
- Mitglied des Vorstands der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e. V. (VÖW), Berlin
- Gutachter für verschiedene Forschungsförderer

DR. STEFFEN LANGE

- Ehrenamtliches Mitglied bei Konzeptwerk Neue Ökonomie
- Mitglied des Vorstands bei Common Future

PROF. DR. BERND HIRSCHL

- Sprecher des Berliner Klimaschutzrates
- Mitarbeit Arbeitsgruppen Bioenergie und (de)zentrale Energiesysteme im Akademienprojekt „Energiesysteme der Zukunft“
- Regelmäßiger Gutachter für nationale und internationale Forschungsprogramme
- Reviewer für wissenschaftliche Journals, u. a. für Energy Policy, Energy, Sustainability and Society, Land Use Policy, Biomass and Bioenergy
- Projektbeirat in verschiedenen Forschungsprojekten

ULRICH PETSCHOW

- Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DRL)

DR. PAULINE RIOUSSET

- Reviewer für Evidence & Policy und Nature – Palgrave Communications

DR. ESTHER HOFFMANN

- Reviewer für Climate Change und Environmental Innovation and Societal Transitions

DR. FRIEDER RUBIK

- Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Umweltministeriums Baden-Württemberg

DR. FLORIAN KERN

- Associate Editor Research Policy
- Mitglied der Steuerungsgruppe des Sustainability Transitions Research Network (STRN)
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Routledge Buchserie Energy Transitions
- Mitgliedschaft der externen Referenzgruppe für das Nordic Flagship Programme, Nordic Energy Research
- Reviewer für wissenschaftliche Journals, u.a. Technological Forecasting & Social Change, Environmental Innovation and Societal Transitions, Journal of Environmental Policy and

PROF. DR. TILMAN SANTARIUS

- Mitglied im Aufsichtsrat Greenpeace Deutschland
- Mitglied bei der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW)
- Vertrauensdozent beim Studienwerk der Heinrich-Böll-Stiftung

VIVIAN FRICK

- Beirätin der Initiative Psychologie im Umweltschutz (IPU)

DR. JULIKA WEISS

- Reviewer für Building Research & Information und Energy and Buildings

Kooperationen

FORSCHEN FÜR DIE GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION – DAS ECOLOGICAL RESEARCH NETWORK (ECORNET)

Das IÖW ist Partner im Ecornet, dem Netzwerk der freien Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschungsinstitute Deutschlands. Ziel von Ecornet ist es, die an konkreten gesellschaftlichen Problemstellungen ausgerichteten Transformationsprozesse in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik wissenschaftlich zu begleiten und zu befördern. Weitere Mitglieder sind das Ecologic Institut, das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu), das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), das Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), das Öko-Institut, das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU) und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Sprecher/innen von Ecornet sind Dr. Camilla Bausch (Ecologic Institut) und Thomas Korbun (IÖW).

www.ecornet.eu

FÜR ZUKUNFTSORIENTIERTE FORSCHUNG UND LEHRE – STRATEGISCHE KOOPERATION VON BTU COTTBUSSENFTENBERG UND IÖW

Mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) verfolgt das IÖW seit 2012 eine strategische Kooperation für zukunftsorientierte Forschung und Lehre. Seit dieser Zeit hat Prof. Dr. Bernd Hirschl zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Leiter des IÖW-Forschungsfeldes „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ die neu geschaffene Professur für „Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“ an der BTU inne. Die Stärken der Universität werden dabei mit denen des drittmittelstarken außeruniversitären Instituts verbunden. So wird der wissenschaftliche Nachwuchs früh in praxisorientierte Forschungsprojekte eingebunden und der neueste Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse fließt aus der Forschung direkt in die Lehre an der Universität ein. Die Partner bearbeiten zudem gemeinsame Forschungsprojekte und werben weiterhin in Kooperation Drittmittel ein.

www.b-tu.de



VEREINIGUNG FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (VÖW)

Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre rund 300 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailingliste und auf Workshops und Tagungen zu aktuellen Themen.

www.voew.de

Kontakt: info@voew.de

WEITERE KOOPERATIONEN

Das IÖW ist außerdem Mitglied der ARGE – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher Institute, im Netzwerk TA, dem Netzwerk der deutschsprachigen Technikfolgenabschätzungs-Community und in der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation. Weiterhin unterstützt das Institut die Umweltinitiative von Unternehme(r)n „future – verantwortung unternehmen“ und begleitet das Jahrbuch Ökologie.

Das IÖW-Lab in Berlin:

Wir lassen den Wandel rein

Seit zwei Jahren laden wir im IÖW-Lab zivilgesellschaftliche Initiativen zur langfristigen Zusammenarbeit mit dem Institut ein: Das Lab bietet Raum für Arbeitstreffen und Workshops der Initiativen und fördert Austausch mit den Wissenschaftler/innen des Instituts. So erproben wir gemeinsam neue Formen der transdisziplinären Zusammenarbeit und unterstützen Mitarbeiter/innen und Alumni des Instituts bei ehrenamtlichem Engagement. Aktuell nutzen fünf Berliner Initiativen das IÖW-Lab.

www.ioew.de/lab

Kontakt: thomas.korbun@ioew.de

GEMEINSAM FÜR SOZIAL-ÖKOLOGISCHE TRANSFORMATIONEN: FÜNF INITIATIVEN IM IÖW-LAB

Es braucht Materialien, die kreislauffähig und gesund sind, Technologien, die positive Effekte schaffen, und Menschen, die sich selbst als Nützlichling verstehen und aktiv mitgestalten. Durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit möchte die Berliner Regionalgruppe des Vereins **Cradle to Cradle** das Konzept voranbringen. Mehr Informationen: www.c2c-ev.de/berlin



Der **Ernährungsrat Berlin** ist ein breites Bündnis von Bürger/innen, das sich für eine zukunftsfähige Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik in der Region einsetzt. Mehr Informationen:

www.ernaehrungsrat-berlin.de



GreenBuzz Berlin vernetzt Nachhaltigkeits-Profis und -Enthusiasten, um Berlin nachhaltiger zu machen. Der gemeinnützige Verein lädt ein zu Veranstaltungen, forscht und bloggt online zu Nachhaltigkeitsthemen. Die Berliner Gruppe ist Teil eines internationalen Netzwerks. Mehr Informationen: www.greenbuzzberlin.de



Fossil Free Berlin ist eine Klimaschutz-Gruppe, die Investoren und Politiker/innen auffordert, Finanzen aus Kohle-, Öl- und Gasindustrie („Divestment“) abzuziehen. Sie versteht sich als Teil eines weltweiten Netzwerks von über 1.300 Fossil-Free-Gruppen auf allen Kontinenten. Mehr Informationen: www.fossilfreeberlin.org



Zeitpioniere, die Arbeitsgemeinschaft Sozial-ökologische Arbeits- und Zeitforschung greift Fragen zu Arbeit und Ökologie auf und bezieht dabei die Debatten um Postwachstum und Zeitwohlstand ein. Die Zeitpioniere sind eine Initiative der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW). Mehr Informationen: www.voew.de/zeitpioniere



Ökologisches Wirtschaften

ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN

Unsere Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ ist im Jahr 2017 im 32. Jahrgang erschienen. Was im Jahr 1986 als handgefalteter Informationsdienst begann, ist heute als renommierter Publikationsort für wissenschaftliche Fachartikel aus der Nachhaltigkeitsforschung nicht mehr wegzudenken. Viermal im Jahr erscheint *ÖkologischesWirtschaften* im Münchener Oekom Verlag.

ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN ONLINE

Seit 2010 bietet die Zeitschrift online einen Open-Access-Service an. Alle Fachartikel seit Gründung der Zeitschrift stehen für Recherchen und zum Download bereit. Mit über 1.000 Einzelartikeln stellen Herausgeber und Verlag einen reichen Wissensfundus zur freien Verfügung, der von den Anfängen der interdisziplinären Umweltforschung bis hin zu aktuellen Themen nachhaltigen Wirtschaftens reicht. Die zwei vergangenen Jahrgänge der Zeitschrift sind für Abonnenten exklusiv zugänglich. www.oekologisches-wirtschaften.de

SCHWERPUNKTTHEMEN 2017

Ausgabe 4/17: **Resilienz und Vulnerabilität von Infrastrukturen**

Wie verändert sich Infrastruktur durch digital unterstützte Systeme? Und welchen Nutzen bringt uns die Digitalisierung in diesem Bereich des täglichen Lebens? Die Ausgabe dreht sich um die Chancen und Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung von Infrastruktur. Die Autor/innen zeigen Strategien und Lösungsansätze auf, etwa wie mit Gefährdungspotenzial wie Angriffen im Cyberraum umgegangen werden kann.

Ausgabe 3/17: **Industrie 4.0**

Ersetzen bald digitale Simultanübersetzer/innen das Vokabel-Büffeln und intelligente Roboter dringend benötigte Pflegeleistungen? Die Digitalisierung durchdringt alle Bereiche des Zusammenlebens. Die Autor/innen der Ausgabe diskutieren den Begriff im ökonomischen und nachhaltigen Diskurs. Aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten die Beiträge Auswirkungen der Digitalisierung auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Ökonomie und Nachhaltigkeit.

Ausgabe 2/17: **Transformative Wirtschaftswissenschaften?**

2016 forderten namenhafte Wissenschaftler/innen aus dem deutschsprachigen Raum in *ÖkologischesWirtschaften* einen Paradigmenwechsel der Wirtschaftswissenschaften. Sie sind sich einig: Die ökonomische Forschung sollte die nachhaltige Entwicklung wissenschaftlich unterstützen. In der Ausgabe wird die Diskussion um eine transformative Wirtschaftsforschung weitergeführt. Die Autor/innen diskutieren ausgewählte blinde Flecken der Standard-Ökonomik sowie besondere Herausforderungen für eine transformative Wirtschaftswissenschaft.

Ausgabe 1/17: **Geld und Nachhaltigkeit**

Wie trägt das Finanzsystem zur großen Transformation in Richtung Nachhaltigkeit bei? Oder ist ein nachhaltiges Finanzwesen nur eine schöne Utopie? Diese und weitere Fragen behandelte die erste Ausgabe 2017. Die Autor/innen befassen sich mit theoretischen Grundlagen des Geld- und Finanzsystems und damit, welche Ansätze das aktuelle Geldsystem ergänzen können.

THEMENVORSCHAU 2018

Ausgabe 1/18:

Bioökonomie

Ausgabe 2/18:

Verkehrswende reloaded

Ausgabe 3/18:

Gender und Nachhaltigkeit

Ausgabe 4/18:

Plattformökonomie



Ein Probeabonnement zum Preis von 19,00 Euro erhalten Sie unter www.oekom.de.

Herausgeber:

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW),
Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)

Redaktion:

Dr. Christopher Garthe, IÖW
E-Mail: redaktion@ioew.de
Telefon: +49-30-884 594-0
Fax: +49-30-882 54 39

Verlag: Oekom, München

E-Mail: info@oekom.de
Telefon: +49-89-544 184-0
Fax: +49-89-544 184-49

Online-Access und
Newsletter-Abonnement:
www.oekologisches-wirtschaften.de

Öffentlichkeitsarbeit

und Kommunikation

Im Jahr 2017 hat das IÖW rund 50 Forschungsprojekte bearbeitet. Manchmal bringt unsere Nachhaltigkeitsforschung dabei Ergebnisse hervor, die wie rohe Diamanten sind. Erst nach dem Polieren entfalten sie ihre volle Wirkung. Die IÖW-Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation hat sich darauf spezialisiert. Unsere Zielgruppen reichen von Wissenschaftler/innen über Entscheider/innen in Unternehmen, Verbänden, Medien, Politik und Verwaltung bis hin zur interessierten Öffentlichkeit. Erst dann, wenn die Ergebnisse den relevanten Akteuren zur Verfügung stehen, sehen wir ein IÖW-Projekt als abgeschlossen an. Unsere Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sind dabei ebenso breit gefächert wie die Fragestellungen in den Projekten.

MITEINANDER REDEN:

KONFERENZEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS

Diskurse und neue Ideen brauchen Räume, um sich entfalten zu können. Das IÖW konzipiert und organisiert wissenschaftliche Events – seien es internationale Konferenzen, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten, oder Expertenworkshops, in denen ein kleiner Kreis von Fachleuten intensiv zu einem Thema zusammenarbeitet. Unsere Expertise für Veranstaltungskonzeption und -management bündeln wir in der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit. Im Jahr 2017 führten wir etwa die Konferenz „Wirtschaftswissenschaften und sozial-ökologische Transformation“ mit etwa 180 Teilnehmenden durch. Insgesamt begrüßten wir auf IÖW-Veranstaltungen im Jahr 2017 rund 1.000 Teilnehmende.

Gemeinsam mit den Wissenschaftler/innen konzipieren wir das passende Format, recherchieren die geeignetste Location, kümmern uns um Einladungen, Anmeldungen und Referent/innen, suchen den richtigen Bio-Caterer für das Event, organisieren einen reibungslosen Ablauf vor Ort und eine ansprechende Onlinedokumentation im Nachgang. Unser Green-Meeting-Guide dient uns als interner Leitfaden für umweltfreundliches Veranstaltungsmanagement, denn es ist uns wichtig, dass wir auch selbst das leben, was wir predigen.

IN WORT UND BILD: FLYER, BROSCHÜREN, READER

Bereits bei der Projektkonzeption stellen wir uns die Frage: Für wen sind die Ergebnisse interessant? Welche Informationen benötigt die Zielgruppe? Veröffentlichungen aus Forschungsprojekten betreuen wir, wenn gewünscht, umfassend: von der Konzeption über Lektorat, Bildredaktion, Seitenplanung und Layout bis hin zum möglichst umweltschonenden Druck auf 100 Prozent Recyclingpapier. Wir haben viel Erfahrung in der korrekten Anwendung von Corporate Designs unserer Auftraggeber, so wie etwa bei der Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2016“ im Auftrag des Bundesumweltministeriums. Und da nicht jede/r brillante Wissenschaftler/in auch ein Naturtalent im öffentlichkeitswirksamen Schreiben ist, bieten wir für unsere Mitarbeiter/innen eine Schreibwerkstatt an.

Alle Broschüren und sonstigen Veröffentlichungen des Instituts stellen wir auf www.ioew.de zum kostenlosen Download zur Verfügung.

KOMMUNIKATION CROSSMEDIAL:

HOMEPAGES, SOZIALE MEDIEN, VIDEO & CO.

Um Informationen tagesaktuell zu verbreiten, ist das Internet das Mittel der Wahl. Das IÖW konzipiert und erstellt Projektwebsites, Newsletter und Blogs. Unsere Inhalte verbreiten wir je nach Zielen und Zielgruppen crossmedial. Sei es eine Infografik, ein Tweet @ioew_de oder ein Video-Interview – das Team der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit sucht für jeden Kommunikationsanlass das passende Format. Und wer unsere Nachrichten gerne regelmäßig in verdaulichen Häppchen im Posteingang haben möchte, für die schreiben wir monatlich einen IÖW-Newsletter.

Team

Ansprechpartner:
Richard Harnisch
richard.harnisch@ioew.de

Nina Prehm
Judith Sievers
Luisa Steinmeyer
Leonie Tillmann-Mihm



PRESSESCHAU 2017

taz vom 9. Januar 2017

zum Projekt Ranking der Nachhaltigkeitsberichte von IÖW und Future

Während immer mehr Unternehmen nachhaltig wirtschaften wollen, tut sich die Bundespolitik in Berlin schwer, wenigstens die EU-Richtlinie zur Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) in deutsches Recht zu übertragen. [...] Das Gesetz wird nur wenige Konzerne betreffen und die Berichterstattung kaum ausreichen, um Verstöße gegen Umwelt- und anderes Recht zu erkennen oder zu verhindern. „Der Anwendungsbereich ist zu eng, und die Anforderungen, wie berichtet werden muss, sind auch zu unkonkret“, sagt Gerd Scholl, der am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) in Berlin den Bereich Unternehmensführung und Konsum leitet.

Handelsblatt vom 1. Februar 2017

zur Studie „Möglichkeiten zur Umgestaltung der EEG-Umlagebasis“

Das neue Jahr beginnt für viele Verbraucher mit steigenden Strompreisen. Hauptgrund dafür sind die Aufschläge bei der Um-

lage für das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sowie Netzentgelten. [...] Ein Ausweg aus dem Dilemma bietet die Ausweitung der EEG-Umlage auf den Endenergieverbrauch im Wärmemarkt. Eine vom Bundesverband Neue Energiewirtschaft (bne) beim Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) beauftragte Studie kommt zu dem Ergebnis, dass durch eine solche Maßnahme der Strompreis um bis zu drei Cent pro Kilowattstunde sinken würde.

Süddeutsche Zeitung vom 15. April 2017

über das Projekt Urbane Wärmewende

Für drei völlig unterschiedliche Stadtteile in Berlin entwickelt das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Konzepte, um das breite Spektrum urbaner Quartiere zu erfassen. „Wir simulieren und bewerten unterschiedliche Wärmeszenarien in Reallaboren“, sagt Projektleiter Bernd Hirschl. Aufgrund der hohen Nachfrage in Ballungsräumen können Haushalte und Gewerbe sowohl mit dezentral hergestellter Wärme als auch über das Leitungsnetz versorgt werden.

SWR2 Impuls vom 10. Juli 2017

über das Projekt PeerSharing

Junge Menschen teilen gern. Besitzen war gestern. Bei jungen Leuten hält der Trend zum Teilen an – egal ob es um Autos, die Wohnung oder Nahrungsmittel geht. Martin Gramlich im Gespräch mit der Nachhaltigkeitsforscherin Maïke Gossen vom IÖW.

Tagesspiegel vom 21. Juli 2017

zur Studie „Mietstrom – Hindernisse und Potenziale“

Auf 570.000 statt auf 300.000 Gebäuden könnten Photovoltaikanlagen gebaut werden, deren Ertrag als Mieterstrom an die Bewohner der betreffenden Häuser verkauft werden könnte. Das hat das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Auftrag der grünen Bundestagsfraktion ermittelt. [...] Die IÖW-Forscher haben sich insbesondere das Potenzial kleiner Mietshäuser mit drei bis sechs Wohnungen und Eigentümergemeinschaften angeschaut.

WDR1 vom 13. Oktober 2017

über das Projekt Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation

Weniger CO₂ durch Suchmaschinen? Das kleine Dorf Toblach in den italienischen Alpen wurde am Freitag (29.09.2017) für drei Tage zur Denkfabrik. Wie können unser Leben, unser Konsum und unsere Mobilität nachhaltiger werden? Der Soziologe und Ökonom Dr. Tilman Santarius hat schon mehrfach an den Toblacher Gesprächen teilgenommen und beleuchtet in diesem Jahr, wie die Digitalisierung zu mehr Nachhaltigkeit verhelfen kann.

IMPRESSUM

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
(IÖW) GmbH, gemeinnützig

Redaktion:

Richard Harnisch, Nina Prehm
IÖW, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Gestaltung: hakotowi, Berlin | www.hakotowi.com

Druck: Druckhaus Berlin-Mitte, Berlin
www.druckhaus-berlin-mitte.de
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der blaue Engel“

Berlin, Juni 2018

Dieser Bericht steht online
zum Download bereit:
www.ioew.de/das-ioew/jahresbericht



www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



GESCHÄFTSSTELLE BERLIN

MAIN OFFICE

Potsdamer Straße 105

10785 Berlin

Telefon: +49-30-884 594-0

Fax: +49-30-882 54 39

BÜRO HEIDELBERG

HEIDELBERG OFFICE

Bergstraße 7

69120 Heidelberg

Telefon: +49-6221-649 16-0

Fax: +49-6221-270 60

mailbox@ioew.de

www.ioew.de